Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt NGZ.-Sonntag, Heimatvolk und Heimatflur, Mark 1.55 und 35 Pfg. Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Göz-Weber-Str. 99, Tel. 286 - Druck u. Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß verlegte und gedruckte Tageszeitung

Anzeigentarif: ... Anzeigen-Teile ... mm Breite 38 Pfg. ... Unternehmungen 5 Pfg. ... Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. ... Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen ... des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich ... nahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr ... Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigen für Industrie, Handel und Gewerbe

N.G.Z. Sonntag HEUTE

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 190 — **Neuß, Samstag, 17. August 1935** (Sibylla) — **62. Jahrgang**

Politische Wochenschau

England zwischen zwei Stühlen – Lavals Aufbaupläne – Parteitag der Freiheit

Berlin, 17. Aug. Es mag seltsam anmuten, von Festigung des Friedens in einem Augenblick zu sprechen, in dem in der französischen Hauptstadt die Staatsmänner dreier Mächte mit der ernstesten Sorge zusammengekommen sind, ob es überhaupt noch möglich ist, den Krieg um Abessinien zu vermeiden. Wir sagen bewußt Krieg „um" Abessinien, denn kein Mensch kann wissen, welches Ausmaß dieser Konflikt annehmen und welche Rückwirkungen er auf die gegenseitigen Beziehungen der europäischen Mächte haben würde, wenn erst einmal die italienischen Truppen über die Grenzen Abessiniens hinweg in Bewegung gesetzt sind. England hat mit aller Entschiedenheit zu erkennen gegeben, daß es sich mit letzter Kraft einem kriegerischen Vorgehen Italiens gegen einen Krieg mit einem Gebiet Afrikas widersetzen will, in dem für das Britische Reich so entscheidende, lebenswichtige Interessen auf dem Spiele stehen. Obgleich Deutschland nach der Anerkennung aller beteiligter Staaten sich im Abessinienkonflikt vollkommen korrekt und neutral verhalten hat, gewinnt man aus verschiedenen Andeutungen der letzten Tage doch den Eindruck, als ob auch deutsche Interessen ohne die geringste Notwendigkeit in die Zusammenhänge des Abessinienkonflikts gezogen werden sollen. England, dessen Vertreter auf den Pariser Verhandlungen das Gefühl haben muß, als ob es zwischen zwei Stühlen stehe, sucht nach einem Ausweg um jeden Preis. Man spricht davon, daß Eden, um Laval für seine Auffassung zu gewinnen, damit drohen wolle, daß England in den Fragen Mitteleuropas und Oesterreichs Deutschland vollkommen freie Hand lassen wolle, wenn Frankreich sich nicht unbedingt auf die Seite Englands stellen werde. Auf der andern Seite will man wissen, daß Italien den Franzosen mit einer neuen mitteleuropäischen Orientierung und einer Aussöhnung mit Deutschland drohen werde, wenn es gemeinsame Sache mit England machen wolle. Was hat um alles in der Welt Oesterreich mit Abessinien zu tun?

*

Laval kann natürlich nicht mit ganzem Herzen bei den Verhandlungen um Abessinien sein. Hier hat er im wesentlichen eine vermittelnde Aufgabe. Seine Hauptsorgen liegen zur Zeit auf innenpolitischem Gebiet. Das Gewehrfeuer in Brest und Toulon ist zwar inzwischen verstummt. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß das Notverordnungswerk Lavals weiterhin stillschweigend hingenommen wird. Es kommt alles darauf an, ob die französische Regierung ihre wirtschaftlichen Aufbaupläne für die man an vielen Stellen deutsche Maßnahmen der letzten Zeit irgendwie als Vorbild genommen hat, mit der nötigen Energie durchzusetzen vermag. Bei der entsprechenden kraftvollen Durchführung trägt das Notverordnungswerk Lavals durchaus Erfolgsmöglichkeiten in sich. In diesem Falle würde Laval in einiger Zeit als der große Mann Frankreichs dastehen. Aber vermag eine Regierung auf parlamentarischer Grundlage, selbst wenn sie für einige Zeit sich vom unmittelbaren Druck des Parlaments befreit, die Kraft und die Energie aufzubringen, um sich gegen alle Beeinflussungsversuche aus dem bekannten Interessentenhaufen durchzusetzen?

Die Parolen, die der Führer für die Reichsparteitage prägt, stellen die eindrucksvollsten Formeln für den politischen Inhalt des Jahres dar. „Parteitag der Freiheit" — die 13 000 Angehörigen der Wehrmacht, die neben den Hunderttausenden der Partei der diesjährigen großen Kundgebung in der alten Reichsstadt Nürnberg teilnehmen, werden auch äußerlich an das weltgeschichtliche Ereignis erinnern, das in diesem Jahre aus der kühnen Entschlußkraft des Führers entstanden ist. Die nationale Bedeutung dieser Tat hat Adolf Hitler selbst bei der Gründungsfeier in Rosenheim mit größter Klarheit umrissen: „Wehe dem Volk, das nicht bereit ist, seine Freiheit und seine Unabhängigkeit in seinen eigenen Schutz und Schirm zu nehmen! Niemand wird bezweifeln wollen, daß Deutschland seit zweieinhalb Jahren eine andere Stellung in der Welt einnimmt als vorher." Die europäische und weltgeschichtliche Bedeutung, die der Wiederherstellung der deutschen Freiheit zukommt, wird erst eine spätere Zeit ganz würdigen können. Nachdem im Herzen Europas wieder ein geeintes Volk von Männern steht, das sich keinem fremden Willen unterordnen will und dessen ungeschützter Boden nicht mehr zu kriegerischen Abenteuern anreizen kann, ist hier eine Bastion des Weltfriedens geschaffen, die eine viel bessere Bürgschaft darstellt als alle Pakt-Konstruktionen und als alle überzüchteten „kollektivistischen Bestrebungen."

Die Rundfunkausstellung in Berlin eröffnet:

Die Brücke von Deutschland zur Welt

Dr. Göbbels über die Aufgaben des Funks — Ein „Arbeitsfrontempfänger" für die Betriebe

DNB. Berlin, 16. Aug. Die „12. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1935" ist am Freitag mittag im Ehrenraum der Ausstellungshallen am Kaiserdamm von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden. Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 2000 Ehrengäste bei. Das Ausland war durch Mitglieder des Diplomatischen Korps vertreten. Auch eine 80 Mitglieder starke Abordnung französischer Funkhändler nahm an der Eröffnungsfeier teil.

Reichsminister Dr. Goebbels, von Staatskommissar Dr. Lippert in den Saal geleitet, wurde bei seinem Erscheinen von den Anwesenden mit erhobener Rechten empfangen. Die „Hymne der Arbeit" von Blume, gespielt vom großen Funkorchester und gesungen vom Funkchor und vom Chor des Theaters des Volkes, leitete die Feier ein.

Staatskommissar Dr. Lippert

nahm dann das Wort zur Begrüßungsansprache. Er erinnerte daran, daß Berlin nicht nur den ersten Rundfunksender in Deutschland gehabt habe, sondern daß es auch die Geburtsstadt des Fernsehens ist, weil es den genialen Erfinder Nipkow zu seinen Bürgern zähle. Ferner sei Berlin der Hauptsitz der deutschen Rundfunkindustrie, und Berliner Arbeiter stellten den größten Teil aller deutschen Rundfunkgeräte her. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Staatskommissar Dr. Lippert allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung teilgehabt haben, und vor allem dem Führer und Schirmherrn des deutschen Rundfunks, Reichsminister Dr. Goebbels, den Dank der Reichshauptstadt aus.

Dann trat

Reichsminister Dr. Goebbels

an das Rednerpult, hinter dem zahlreiche Fahnen von Werkscharen der Rundfunkindustrie Aufstellung gefunden hatten, um die Ausstellung mit einer Ansprache zu eröffnen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte aus:

Als der Führer am 30. Januar 1933 um die Mittagsstunde an die Verantwortung gerufen wurde, teilte der Rundfunk zuerst dem deutschen Volk diese historische Nachricht mit. Offenbar aber glaubten, die damals in den Funkhäusern noch regierenden Systemstatthalter, damit ihrer öffentlichen Pflicht Genüge geleistet zu haben, wohl in der Annahme, daß auch dieser Regierungswechsel wie so viele vorhergegangene nur auf Zeit und Abruf gemeint sei.

Diesmal aber lagen die Dinge anders. Ein geschichtliches Ereignis war eingetreten. Eine Revolution hatte ihren Anfang genommen. Wenige Stunden später wälzten sich durch die Straßen der Hauptstadt die Revolutionären Massen des erwachten Berlins und zogen durch die Wilhelmstraße am Reichspräsidenten und am Führer vorbei. Ganz Deutschland befand sich im Taumel.

Nur das Funkhaus in der Masuren-Allee lag still, weitab vom Lärm des Zentrums, ohne Licht, zwar nicht ohne Mannschaft, aber ohne Führung. Die hatte sich nach Dienstschluß nach Hause begeben in der gewohnheitsmäßigen Annahme, das nun ihre Pflicht getan sei. Was das Volk anfing und was das Volk deshalb auch hören wollte, das ging sie nichts an. Damals sind revolutionäre Nationalsozialisten ohne Amt und Auftrag in das Funkhaus hineingegangen, haben Mikrophone und Apparaturen auf Autotaxen geladen, sind in die Reichskanzlei gefahren und haben von der Reichskanzlei aus über die Aetherwellen das ganze deutsche Volk am nationalen Aufbruch der Reichshauptstadt teilnehmen lassen.

Das ist der Rundfunk, zum ersten Male politisch geworden. Seine damaligen Außenseiter — das sind dieselben Männer, die ihm heute Gesicht und Haltung geben — haben ihn unmittelbar an das Volk herangeführt und damit auch das Volk für den Rundfunk erobert. Männer der nationalsozialistischen Bewegung stellten ihn mitten in das Geschehen des Tages

(Fortsetzung Seite 2.)

Albanischer General ermordet

DNB. Tirana, 16. Aug. In einer albanischen Ortschaft kam es zu einer schweren Bluttat, der General Gjilardi zum Opfer gefallen ist. Hierüber gibt die albanische Telegraphenagentur folgende Meldung aus:

Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen wurde der General Gjilardi in der Ortschaft Fieri, wo er sich vorübergehend aufhielt, ermordet. Infolge dieser Bluttat kam es in Fieri zu Unruhen, die jedoch ausschließlich auf diese Ortschaft beschränkt blieben. Durch rasche Maßnahmen der zuständigen Behörden wurden die Unruhen vollständig unterdrückt. Zahlreiche Anstifter der Bewegung wurden gefangen gesetzt. In allen Gegenden Albaniens herrscht vollkommene Ruhe.

Der Moskauer Weltkongreß

Von Dr. A. Winbauer (Insterburg).

Es war ein langer und zwischenfallsreicher Weg, der zu diesem Kongreß führte. Ursprünglich war er bereits für Anfang dieses Jahres geplant. Da kam die Wendung der russischen Außenpolitik zu dem ausgeprägtest kapitalistischen Lande der Welt, zu Frankreich, dazwischen. In Moskau war man darauf bedacht, den neuen Bundesgenossen nicht vor den Kopf zu stoßen, ihm einen Beweis gut bürgerlicher Gesittung zu liefern: der Kongreß wurde daher ganz still und leise auf Ende Mai vertagt. Ende Mai war aber die Atmosphäre auch noch nicht hinreichend bereinigt. Die Sowjetunion stand mit der Tschechoslowakei, mit Rumänien und USA. in Verhandlung — lauter Partnern, die für kommunistische Kampfparolen nicht viel Verständnis aufbringen. Der Betätigungsdrang der Dritten Internationale mußte also wiederum gezügelt werden. Eine Zeit lang schien es dann, als sollte der Kongreß überhaupt nicht mehr zustande kommen, man hörte nichts mehr davon, um so mehr aber las man von der politischen Verbundenheit der Sowjetunion mit den Mächten des westlichen Kapitalismus.

An diesem Zustand der Dinge hatte sich seitdem äußerlich so wenig geändert, daß der Zusammentritt des Kongresses nunmehr geradezu überraschend kam. Eine Erklärung ist allerdings unschwer zu finden. Sie wird von der „Prawda" mit der Feststellung geliefert, daß die Hauptaufgabe des Kongresses in der Bestimmung der besten Kampfmethoden gegen den Faschismus liege und daß für diesen Kampf das ursprünglich klassenkämpferische Revolutionsideal zu Gunsten einer taktischen Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien zurückgestellt werden müsse. Mit anderen Worten: die Dritte Internationale schwenkt von sich aus in die Richtung der sowjetrussischen Außenpolitik ein. Der Kampf gegen den grundsätzlichen Feind Kapitalismus ist ihr weniger wichtig geworden als der Kampf gegen den augenblicklichen Feind Faschismus.

Bei dieser veränderten Parole und dieser neuen Marschrichtung — sicherlich das Ergebnis eindringlicher Vorstellungen der russischen Staatspolitiker, die nicht nur in internationalen Theorien denken, sondern in nationalen Räumen handeln müssen — hatte der Kreml natürlich gegen die Abhaltung der Weltkonferenz keine Bedenken mehr. Im Gegenteil: er konnte nun aus ihr sogar eine Waffe für seine eigene Politik machen, der Welt vielleicht ein Schauspiel geben, daß nicht nur der bolschewistische Staat, daß auch die bolschewistische Ideologie sich gewandelt habe, daß beide zu harmlosen und nützlichen Bundesgenossen des bürgerlichen Antifaschismus geworden sind, trage dieser Antifaschismus ein ideologisches Gewand wie bei den französischen demokratischen und sozialistischen Parteien oder ein außenpolitisches wie bei der französischen Regierung, deren Politik von der Angst vor dem Nationalsozialismus bestimmt wird.

Diese Verzichterklärung auf die eigenen Grundsätze und diese Verschreibung an die außenpolitische Taktik der Moskauer Regierung ist sichtbarlich der Leitgedanke des ganzen Moskauer Kongresses. Man hört nicht mehr viel von dem revolutionären Klassenkampf und dem nahe bevorstehenden Endsieg des Proletariats über die verruchte kapitalistische Welt. Zwar stellte der deutsche Kommunist Pieck — der es ja aus eigener Erfahrung wissen muß! — fest, daß die wirtschaftliche Lage in den kapitalistischen Staaten der proletarischen Revolution noch niemals so günstig gewesen sei wie zur Zeit, aber auch er zog daraus nicht die Folgerung, daß diese Lage nunmehr zur proletarischen Erhebung in den kapitalistischen Ländern ausgenützt werden müsse, sondern auch er bot diesem korrupten und bankerotten Kapitalismus seine Unterstützung gegen das drohende Unwetter des Faschismus an. Ehrlicher als der deutsche Kommunist ist die „Prawda", das Organ der kommunistischen Internationale und ihrer Leitung, die ihren proletarischen Lesern höchst nüchtern klar macht, daß man nicht warten könne, bis alle Arbeiter sich zum Kommunismus bekehrt hätten, sondern im Kampfe gegen den Faschismus auch die Bundesgenossenschaft der sozialistischen und bürgerlichen Demokratie suchen müsse, denn — und das ist eine ebenso offenherzige wie wichtige Feststellung: — der Kommunismus habe ein wesentliches Interesse daran, die Institution der Demokratie gegen den Ansturm des Faschismus zu verteidigen. — Eine Erklärung geistiger Verwandtschaft, die der Demokratie genügend zu denken gibt!

In dieser durch die Angst vor dem Faschismus erpreßten Selbstverleugnung ging der Moskauer Kongreß so weit, den bürgerlichen Demokratien brüderliche Waffenhilfe gegen das nationalsozialistische Deutsch-

Wiley Post tödlich abgestürzt

DNB Seattle, 17. Aug. Der bekannte Amerikaflieger Wiley Post und der Humorist Will Rohers, die am 7. August einen Flug nach Alaska antraten, sind tödlich abgestürzt. Das Signalkorps in Seattle hat mitgeteilt, daß das Flugzeug zwischen Fairbanks und Pointbarrow (Alaska) aus bisher unbekannter Ursache abgestürzt ist.

land anzubieten. Die kleinen selbständigen Demokratien, schreibt die „Prawda", und sie versteht darunter wohl vor allem Oesterreich, die Tschechoslowakei und die Schweiz, könnten sicher sein, daß im Falle eines Angriffes des deutschen Faschismus das internationale Proletariat und der Staat, den es sich geschaffen habe, ihnen zu Hilfe eilen werden. Wie weit sich die Basler und Prager Kapitalisten unter diesem Schutze wohl fühlen werden, wissen wir nicht; wir beneiden sie jedenfalls nicht darum.

Wir Deutsche haben überhaupt keinen Grund, mit dem Moskauer Kongreß unzufrieden zu sein. Er ist die eindrucksvollste Bestätigung, wie sehr die Angst den Herrschaften der Dritten Internationale in die Knochen gefahren ist, wie sehr der Kommunismus aus seiner Angriffsstellung, aus der heraus er Jahrzehnte hindurch die Welt beunruhigt hat, in die Verteidigung zurückgeworfen wurde. Und daß die Klagen des Moskauer Kongresses sich so gut wie ausschließlich gegen Deutschland richten, ist nur ein Beweis dafür, wie groß das deutsche Verdienst an dieser Wendung der Dinge ist.

Wir sind freilich nicht so unvorsichtig zu glauben, daß der Kommunismus sich wirklich innerlich gewandelt hat. Er ist deshalb nicht vaterlandsfromm geworden, weil französische und tschechische Kommunistenführer zur Unterstützung der Moskauer Politik sich plötzlich militärfromm geben. Und sein Haß gegen die bürgerliche Ordnung und die bürgerliche Kultur ist deswegen nicht geringer geworden, weil ihm die Angst vor dem Faschismus so unheimlich im Nacken sitzt. Er haßt Europa, so wie es geworden ist in seiner politischen Geschichte, in seiner bürgerlichen Verfassung und in seiner sozialen Ordnung, und er muß es hassen, weil dieser Haß ihm Element seines Lebens und die alleinige Grundlage seiner Existenz ist. Der Aufstand in Asturien, die Demonstrationen in Paris und so manches andere sprechen eine höchst eindeutige Sprache.

Es sind Tarnungsversuche, die der hohen Politik und der eigenen Lage zuliebe die kommunistische Parteipolitik jetzt unternimmt. Der Kommunismus weiß, daß er allein nicht mehr siegen kann; die Schläge, die ihn in Italien, in Deutschland, in Polen, in Ungarn, in Oesterreich getroffen haben, sind zu schwer gewesen, als daß er hoffen könnte, aus eigener Kraft sich noch behaupten oder gar siegen zu können. Er rangiert sich jetzt ein in die Bündnisfront mit demokratischen Elementen. Aber er opfert dieser Bündnisfront höchstens seine augenblickliche Taktik, niemals seine grundsätzliche Haltung. Er hofft in dieser gedeckten Stellung wieder gewinnen zu können, was er in der offenen Feldschlacht verloren hat, in der Gefolgschaft der Demokratie unbemerkt jene Arbeit leisten zu können, die man ihm nicht erlauben würde, wenn er sie offen zu leisten versuchte.

Wir wissen nicht, wieweit die westliche Demokratie dem Kommunismus diesen Unterschlupf erlaubt. Möglich, daß auch dort die Angst vor dem deutschen Nationalsozialismus und seinem Reiche größer ist als die Selbstbesinnung, daß man auch dort geneigt ist, der politischen Taktik des Augenblicks, gerichtet gegen ein Land, mit dem einen alle Fäden der Geschichte, der Gesittung und der Kultur verbinden, die Grundsätze der eigenen sozialen und kulturellen Existenz zu opfern.

Wir wissen nur, daß Europa und seiner geschichtlichen Mission, Vorkämpfer der Welt, der Zivilisation und Kultur zu sein, nie eine so große Chance gegeben war wie jetzt. Denn niemals hat der Feind dieser Kultur die Schwäche seiner Stellung so enthüllt wie heute. Niemals war er so sehr in der Verteidigung, niemals war er so sehr von Angst verwirrt, niemals so gebunden und unsicher. Würde jetzt Europa seine Chance erkennen, es könnte sein Schicksal vielleicht für neue Jahrhunderte zum Guten wenden!

Portugal gibt keine Kolonien ab

Politischer Schacher, der sich als Luftgeschäft entpuppte

Paris, 15. Aug. Seit einiger Zeit erhielt sich in diplomatischen Kreisen hartnäckig das Gerücht, daß Portugal bereit sei, gegen eine gewisse Entschädigung einen Teil seiner afrikanischen Kolonien abzugeben. Allerdings war eine Bestätigung dieser Nachricht von offiziellen Kreisen in Lissabon nicht zu erhalten, so daß allen möglichen Kombinationen erst recht Tür und Tor geöffnet waren. Jetzt veröffentlicht die Pariser Zeitung „Echo de Paris" in diesen Angelegenheiten eine Unterredung mit dem portugiesischen Gesandten in Paris, die für manchen wie eine kalte Dusche wirken dürfte. Der Gesandte bezeichnete alle Gerüchte über eine mögliche Abtretung portugiesischer Kolonien als eine Erfindung und erklärte, daß die portugiesischen Kolonien ein integrierender Bestandteil der Nation seien und niemals Gegenstand von Verhandlungen diplomatischer oder finanzieller Natur sein könnten. Vor allem das finanzielle Motiv falle vollkommen weg.

„Unsere Finanzen", so sagte der Gesandte, „sind einfach vorbildlich." Darum falle auch jede Notwendigkeit einer Geldbeschaffung auf diesem Wege weg. Am allerwenigsten aber würde eine solche Notwendigkeit auf Kosten einer der Kolonien erfüllt werden. Die Rechte Portugals in Uebersee seien Jahrhunderte alt und könnten durch nichts geändert werden. Die Kolonien würden vom portugiesischen Volke mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigt werden.

Kreß wieder in Deutschland

DNB **Cuxhaven**, 17. Aug. Mit dem Hapagdampfer „Hamburg" traf gestern nachmittag der deutsche Staatsangehörige Kreß in Cuxhaven ein.

Wie berichtet, war Kreß, der Masseur von Beruf ist, von dem New-Yorker Bürgermeister Laguardia die Arbeitserlaubnis in der Stadt New-York mit der Begründung verweigert worden, daß „Deutschland durch die Entrechtung amerikanischer Staatsbürger jüdischen Glaubens in Deutschland den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag verletzt habe."

Da Kreß keinerlei Möglichkeit sah, unter diesen Umständen seinen Lebensunterhalt in den Vereinigten Staaten zu verdienen, hatte er sich entschlossen, wieder in die Heimat zurückzukehren.

Bei der Ankunft auf deutschem Boden hatten sich neben zahlreichen Freunden und Bekannten des Heimgekehrten auch Kreisleiter Moriße, Gauorganisationsleiter der DAF., Off, und der Bürgermeister von Cuxhaven, Klostermann, am Kai eingefunden, die ihn in der alten Heimat begrüßten. Kreß, der froh ist, wieder in Deutschland zu weilen, erklärte, daß er die Bäckerei seiner Eltern in Berka in Thüringen übernehmen wolle.

Die Brücke von Deutschland zur Welt

(Fortsetzung von Seite 1.)

hinein; sie gaben ihm modernes Gepräge, verliehen ihm bewußt eine Tendenz und überantworteten ihn dem leidenschaftlichen und bedingungslosen Dienst am neuen Regime. Sie traten nicht wie ihre Vorgänger nach Uebertragung einer Ministerrede an die Regierung um Erhöhung ihrer Gehälter heran; sie taten die nationalsozialistische Sache um ihrer selbst willen, weil sie selbst auch von Blut und Bewußtsein aus Nationalsozialisten waren.

Literaten, Liberalisten, Nur-Techniker, Geldverdiener und Spesenmacher sahen dadurch in ihrer Naivität den Rundfunk, als dessen Väter sie sich aufzuspielen beliebten, bereits ruiniert und vollkommen vernichtet. Während aber sie selbst vor Gericht kamen und in der Versenkung verschwanden, hat der deutsche Rundfunk seinen triumphalen Siegeslauf angetreten.

Das zeigt sich am besten im ungeahnten Aufschwung der Rundfunkhörerzahlen. Während wir Ende des Jahres 1932 nur 4 300 000 Rundfunkhörer verzeichneten mit ständig zunehmender Abnahme, stiegen diese Ende des Jahres 1933 auf fünf Millionen, im Jahre 1934 auf 6 100 000 und wiesen am 1. Mai 1935 einen Bestand von 6 700 000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von 2 400 000 Hörern und eine Vermehrung der Hörerzahlen, die wir übernahmen, um mehr als die Hälfte.

Die nationalsozialistische Führung des Rundfunks blieb demgegenüber nicht untätig, sondern suchte den natürlichen Zuwachs der Hörerzahlen durch besondere in die Augen fallende Leistungen weiterhin auszuweiten. Im Mai 1933 wurde nach langem Für und Wider zum erstenmal die Auflegung von 100 000 Volksempfängern zum Preise von 76 Mark beschlossen; denn es hatte sich gezeigt, daß gerade wegen der hohen Preise für deutsche Apparate die breiten Massen der Bevölkerung, vor allen Dingen die Aermsten unseres Volkes, vom Rundfunk ausgeschlossen blieben. Der Gedanke des Volksempfängers setzte sich erfolgreich durch, ohne daß dadurch die Erzeugung der andern Geräte geschmälert wurde.

Im Jahre 1932 wurden ohne Volksempfänger 971 000 Rundfunkapparate erzeugt, im Jahre 1933 1 105 000 Rundfunkapparate und 376 000 Volksempfänger, im Jahre 1934 1 070 000 Rundfunkapparate und 817 000 Volksempfänger. Der Volksempfänger ist also eine Arbeitsbeschaffung zusätzlicher Art gewesen.

Die Rundfunk-Industrie hat nunmehr die Neuauflage von einer Million Volksempfänger VE 301 beschlossen.

Ich möchte den daran beteiligten Kreisen für diesen von echt nationalsozialistischem Geist getragenen Entschluß bei dieser Gelegenheit Dank und Anerkennung der Regierung zum Ausdruck bringen.

Nach dem Vorbild des Volksempfängers hat die Industrie auf Vorschlag der Arbeitsfront einen Standard-Empfänger für die Betriebe geschaffen: den Arbeitsfront-Empfänger DAF. 1011:

Der Arbeitsfront-Empfänger

soll zunächst kein Gerät für den einzelnen sein; er ist für die Belegschaften in den Betrieben bestimmt und soll dem Rundfunk-Gemeinschaftsempfang dienen. Er muß deshalb in bezug auf äußere Aufmachung, innere Konstruktion und Leistung den höchsten Ansprüchen genügen. Der Preis dieses modernen und leistungsfähigen Gerätes wird ohne Lautsprecher 295 Mark betragen."

Der Minister kennzeichnete dann die kulturelle Bedeutung des deutschen Rundfunks und führte u. a. aus: „Die Beobachtung der Mittelverteilung des deutschen Rundfunks zeigt, daß davon das deutsche Kulturleben in allen seinen Sparten subventioniert wird. So fließen dem Musikleben, den deutschen Theatern, insbesondere in den Grenzgebieten, den Volkstumsverbänden, der Heimat- und Jugendpflege, den Bibliotheken und vielen andern kulturellen Institutionen Gelder zu, die aus Rundfunkgebühren stammen. Aber weit über die bloße Subvention hinaus ist der deutsche Rundfunk eigene Wege kultureller Produktion gegangen. Der Rundfunk entdeckte in ungeahntem Maße die schöpferischen Kräfte der jungen Schaffenden und wurde ihr großzügiger Protektor. Es ist kein Zufall, daß die beiden Träger des großen Nationalpreises in den vergangenen zwei Jahren im Rundfunk ihre ersten Uraufführungen erleben durften, Euringer, der Autor der Deutschen Passion und Wolfgang Eberhard Möller, der mit vielen Hörspielen ein erfolgreicher Mitarbeiter des deutschen Rundfunks wurde. Viele Aufführungen des Rundfunks, haben den Weg zur Bühne genommen, Kompositionen durch ihre Uraufführung im Rundfunk den Weg zum Musikverleger und damit zur breiten Masse des musikausübenden Volkes gefunden.

Der Rundfunk ist, wie keine andre Institution, dazu berufen und befähigt, die geistige Brücke von Deutschland zur Welt zu schlagen. Er gibt anderen Ländern und Völkern ein plastisches Bild deutschen Lebens, Denkens und Gestaltens Der großartige Ausbau des Kurzwellensenders, der jetzt mit seinen Richtstrahlen alle Erdteile erreicht, hat hier wahre Wunder der Verständigung geschaffen. Für den überseeischen Empfang unsers deutschen Kurzwellensenders bringt die diesjährigen Austellung bedeutsame Fortschritte in der Konstruktion der Kurzwellengeräte. Eine ganze Reihe von Firmen zeigt auf der Ausstellung fertige Apparate, an denen sie fast ein Jahr mit Gründlichkeit gearbeitet haben.

Ich möchte an dieser Stelle die Gelegenheit nicht versäumen, die große Abordnung französischer Rundfunkhändler, die geschlossen der Eröffnung der diesjährigen Großen Deutschen Rundfunkausstellung beiwohnt, auf das herzlichste in Berlin willkommen zu heißen. Ich hoffe und wünsche, daß auch dieser Besuch dem Gedanken des Friedens und der Versöhnung dienen möge, dem wir alle uns aus vollem Herzen verschrieben haben und dem auch der deutsche Rundfunk seine ganze Arbeit widmet.

Der deutsche Rundfunk hat in besonderm Maße seine weitreichenden Kräfte in den Dienst des so erfolgreich geendeten Saarkampfes gestellt. In etwa 50 großen Reichssendungen und über 1000 Einzelsendungen wurde die lebendige Verbindung zwischen dem Reich und dem damals noch abgetrennten Saarland aufrechterhalten und die Grundlage zu dem großen Abstimmungssieg am 13. Januar gelegt. Der geradezu vorbildliche Ausbau des Zeitfunks läßt den Rundfunk hineindringen in die Geschehnisse der Volksgemeinschaft. Mehr und mehr löst sich das Mikrophon los vom Kabel und wandert in die deutsche Heimat zu den Stämmen unsers Volkes. Es ist bei jedem staatspolitischen Akt dabei.

Das Mikrophon ist der ständige Begleiter der Tagesereignisse.

Diese in die Augen stechenden Leistungen des deutschen Rundfunks sind nur möglich gewesen, weil seine ganze Arbeit von nationalsozialistischem Gestaltungswillen und revolutionärer Initiative erfüllt war.

Unter Bezugnahme auf den Prozeß der Schallplattenfirmen gegen den Rundfunk erklärte der Minister: „Wir erachten es nicht mehr für angängig, sich jede Handreichung, die man dem Volk leistet, wenn sie sich an sich schon bezahlt macht, noch einmal besonders bezahlen zu lassen.

Ich werde dafür Sorge tragen, daß der deutsche Rundfunk die Interessen der Allgemeinheit unter allen Umständen wahren kann, so daß von vornherein die Gewähr geboten ist, daß öffentliche Gelder auch wieder in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt werden.

Was das Problem des Fernsehens anlangt, so befinden wir uns hier in einem erfreulichen Fortschritt. Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer eröffnete in den Wohnvierteln des schaffenden Volkes von Berlin bereits Volksfernsehstuben. Wir stehen auf diesem Gebiet weiteren grundlegenden Erfindungen entgegen und sind überzeugt, daß das deutsche Fernsehen in kurzer Zeit einem märchenhaften Aufschwung entgegengeht.

Das sind die Probleme, wie wir gelöst haben und die Probleme, die wir noch lösen müssen. Die diesjährige Große Deutsche Rundfunkausstellung bietet einen weitern wertvollen Beitrag dazu. Auch sie ist sich unter nationalsozialistischer Führung der großen Aufgabe bewußt, die sie am Volk zu erfüllen hat.

Der Rundfunk hat nicht die Aufgabe, in diesen schweren Zeiten dem Volk das Herz noch schwerer zu machen. Er soll die Gemüter erleichtern, die Sinne ermuntern, die Herzen stärken. Klar, aufrichtig und kompromißlos:

Mit einem Wort, nationalsozialistisch muß der deutsche Rundfunk sein und bleiben! Nur wenn er selbst das Volk liebt, wird das Volk ihn lieben lernen.

Möge zu dieser Liebe zwischen Volk und Rundfunk auch die Große Deutsche Rundfunkausstellung 1935 ein Wegbereiter sein, die ich hiermit für eröffnet erkläre.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des obersten Leiters des deutschen Rundfunks brachte der Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky ein stürmisch aufgenommenes Siegheil auf den Führer aus. Das Deutschland- und das Horst-Wessellied schlossen sich an. Ein Sprechchor des Arbeitsdienstes „Wo wir stehen, steht das Reich", und der Gesang des neuen deutschen Soldatenliedes „Flieg, deutsche Fahne, flieg!" beschlossen die Feier. Anschließend traten die Ehrengäste mit Reichsminister Dr. Goebbels an der Spitze einen Rundgang zur Besichtigung der Ausstellung an.

Italien und die Dreimächte-Konferenz

DNB Paris, 16. Aug. Um 10,30 Uhr trat am Quai d'Orsay die Drei-Mächte-Konferez über Abessinien zusammen. Laval, Eden und Baron Aloisi beraten gesondert von den Sachverständigen, die in einem Nebensaal zusammengetreten sind. Zum Frühstück, das am Quai d'Orsay gegeben wird, werden sich die Vertreter der Mächte mit den Sachverständigen vereinigen. Ob am Nachmittag eine weitere Sitzung stattfindet, ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

Die Unterredung zwischen Laval, Eden und Baron Aloisi dauerte fast drei Stunden. Während dessen traten in einem anderen Saale des französischen Außenministeriums die Sachverständigen der drei Mächte zu einer Beratung zusammen. Sie wurden ab und zu in den Uhrensaal gebeten, um Auskunft über technische Fragen zu erteilen. Anschließend gab Ministerpräsident Laval zu Ehren Edens und Baron Aloisis ein Frühstück, an dem außer den Sachverständigen der Konferenz auch der englische und der italienische Botschafter teilnahmen.

Ueber den Verlauf der Vormittagsberatungen wurde von den Beteiligten strengstes Stillschweigen bewahrt.

Entrechtetes Memel

Ein neues litauisches Wahlgesetz — Weitester Spielraum für Wahlbeeinflussung

DNB. **Kowno**, 16. Aug. Im litauischen Regierungsanzeiger werden zahlreiche Aenderungen des Gesetzes über die Wahl zur litauischen Volksvertretung und zum memelländischen Landtag veröffentlicht, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten sollen. Von diesen einschneidenden Aenderungen werden zunächst nur die für den 29. September angesetzten Wahlen zum memelländischen Landtag betroffen, da Wahlen zum litauischen Parlament bekanntlich bisher nicht anberaumt sind. Abgeändert werden über 20 Paragraphen, die die bisherige Wahlordnung in vieler Hinsicht von Grund auf umgestalten. Ferner werden die Abgeordneten des memelländischen Landtags dazu verpflichtet, einen Eid auf die litauische Republik abzulegen, bei dessen Verweigerung sie ihr Mandat verliren.

*

Wie das DNB weiter erfährt, sind die Aenderungen des Wahlgesetzes von viel tiefer einschneidender Bedeutung als die vorstehende kurze Meldung aus Kowno erkennen läßt.

Es werden u. a. ganze Gruppen von Wählern des passiven Wahlrechts für verlustig erklärt und zwar in erster Reihe sämtliche Mitglieder der beiden größten memelländischen Parteien, deren führende Mitglieder in dem berüchtigten Kownoer Prozeß zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Ferner werden die Bestimmungen über den Wahlvorgang völlig abgeändert und so kompliziert, daß der Beeinflussung der Wahl durch die ausschließlich aus litauischen Parteigängern zusammengesetzten Wahlkommissionen weitester Spielraum gelassen wird.

Die neuen Vorschriften über die Abgabe der Stimmzettel lassen es fraglich erscheinen, ob von einer Geheimhaltung der Wahl, wie sie das Memelstatut vorschreibt, überhaupt noch die Rede sein kann. Es tritt ernent die unzweideutige Tendenz der litauischen Regierung hervor, eine freie Meinungsäußerung der memelländischen Bevölkerung in den bevorstehenden Wahlen zum memelländischen Landtag nicht zuzulassen.

Reichswetterdienst Köln.

Wetterlage am 16. August, 18 Uhr.

Hoher Luftdruck setzt sich immer stärker wetterbestimmend durch und bringt allmählich die strichweise noch ziemlich starke Bewolkung zur Auflösung. Eine Regenzone über England, die mit vordringender Warmluft in Verbindung steht, wird Westdeutschland gar nicht oder nur den Niederrhein schwach streifen.

Vorhersonntage bis Sonntag.

Heiter bis leicht bewölkt, trocken, strichweise Morgennebel, Erwärmung.

Aus der Stadt Neuß

Samstag, 17. August 1935 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 62 – Nummer 190

Die neuen Pläne der Neußer Heimatfreunde

Ein großes Herbst-Winterprogramm

In einer Führerbeiratssitzung der „Vereinigung der Neußer Heimatfreunde", die unter dem Vorsitz von Karl Steins abgehalten wurde, beschäftigte man sich mit der endgültigen Festlegung der für die kommenden Monate geplanten Veranstaltungen. Auch in diesem Jahre starten die Heimatfreunde wieder ein umfangreiches Programm, das an Umfang und Inhalt eine Art von „Rekord" zu halten scheint. Ganz sicher wird auch das heurige Winterprogramm der Vereinigung neuen Zuwachs bringen, nachdem er das erste Tausend bereits überschritten hat. Die große Beliebtheit der Heimatfreunde-Abende wird sich auch in diesem Herbst-Winter bestimmt wieder erweisen, umso mehr, als eben das Programm dazu besonders geeignet ist.

Im September wird die lange Reihe der Familienabende — so muß man sie wohl nennen — mit einer Veranstaltung eröffnet, die über das „Werden, Wachsen und Wollen der Heimatfreunde" berichten wird, bei welcher Gelegenheit August Kreuter, Konrad Wassenberg, der Opernsänger Fröhling der festlichen ersten Jahreszusammenkunft einen besonderen Rahmen verleihen sollen. Nach solcher Einleitung wird dann im ersten Drittel des Oktobers Peter Erkelenz über das Thema „Neußer Bürger von anno dazumal" sprechen. Für Ende Oktober hat Rechtsanwalt Dr. Flecken zugesagt, über „150 Jahre Neußer Wirtschaft" zu erzählen, und im November gibt die übliche Martinsfeier mit „Käzkesprenge" und den notwendigen leiblichen Zutaten die Gelegenheit, einmal die Neußer Akkorde zu neuem Leben zu bringen; diese Einrichtung „5 mal 10 Minuten Neußer Anekdötchen" soll dann später immer wieder auf der „Speisekarte" erscheinen.

Im Dezember bekommt die Nikolausfeier zum ersten Mal ein etwas anderes Gesicht, da das Erscheinen des heiligen Mannes in ein Neußer Spiel gekleidet werden soll; Jean Helten hat sich dafür den Titel „Hellige Mann em alde Nüß" gewählt. Das wird ganz sicher ein besonders schöner Abend wieder werden. Eine reich ausgestattete Verlosung soll an diesem Nikolaustag die früher so reiche Beschenkung ablösen, weil dem hl. Mann die Versammlung wegen ihrer Größe doch ein wenig über den Kopf gewachsen sein wird.

Auch der Januar bringt eine Neuigkeit im Kreise der Heimatvereinigung; „Musik om Dörpel" heißt das Thema dieses Monates, bei welcher Gelegenheit die Volksmusik in jeder Form zu Wort kommen soll: vom „Quetschbüggel" bis zur Zither, von der Mundharmonika bis zum Gesang soll da gespielt werden, wie man sich abends an der Haustür oder in der Stube musikalisch zu unterhalten pflegte, als man noch genügsamer war, als heute, da wir jeden Abend uns per Radio „Spitzerleistung" verschreiben können, wenn wir wollen. „Musik om Dörpel" ist wieder eine gute Sache, die nach ihrem „ersten Auftreten" bei den Heimatfreunden zur ständigen Einrichtung werden sollte.

Eine richtiggehende Uraufführung gibt es dann im Februar; da wird im Städtebundtheater „Das Plüschalbum" aus der Taufe gehoben, ein Neußer Bilderbogen, der nach der Uraufführung für die Heimatfreunde, für die das Stückchen von Fritz Haeffs und Karl Kreiner geschrieben wurde, auch den Neußer Theaterabonnenten vorgeführt werden soll. Ganz sicher wird der Versuch, fröhliche Neußer Angelegenheiten dramatisiert auf der Bühne des zünftigen Theaters zu sehen, mit Interesse erwartet werden.

Im März hat dann ein „auswärtiger" Neußer, Dr. Josef Wilden, der Syndikus der Düsseldorfer Handelskammer, das Wort, der über „150 Jahre Neußer Handwerk" sprechen wird. Der April bringt das traditionelle „Eierkippen" und vorher soll Dr. Keil über „Altfränk'sche Ausdrücke im Neußer Platt" sprechen, ein Fachmann, der ganz bestimmt die Aufmerksamkeit der ganzen großen Heimatfreunde-Familie haben wird.

Mit der „Maifahrt in's Grüne" soll dann diese „Spielzeit" 1935/36 beschlossen werden.

✣

Uebrigens haben die Heimatfreunde im November auch noch einmal das Museum am Markt besetzt; den „auswärtigen" Neußer Künstler (man darf es eigentlich von ihm wirklich nicht sagen!) Professor Josef Urbach wird im Neußer Museum seine Bilder zeigen, und wir alle wissen, daß dabei viele Neußer Bilder sind, Bilder aus seiner Heimat, der er so treu geblieben ist, wie nur wenige, die das „Geschick von den Freunden hinweg" rief.

✣

Es wird keinen geben, der die Absichten der Vereinigung der Heimatfreunde für 1935/36 nicht als groß und wohlüberlegt ansehen muß; trotzdem will die Vereinigung ihren Ehrgeiz, die „einzige beitragsfreie Vereinigung der Stadt" zu sein, nicht aufgeben. Sie erwartet aber, daß immer noch mehr Neußer aller Arten, echte und „unechte", einheimische und zugezogene, ferne und nahe sich um ihren Herd sammeln, wo es immer so schön und gemütlich war, daß man diesen „Betrieb" als einen geradezu klassischen Beweis dafür ansehen kann, wie in der kinderreichen Familie das meiste Leben und das meiste Glück ist. Mit so großen Plänen sollte das auch in den kommenden Monaten so sein, und wenn es dann erreicht wird, daß sogar die reinen Vortragsabende in einen größeren Saal wechseln müssen, dann bleibt eigentlich nichts mehr zu tun übrig, als dafür zu sorgen, daß der gute alte und neue Geist sich nie aus der Heimatvereinigung verflüchtige. Und dafür sorgt immer noch in mustergültiger Weise deren Präsident Karl Steins, der zum Schluß der Besprechung der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die kommende „Saison" sich würdig den vergangenen anreihen möge.

Meldeplan für Arbeitsuchende

Arbeitsamt Neuß

Mittwoch, den 21. August 1935:

Buchstabe	A—B	von 8.00— 9.00	Uhr
„	C—D	„ 9.00—10.00	„
„	E—F	„ 10.00—11.00	„
„	G—J	„ 11.00—12.30	„
„	K	„ 15.00—16.00	„
„	L—N	„ 16.00—17.00	„

Donnerstag, den 22. August 1935:

Buchstabe	O—Qu	von 8.00— 9.00	Uhr
„	R—St	„ 9.00—10.30	„
„	T—U	„ 10.30—11.00	„
„	V—Z	„ 11.00—12.30	„

Mittwoch, den 21. August 1935:

Weibliche Arbeitsuchende,

von 9.00—9.15 Uhr.

Ein Besuch im Neußer Tattersall



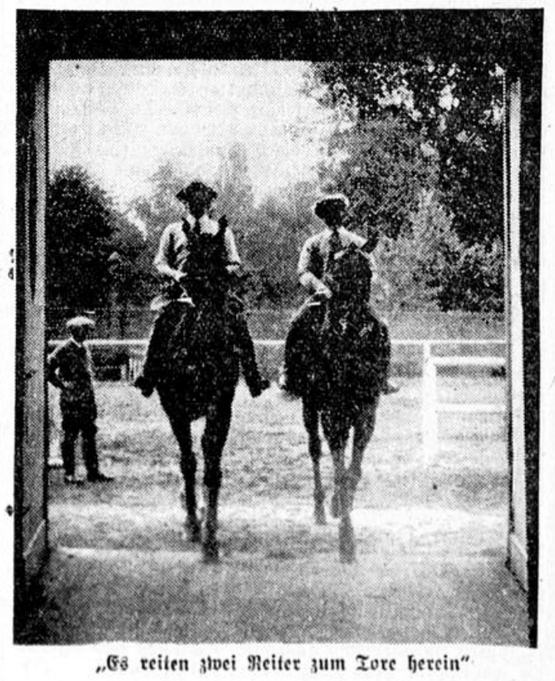
„Baronesse" und „Orbinus" bei der Morgenarbeit

Daß die Neußer eine Reitbahn besitzen, die mit zu den bestgepflegten im ganzen Reiche gehört, ist eine Tatsache, die vielen Neußern noch unbekannt ist, ebenso unbekannt wie das, was sich hinter der Mauer mit den zwei Toren an der Schorlemerstraße, über die sich das Gebäude des Tattersalls erhebt, abspielt und was die ganze Anlage bezweckt. Wenn auch die Reitbahn nicht für einen so großen Kreis von Volksgenossen in Frage kommt, wie etwa ein Fußballplatz, so ist doch für einen weit größeren Kreis die Ausübung des Reitsports auch in finanzieller Hinsicht möglich, als es jetzt der Fall ist.

Im Jahre 1905 wurde der Neußer Tattersall auf städtischem Boden im Auftrage des Neußer Reitervereins durch Dr. Franz van Endert und Peter Kamper sen. erbaut. Nach dem Kriege übernahm Karl Hintzen die Bahn, der sie durch die schwierige Inflationszeit lavierte, bis das ganze Grundstück dann kontraktmäßig im Jahre 1928 an die Stadt Neuß zurückfiel. Diese verpachtete die Bahn an Dr. Werner T. Schaurte, der dann Direktor Paul Roesler mit der Leitung der Bahn beauftragte. Dieser war lange Jahre hindurch im Turniersport tätig und hat seit 1891 an den größten Turnieren im Reit- und Fahrsport teilgenommen. Als alter erfahrener Praktiker hat Direktor Roesler es verstanden, die Bahn auf musterhafter Höhe zu halten.

✣

Hauptsächlich ist der Tattersall für den Zivilreitersport gedacht, jedoch hat jetzt auch der SA.-Reitersturm dort Unterkunft gefunden. Die Stadtverwaltung hat



„Es reiten zwei Reiter zum Tore herein"

an der Rückseite der großen Halle einen vorbildlichen, hellen Stall anbauen lassen, der Platz für 21 Pferde bietet. Der Reitersturm und eine Gruppe der HJ. werden durch Direktor Roesler unterrichtet, und man kann bereits sehr beachtliche Leistungen aufweisen. Nicht weniger talentiert zeigt sich eine Kindergruppe.

✣

Die ganze Bahn stellt sich heute nach dem Umbau in der besten Verfassung vor. Den größten Teil des Gebäudes nimmt natürlich die Reithalle in einer Größe von 20×40 Metern ein. Drei große Galerien bieten den Zuschauern Platz. Eine sehr behagliche geräumige Diele und eine große Veranda dient den Zwecken des Vereins für Reit- und Fahrsport. Im Untergeschoß sind dann noch die Ställe, in denen 14 Pferde als Eigentum des Tattersalls „wohnen" und noch einige „Pensionspferde" von Privatbesitzern, ferner der Sattelraum, Garderoben und schließlich die behagliche „Werkswohnung".

✣

Eine neuerliche Besichtigung durch die Presse ruft auch die Erinnerung daran zurück, was früher auf diesem Grundstück war; hier war ein Terrain, auf dem die Krur ihre letzten Versuche machte, am Leben zu bleiben, was ihr bekanntlich nicht gelang. Aus einer ziemlichen Wüste ist dann zuerst durch Dr. van Endert eine recht umfangreiche Anschüttung vorgenommen worden, mit der man erst festen Fuß zum Bauen fassen konnte. Jetzt erhebt und dehnt sich dort die schöne und schmucke Anlage des Tattersalls, der mittlerweile schon erheblich an den Kern der Stadt herangerückt ist, und gerade wegen seiner Lage mitten in den Wohnvierteln und nahe des Stadtgartens besonders günstig liegt.

✣

Karl Thywissen, der Vereinsführer des Vereins für Reit- und Fahrsport zeigte mit berechtigtem Stolz die Hallen und die Ställe, die Räume und den Sprunggarten, und gab u. a. bekannt, daß Neuß in den Tagen vom 20. bis 22. September wieder ein Reit- und Fahrturnier ausrichten wird, auf dessen Einzelheiten wir noch zurückkommen werden. Für heute mag es genügen zu sagen, daß es eine Veranstaltung sein wird, die sich würdig an die früheren anreihen wird. Auch die Jagd hinter der Meute soll wieder in Neuß ihre Pflege finden.

(Aufnahmen: W. Pfeifer-Neuß.)



Im neuen SA.-Stall der Neußer Reitbahn

Die Mutterberatungen des Stadtkreises Neuß finden in nächster Woche wie folgt statt: 1. Bezirk (Stadtmitte) am Dienstag, dem 20. August, nachmittags von 3—5 Uhr in der Weißen Schule; 3. Bezirk (Furtherbezirk) am Mittwoch, dem 21. August, nachmittags von ½3—¼4 Uhr im Schwesternheim Weißenberg, von 4—5 Uhr in der Horst-Wessel-Schule (früher Anno-Schule).

Sprechstunden der Fürsorgerinnen wie bisher: Donnerstag nachmittag von 3—5 Uhr für den 1. und 2. Bezirk in der Weißen Schule; Freitag nachmittag von 3—5 Uhr für den 3. (Further) Bezirk in der Horst-Wessel-Schule, für den 4. (Dreikönigen) Bezirk im Vereinshaus Bergheimerstraße.

Die Fachschaft Gartenbau war versammelt. Die Neußer Fachschaft Gartenbau hatte einen Kameradschaftsabend, bei dem Gartenbauinspektor Schippers (Schloß Dyck), der Neußer Gärtnersenior Georg Hillebrecht und Gewerbeoberlehrer Hotz anwesend waren. Kreisfachschaftsleiter Eckert richtete an die Versammelten eine Ansprache. Im unterhaltenden Teil wurde u. a. Hans Sachsens „Fahrender Schüler" geboten.

Kind unter dem Lastwagen. Auf der Zufuhrstraße spielten Kinder an einem parkenden Lieferwagen. Eins von ihnen wurde, als der Wagen anfuhr, überfahren und erlitt einen Oberschenkelbruch.

Zum Siebengebirge. Sonderzug für Wanderlustige der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag, 18. August 1935, Abfahrt ab Düsseldorf 7,30 Uhr morgens. Gelegenheit zu schönen Führungswanderungen durch das Siebengebirge ab Niederdollendorf, Königswinter, Rhöndorf und Honnef. Preis der Fahrkarte einschl. einer kleinen Verwaltungsgebühr Düsseldorf—Honnef und zurück Mark 1.90. Anmeldungen von Teilnahmeberechtigten bei den Orts- und Betriebswarten der K. d. F. und im Kreisamt K. d. F. Düsseldorf, Wallstraße 10 (Haus der Stände), Fernspr. 13175.

Spuren aus der Römerzeit in der Eifel

Beim Bau einer Jagdhütte nahe bei dem auf einsamen Eifelhöhen gelegenen Dorfe Esch stießen die Arbeiter bei der Erdausschachtung auf ein Brandgrab, aus dem jedoch nur Urnenreste geborgen werden konnten. In der Nähe der Fundstelle entdeckte man auch alte Mauerzüge im Boden, die wahrscheinlich aus der Römerzeit stammen. Ebenso hat man beim Bau eines Hauses an der Straße nach Schmidtheim eine vorgeschichtliche Grabstätte freigelegt. In geringer Tiefe unter der Erdoberfläche wurden ein Tonkrug, eine Schale aus Ton sowie ein Glasgefäß gefunden. Die Umgebung des Dorfes Esch ist reich an solchen Bodenfunden, da hier an der ehemaligen Römerstraße aus der Hocheifel ins Ahrtal in vorrömischer Zeit und in der Zeit der Römerherrschaft eine Siedlung nachzuweisen ist.

Bekämpfung der Notlage des Kraftfahrergewerbes

Zur Förderung der zur Gesundung des Kraftfahrgewerbes eingeleiteten Maßnahmen wird durch die Verordnung zur Bekämpfung der Notlage des Kraftdroschkengewerbes vom 2. 8. 1935 bestimmt, daß den Kraftdroschkenunternehmern, die ihr Gewerbe bis zum 30. 9. 1935 freiwillig aufgeben oder die durch die volkswirtschaftlich notwendige Begrenzung der Droschkenzahl bis zum 1. 10. 1935 zwangsweise aus dem Gewerbe ausscheiden müssen, eine einmalige Entschädigung gewährt werden kann.

Die Entschädigung wird nur gewährt, wenn der Antragsteller

1. vor dem 1. Januar 1934 eine Genehmigung für den Kraftdroschkenverkehr erhalten oder
2. in Ermangelung einer ortspolizeilichen Regelung den Kraftdroschkenverkehr vor dem 1. Januar 1934 betrieben hat.

Weiter ist bestimmend für die Gewährung einer Entschädigung, daß der Unternehmer das Kraftdroschkengewerbe als Ganzes aufgibt bezw. ihm die Genehmigung zur Ausübung von Kraftdroschkenverkehr gänzlich versagt wird. Werden nur einzelne Kraftdroschken stillgelegt oder wird eine geringere Zahl von Fahrzeugen genehmigt als bisher in Betrieb war, so kann eine Entschädigung nicht bewilligt werden.

Unternehmer, die zwangsweise ausscheiden, können die Entschädigung dann erhalten, wenn die Genehmigung für den Kraftdroschkenverkehr wegen mangelndes Bedürfnis versagt worden ist. Sie wird nicht gewährt, wenn die Genehmigung wegen mangelnder Zuverlässigkeit des Unternehmers oder wegen mangelnder Sicherheit und Leistungsfähigkeit des Betriebes versagt ist. Ein Rechtsanspruch auf die Entschädigung besteht nicht, auch dann nicht, wenn sämtliche Voraussetzungen erfüllt sind. Unternehmern von Kraftdroschkenverkehr, die eine Entschädigung erhalten haben, und ihren Ehegatten darf auf die Dauer von 10 Jahren eine Genehmigung zur gewerbsmäßigen Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen nicht erteilt werden.

Für die Anträge auf Gewährung einer Entschädigung sind besondere Formulare vorgeschrieben, die bei den Ortsfachschaften des Reichsverbandes des Kraftfahrgewerbes bezogen werden können. Die Anträge selbst sind bei der Ortspolizeibehörde zu stellen und müssen für freiwillig ausscheidende Unternehmer bis 31. 8. 35 eingereicht sein. Für zwangsweise ausscheidende Unternehmer muß der Antrag auf Gewährung der Entschädigung binnen 1 Monat gestellt werden, gerechnet vom Tage ab, an welchem dem Unternehmer die endgültige Versagung der Genehmigung mitgeteilt worden ist.

✣

Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß Kraftdroschkenunternehmer, die freiwillig ihr Gewerbe aufgeben oder zwangsweise zur Aufgabe des Gewerbes gezwungen sind, bis zum 31. 8. 1935 Anträge auf Gewährung einer Entschädigung bei der Ortspolizeibehörde stellen können. Anträge, welche nach diesem Zeitpunkte eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Arbeitsdienst schafft 250 Baustellen

Eine der Hauptaufgaben des deutschen Arbeitsdienstes ist die Arbeit am deutschen Boden, die Verbesserung des vorhandenen und die Schaffung neuen Kulturlandes. Die Stärkung der heimischen Landwirtschaft und die Vermehrung eines bodenverwurzelten Bauerntums liegt sowohl im wirtschaftspolitischen als auch im nationalpolitischen Interesse. Der Arbeitsdienst will in friedlicher Arbeit neue Provinzen erobern. Blühende Dörfer werden späteren Geschlechtern zeugen von der Einsatzbereitschaft und dem Aufbauwillen unserer Jugend in Deutschlands größten Zeiten. Einen Einblick in diese gewaltigen Arbeiten erhält man, wenn man den im neuesten Heft Nr. 32 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 38) veröffentlichten Bericht über die im Gaugebiet Baden in Angriff genommene Pfinz-Saalbach-Regulierung liest. An Hand mehrerer Karten und ausführlichen Bildmaterials wird der Umfang und die große Bedeutung dieses gewaltigen Arbeitsvorhabens dargelegt. Etwa 3 Millionen Kubikmeter Erde müssen bewegt werden, etwa 13 000 Menschen mehr als bisher werden sich nach Durchführung des Werkes auf eigener Scholle als Bauern selbst ernähren können. Besonders eindrucksvoll und lehrreich ist eine graphische Darstellung, die die durch die Pfinz-Saalbach-Korrektion erreichten wirtschaftlichen Vorteile aufzeigt. Umrahmt wird diese eindrucksvolle Darstellung von Bildberichten über den Ablauf des Tagewerkes im Arbeitsdienst, über seinen Einsatz bei der Bekämpfung von Waldbränden, durch innen- und außenpolitische Wochenberichte.

...ssorendarexamen bestanden. Stud. jur. Willy Claßen aus Neuß bestand am Oberlandesgericht Düsseldorf das Examen als Gerichtsreferendar.

Familienbücher abholen. In der Küsterei der Münsterkirche, Freithof 22, liegen eine größere Anzahl Familienbücher von kirchenamtlichen Eintragungen her, zum Abholen bereit.

Angefahren. Auf der Rheinstraße wurde gestern nachmittag ein Junge von einem Lastauto angefahren und auf den Bürgersteig geschleudert. Mit schweren Verletzungen mußte er zum Krankenhaus gebracht werden.

Ein Buch über den Limburger Dom

In diesen Wochen feiert der Dom zu Limburg sein 700jähriges Bestehen. Allenthalben bringen Zeitungen und Zeitschriften — und so war es auch in unserer Zeitung — Aufsätze über dieses herrliche Wunderwerk mittelalterlicher Baukunst. Da muß auch ein eigenes Werk über den Dom willkommen sein, besonders wenn es der berufenen Feder Leo M. Sternbergs entstammt. Es ist eben erschienen im Verlag der Gebr. Steffen in Limburg: „Der Dom zu Limburg in der Entwicklungsgeschichte der rheinischen Kunst", 170 Seiten. P. Gilbert Wellstein O.S. Cist. hat ein Geleitwort dazu geschrieben. Das Buch hat einen Vorgänger in der klassischen Städtemonographie „Limburg als Kunststätte" desselben Verfassers.

In jenem Buch war der Dom behandelt als Teil der Stadt. In dem neu erschienenen Werke wird er dargestellt als Glied im großen Gefüge der europäischen Kultur. Er ist der sinnfällige Ausdruck der Weltbejahung des staufischen Zeitalters, welches ihn geschaffen hat. Zwar ist, wie Wellstein sagt, das vom Mittelalter erstrebte sakrale Imperium „ein Traum geblieben; aber alle seine Baudenkmale verkünden noch die Erkenntnis, daß nichts anderes als die Ehre Gottes der letzte Sinn der Geschichte sei."

Und so beherrscht auch der St. Georgendom die Stadt. Andere Kirchen haben viel von ihrer früheren Wucht verloren, weil sie durch neuere Hausbauten in ihrer Wirkung behindert werden. Der Limburger Dom aber auf seiner Höhe ist nicht in Gefahr. Das deutsche Städtebild des Mittelalters mit der überragenden Gottesburg ist insofern in dieser Stätte erhalten geblieben.

Sternberg, der rheinische Dichter, Künstler, Kulturhistoriker und Kenner des Volkstums, hat in seinem Buche eine große Zusammenschau geschaffen von hoher Schönheit und geistreichen Perspektiven. Er zeigt einen lebendigen Organismus, der sich in den Prozeß unserer Kulturentwicklung einordnet. Er schildert das „geistige Gesamterlebnis des Jahrhunderts". Wir sehen den Dom als ein nationales Bollwerk rheinischer Art. Er verdient „als Sinnbild des Deutschtums unbedenklich neben den Bamberger Reiter gestellt zu werden."

Der Verfasser spricht in verschiedenen Abschnitten nacheinander von den Lahnkirchen, vom Dom und den stilbildenden Zeitkräften, von der Vorgeschichte des Dombaues, vom Außenbau, Innenraum, von der Frage der Planänderung, vom Baumeister, von den Wandmalereien und vom Domschatz.

Ein ausgezeichnetes reiches Bildmaterial veranschaulicht den Text, der im besten Sinne spannend ist. Sternberg hat das Lebensbuch des Limburger Domes geschrieben, zugleich aber eine Kulturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts.

Das Thing ruft!

Richard Euringer, dem der 1. nationale Buchpreis verliehen wurde, ist am 4. April 1891 in Augsburg geboren. Er ist einer von uns, denn auch er erlebte die Not der vergangenen Zeit, Krieg und Arbeitslosigkeit. Nach vielen Schicksalsschlägen, wie auch wir sie alle einmal erlebten, schuf er ein Werk, auf dem Kampfboden der Zeit entstanden. Das Schicksal des Deutschen der Nachkriegszeit in einem so klaren und plastischen Stil, daß es auch uns ergreifen wird, auf einem Spielfeld, wo der gigantische Himmel, die herrliche Landschaft und die wuchtige Burg der Hintergrund sein werden. Jeder kann und muß an diesem großen Erlebnis teilhaben. Im Vorverkauf kosten die Karten 30 Pfg. und sind bei den Parteidienststellen zu haben. Die Spiele finden statt am 25. August, 1. und 8. September, nachmittags 4 Uhr.

Der Stand, der allen Ständen unseres Volkes die Nahrung liefert, ist der Bauernstand. Geht der Deutsche Bauer zugrunde, geht die Nahrungsgrundlage zugrunde. Ein Volk, das sich selbst behaupten will, muß dafür sorgen, daß ein gesunder Bauernstand ihm auch die Nahrungsgrundlage sichert.
Reichsbauernführer Darré am 11. Mai 1935.

„Alle Tage ist kein Sonntag"

Kammerspiele Neuß

Um dies vielgesungene, liebenswerte Lied rankt sich die Handlung des Films: „Alle Tage ist kein Sonntag". Und der junge Mann, der gerne das Gegenteil wahr haben möchte, muß das Wissen darum recht bitter büßen. Er ist kein schlechter Kerl, der junge Erich, nur mit den Pflichten nimmt er es nicht zu genau. Pünktlichkeit im Geschäft kennt er nicht, aber abends, wenns Feierabend ist, dann ist er einer der ersten. Sein Chef schätzt ihn wegen seiner Fähigkeiten, lehnt ihn aber ab, weil er unzuverlässig ist. Und nun hat dieser Jüngling das Glück, die nette Summe von . . zig tausend Mark in der Lotterie zu gewinnen. Und da kann man denn mal sehr nett im Film erleben, was man alles mit dem vielen Geld machen kann, muß aber auch ebenso bitter mit erfahren, wie schnell die schönen Tausender in Nichts zerrinnen können, wenn man die guten Berater mit einer Handbewegung abtut und den schlechten willig Ohr und — Unterschrift leiht.

Wolfgang Liebeneiner spielt den jungen Mann. Man glaubt ihm seinen leichten Sinn, man glaubt ihm auch seine Nettigkeit, und darum möchte man ihn auch gerne vor dem bewahrt wissen, was ihm geschieht. Aber da zum Schluß das Böse ihn auf den Weg zum Guten, d. h. zu Arbeit und Pflichterfüllung führt, so ist man doch mit allem einverstanden, mit der Handlung, dem Spiel, der Musik und dem ganzen unterhaltenden Drum und Dran. Von den zahlreichen Mitspielenden, die alle von Herzen bei der Sache sind, mögen noch besondere Erwähnung finden: Adele Sandrock, diesmal wieder einmal als sehr nette Großmutter, Carola Höhn in der Rolle der Braut, die weiß, was sie will, und sicherlich nicht zuletzt als Lotterieeinnehmer und Berater des jungen Erich Paul Henkels, der in dieser Rolle seine schöne rheinische Muttersprache wieder einmal so herzgewinnend heraussprudelt, daß man ihm seine falschen „Dispositionen", die seinen jungen Freund so schnell von seinem gewonnenen Gelde befreien, gerne verzeiht.

„Der letzte Walzer" läuft als zweiter Großfilm. Man sieht ihn gerne wieder einmal, diesen Walzerfilm, der bei seiner Erstaufführung an dieser Stelle schon eingehend gewürdigt wurde. Svan Petrovich und Camilla Horn, das im Mittelpunkt stehende Liebespaar, entzücken wieder einmal durch ihr feines Spiel. Die dramatische Handlung (im zaristischen Rußland spielt sie) interessiert ebenso sehr wie die ganz große Aufmachung. Die Musik ist dem Ganzen fein angepaßt. Adele Sandrock, Ernst Dummka, H. Junkermann, Leni Launer bringen die heitere Note in den Ernst der Haupthandlung. Für Verehrer von Adele Sandrocks Kunst (wer wäre es nicht?) ist von besonderem Interesse die Nebeneinanderstellung der Rolle des Hauptfilms neben diese hier. Jedenfalls ist nicht zu verkennen, daß das großmütterlich Nette ihr so gut liegt, daß man sie auch darin einmal öfter sehen möchte. Sie hats ja schon einmal in einem Film mit W. Albach Betty bewiesen.

Eine mit sehenswerten Ereignissen aus aller Welt reich ausgestattete Wochenschau gibt der guten Programmfolge die letzte Vollendung.

„Fürst Woronzeff"

Alhambra-Theater

Das Alhambra-Theater zeigt in dieser Woche zwei Doppelgängerfilme, die allerdings außer dieser Aeußerlichkeit nichts Gemeinsames miteinander haben. Der Unterschied besteht nicht nur darin, daß es sich bei dem einen Film um einen Mann und bei dem anderen um ein Mädel handelt, vielmehr ist der Film „Fürst Woronzeff" angefüllt mit Konfliktstoffen, während „Die vertauschte Braut" eine unbeschwert heitere Angelegenheit mit zweimal Anny Ondra ist.

„Fürst Woronzeff" ist mit einigen — allerdings sehr wesentlichen — Abweichungen eine Verfilmung des gleichnamigen Romans von Marga von Simpson. Während der Roman mehr in die Tiefe geht, während dort der Doppelgänger des Fürsten Woronzeff einen Mord begeht, um dann ganz die Rolle des Fürsten zu spielen, ist im Film die Doppelgängerrolle zu Anfang eine Gefälligkeit, wenn auch mit eigensüchtigen Motiven, die dann schließlich, nachdem der Fürst Selbstmord begangen hat, durch das Auftreten der Tochter des Fürsten und durch allerlei Umstände aufgezwungen wird. Die einzige, die das Spiel durchschaut, ist die Freundin des Fürsten, später des Doppelgängers, aber ihre Liebe zu diesem verschließt ihr den Mund. Im Film erscheint also die Handlung gemildert und getragen von einem Gesinnungsadel des Haupthandelnden. Dann gibt der Film aber auch Gelegenheit, das elegante Leben an der Riviera, Cannes und Monte Carlo sowie im Paris der „grande monde" zu zeigen. Albrecht Schönhals spielt die Doppelgängerrolle mit beherrschender Vornehmheit, Hansi Knoteck ist die natürlich jugendfrische Tochter und Brigitte Helm die Freundin des Fürsten, die Künstlerin und Dame von Welt. Mit großem Geschick wird die Handlung zu einem filmgerechten Ende geführt.

Wie gesagt ist der Film „Die vertauschte Braut" von anderer Art. Hier herrscht vom Anfang bis zum Schluß die tollste Laune. Anny Ondra kommt einmal launig und einmal launisch, und es kommt schließlich so, daß der Bräutigam (Adolf Wohlbrück) seiner launischen Braut die launige Doppelgängerin vorzieht. Und soviel Laune kann sich schließlich auch der Zuschauer nicht entziehen, woraus zu erklären ist, daß manche Stellen des Dialogs unter dem herzlichen Lachen im Zuschauerraum verloren gehen. Was aber nicht schlimm ist, da Anny Ondra auch ohne zu sprechen ihre nie versagende Wirkung ausübt.

Ein prachtvoller Winterfilm, „Schulfrei in Arosa", mahnt gleichzeitig daran, daß man sich, falls man die nötigen Moneten hat, durch Trockenskikurse schon auf den kommenden Wintersport vorbereiten soll, und die Wochenschau führt wieder mitten hinein in das pulsierende Leben der weiten Welt.

Die Diskontschraube in den Goldblockländern

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Neuß, 17. August 1935.

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskont von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt, nachdem sie ihn seit Mitte Juni schon dreimal gesenkt hatte. So ist der französische Diskontsatz, der zur Abwehr der spekulativen Angriffe auf den französischen Franken bis auf 6 Prozent erhöht worden war, nunmehr wieder auf den für Frankreich etwa normalen Stand zurückgebracht worden. Die Ermäßigung des Diskontsatzes ist ein Zeichen dafür, daß es die gebesserte Währungslage der Bank von Frankreich gestattet, der französischen Wirtschaft, die unter dem Anziehen der Diskontschraube und der dadurch verursachten Kreditverteuerung schwer gelitten hat, Erleichterungen in Gestalt niedrigerer Zinssätze zu gewähren. Die Maßnahme ist um so unbedenklicher, als nach dem letzten Ausweis der Bank von Frankreich ihre Goldbestände wieder um 353 Millionen Franken auf insgesamt 71,6 Milliarden Franken angewachsen sind. Es ist hiernach in den letzten Wochen Gold im Gesamtbetrage von mehr als 900 Millionen Franken in die Bank von Frankreich zurückgeflossen. Die Zunahme der Goldbestände und die Ermäßigung des Diskonts beweisen, daß es Laval gelungen ist, hinsichtlich des Schicksals des Franken Beruhigung zu schaffen und das Vertrauen zur französischen Währung weitgehend wiederherzustellen.

Auch die Niederländische Bank, die infolge der dauernden Angriffe auf den Gulden ihren Diskontsatz von 2½ bis auf 6 Prozent heraufgeschraubt hatte, konnte kürzlich wieder eine einprozentige Diskontsenkung vornehmen. Hier ist aber noch kein größerer Goldrückfluß festzustellen, offenbar deshalb, weil die durch die Beendigung der innerpolitischen Krise geschaffene Beruhigung bisher zu keiner genügend großen Vertrauensstärkung geführt hat. Die Schweiz hat ebenfalls im Kampfe um die Erhaltung ihres Franken schon von der Waffe des Anziehens der Diskontschraube Gebrauch machen müssen. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese Anwendung der Diskontschraube und die dadurch hervorgerufenen häufigeren Schwankungen der Zinssätze zu einer erheblichen Schädigung der Wirtschaft derjenigen Länder führen, die zu solchen Manipulationen gezwungen sind. Belastet wird dadurch vor allem die Wirtschaft der Goldblockländer, während sich die Abwertungsländer gleichmäßiger Diskont- und Zinssätze erfreuen. Man muß sich aber darüber klar werden, daß ebenso wie in den Abwertungsländern die Herabsetzung des Währungsstandards, so auch in den Goldblockländern die starken Schwankungen des Diskonts künstliche Eingriffe in das wirtschaftliche Leben darstellen, die zwar vorübergehend eine Entlastung bringen können, auf die Dauer aber schwere Schädigungen hervorrufen müssen.

Diskonterhöhungen und -herabsetzungen werden von den Notenbanken aus zwei sehr verschiedenen Gründen angewandt. Sie können vorgenommen werden, um die Preisbildung zu regulieren. So kann z. B. durch ein Anziehen der Diskontschraube der Kredit der Wirtschaft verknappt und dadurch ein Mehrangebot an den Märkten hervorgerufen werden, um hierdurch den Abbau eines überhöhten Preisgebäudes zu veranlassen. Andererseits kann durch Diskontermäßigungen die wirtschaftliche Konjunktur angeregt werden, denn die Ermäßigung der Zinssätze wirkt unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls preisverbilligend.

Es ist eine alte volkswirtschaftliche Regel, daß die Diskontschraube zum Zwecke der Regulierung der Konjunktur stets sehr vorsichtig gehandhabt werden muß. Ist sie durch zu häufige Anwendung überdreht, so funktioniert sie schließlich überhaupt nicht mehr, und es können daraus schwere Gefahren für die Kreditversorgung der Wirtschaft, aber auch für die Währung erwachsen. Denn die Erhöhung oder Senkung des Diskonts ist gleichzeitig ein Mittel zur Regulierung der Goldbewegung. Goldabflüsse können durch Diskonterhöhungen abgebremst werden. Ja, man kann hierdurch sogar den Goldstrom zum Zurückfließen bringen.

Die zahlreichen Diskontheraufsetzungen und Diskontsenkungen, die im letzten halben Jahr in den Goldblockländern vorgenommen worden sind, haben wohl ausnahmslos die Verteidigung der Währung gegen spekulative Machenschaften und die Verhinderung der Goldabflüsse bezweckt. Die Angriffe auf die Goldwährungen zwangen die Notenbanken zu scharfem Anziehen der Diskontschraube. Sobald aber die schlimmste Gefahr vorüber war, mußten die Diskontsätze auf einen normalen Stand zurückgebracht werden, da die überhöhten Zinssätze auch sehr unerwünschte konjunkturpolitische Wirkungen auslösen, die so bald wie irgend möglich wieder beseitigt werden müssen. Auch die jetzige Ermäßigung des französischen Diskonts dient sicherlich konjunktur- und preispolitischen Zwecken. Sie soll durch Verbilligung der Zinssätze die konjunkturhemmenden und wirtschaftslähmenden Auswirkungen der Deflationspolitik Lavals nach Möglichkeit mildern. Die Bank von Frankreich kann sich diese Maßnahme gegenwärtig erlauben, da die Gefahr für den Franken ja überwunden ist und ihre Goldreserven so groß sind, daß sie auf weitere Goldrückflüsse schließlich verzichten kann. In Holland dagegen sind bisher noch keine größeren Goldrückflüsse festgestellt worden. Die Diskontpolitik der Niederländischen Bank steht auch nach der bereits vorgenommenen einprozentigen Diskontermäßigung noch immer unter dem Druck der Vertrauenserschütterung. Sie ist daher gezwungen, die holländische Wirtschaft weiter mit verhältnismäßig hohen Zinssätzen zu belasten, um die Währung genügend zu schützen.

Das Anziehen der Diskontschraube erweist sich also als eine recht zweischneidige Waffe zur Verteidigung der Währung. Denn die häufigen Schwankungen des Landeszinsfußes verursachen dauernde Beunruhigungen der Wirtschaft. Im Gegensatz zu den Goldblockländern hat es die deutsche Währungspolitik verstanden, der Wirtschaft schwankungslose mäßige Zinssätze zu verschaffen, ohne andererseits zu dem Mittel der Währungsabwertung greifen zu brauchen.

Der geschliffene Detektiv

Die Kamera im Dienste der Kriminalistik — Vor dem Galgen gerettet — Die verhängnisvolle Segelpartei

NRG **London.** Wenn überall in der Welt die Mordkommissionen zur Aufklärung eines Kapitalverbrechens alarmiert werden, dann ist vor allen Dingen ein Mann notwendig, der meist noch vor der ersten Frage an die Beteiligten in Aktion tritt — der Photograph. Das oberste Gesetz bei der Behandlung eines jeden Falles heißt nämlich: Spuren und Beweissicherung.

Wenn ein erfahrener Kriminalist auch alle Umstände, die am Tatort auf die Tat und den Täter schließen lassen, übersehen kann, so unterläuft ihm doch hie und da ein Fehler, der von der unparteiischen und alles erfassenden Kamera dagegen nicht gemacht werden kann. Sie ist der beste Detektiv, denn sie sieht einfach alles. Nicht der geringste Umstand bleibt ihre verborgen, und wenn die entwickelte Platte nachher vergrößert wird, dann stellen sich gewöhnlich noch Kleinigkeiten heraus, die die Detektive trotz aller Umsicht nicht bemerkt haben.

Bisher hat auch die Identifizierungstechnik die Hilfe der Kamera gebraucht. Fingerabdrücke mußten photographiert werden und wurden dann in großen Karthotheken gesammelt. Das wird jetzt nicht mehr notwendig sein, denn der Inspektor Webbe von Scotland Yard hat ein Pulver erfunden, das Fingerabdrücke so gründlich abhebt, daß sie auf einem darüber gelegten Papier unablöschbar haften bleiben. Natürlich handelt es sich dabei um ein ganz spezielles Papier, dessen Herstellung vorläufig noch ein Geheimnis ist.

Sollte sich dieses billige und neue System, das eben in London ausprobiert wird, bewähren, dann wird die Photographie aus der Technik des Daktyloskopieverfahrens bald verschwinden. Aber für andere kriminalistische Untersuchungen wird sie unentbehrlich bleiben. Die Beweismittel, die sie liefert, sind unerschütterlich und lassen kein Leugnen zu. Es gibt unzählige Beweise dafür.

*

In Southampton war ein Chauffeur in einer Garage erschlagen aufgefunden worden. Es lag unzweifelhaft Mord vor, denn man fand am Tatort einen schweren Hammer, mit dem die Tat ausgeführt worden war. Der Hammer war noch voller Blut, außerdem klebte ein Haar daran.

Der Verdacht lenkte sich auf den Besitzer des Hammers, der aber hartnäckig leugnete. Trotzdem wurde er verhaftet und täglich vernommen. Man schnitt ihm ein Haar ab und ließ es durch Chemiker und Wissenschaftler untersuchen. Die Aussagen der Wissenschaftler über die Identität der Haare waren für den Beschuldigten vernichtend, denn sie erklärten übereinstimmend, daß gar kein Zweifel bestehen könne, daß das Haar des Angeklagten und das Haar auf dem Hammer von derselben Person herrührten.

Ein englisches Gericht verurteilt aber nur bei völlig einwandfreiem Beweis. Der Grundsatz, daß im Zweifelsfalle für den Angeklagten zu richten sei, hat starke Geltung, und darum muß die Staatsanwaltschaft mit Hilfe der Polizei die Geschworenen sachlich durch vollen Schuldbeweis überzeugen.

Man übergab die Angelegenheit daher einem Photograph. Es wurden riesenhafte Vergrößerungen der beiden Haare angefertigt, die auch für den Laien eine verblüffende Aehnlichkeit aufwiesen. Die Vergrößerungen zeigten die beiden Haare so dick wie Baumstämme. Die Photographien wurden den Geschworenen bei der Verhandlung vorgelegt, und auf Grund dieses zwingenden Indizienbeweises wurde eine Verurteilung erreicht. Die Kamera hatte gesiegt.

Die Unparteilichkeit der Kamera als Detektiv hat umgekehrt auch schon Unschuldige vom sicheren Galgen gerettet. In Südamerika unternahmen zwei Freunde in den Ferien eine gemeinsame Segelpartie. Nur der eine kehrte zurück und erklärte, daß sein Freund unterwegs auf den Mast geklettert, abgestürzt und ertrunken sei. Es tauchten Zweifel an der Richtigkeit dieser Darstellung auf, zumal die Leiche geborgen werden konnte und man feststellte, daß sie am Kopf zwei Verletzungen aufwies. Gegen den Freund wurde daher Anklage wegen Mordes erhoben, und es wäre auch sicher zu seiner Verurteilung zum Tode gekommen, wenn sich nicht in zwölfter Stunde ein Photoamateur gemeldet hätte, der aus einer Entfernung von über drei Kilometer von seinem Boot aus eine Aufnahme gemacht hatte. Es war ein Bildchen in ganz kleinem Maßstabe und zeigte das Segelboot der beiden Freunde. Auf der Photographie hob sich deutlich an dem weißen Segel ein schwarzer Punkt ab. Sonst war allerdings nichts zu erkennen. Mit allen Mitteln der Vergrößerungstechnik wurde die Aufnahme vergrößert, und schließlich konnte man erkennen, daß der schwarze Punkt der Ermordete war, der im Augenblick der Aufnahme vom Mast stürzte. Durch diese Darstellung gewannen die Aussagen des Belasteten höchste Wahrscheinlichkeit. Um so mehr, als die Gerichtsärzte feststellten, daß die Verwundungen am Kopf der Leiche auch durch Aufschlag auf den Bootsrand herrühren konnten. Es erfolgte Freispruch.

Auch bei Privatstreitigkeiten hat die Photographie schon oft dem Recht zum Siege verholfen. So erlitt ein Landmann einen Autounfall. Er wollte seine Versicherung in Anspruch nehmen, indem er behauptete, daß er durch eine Verletzung des Rückgrats nicht mehr in der Lage sei, zu arbeiten. Ein junger Angestellter der Gesellschaft hatte den Fall zu prüfen. Ihm kamen Bedenken an den Angaben, und die Gesellschaft weigerte sich, trotz eines ärztlichen Gutachtens, den Schaden zu vergüten. Sie ließ sich lieber verklagen.

Wahrscheinlich wäre sie verurteilt worden, wenn nicht der junge Mann, der die Sache bearbeitete, eines Abends ins Kino gegangen wäre und dort in einem Kulturfilm nun zufällig den Bauern rüstig auf dem Felde arbeiten sah. Damit entfiel die Behauptung, daß er zur Arbeit unfähig sei und seine Klage wurde abgewiesen.

So ist die Kamera ein unentbehrlicher Helfer des Kriminalisten und ein furchtbarer Feind der Verbrecher, weil ihren Ermittlungen gegenüber kein Leugnen hilft.

Der Tod auf der Landstraße

M.Gladbach. Auf der Landstraße nach Waldniel wurde im Ortsteil Tomp eine Radfahrerin, die plötzlich ihre Fahrtrichtung änderte, von einem überholenden Motorrad erfaßt und etwa sechs Meter mitgeschleift. Die Verunglückte erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist im Krankenhaus kurz nach der Einlieferung gestorben. Es handelt sich um ein 24jähriges Mädchen aus Amern, das in Kürze heiraten wollte. Auch der Motorradfahrer stürzte, kam aber ohne ernsthaften Schaden davon. Sein Soziusfahrer, ein 27jähriger Mann aus M.Gladbach, wurde dagegen ebenfalls schwer verletzt.



Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen, rhein., 76-77 Kilo W 13 20; dito W 16 19,60; Frachtlage Köln 20,40; Roggen 72-73 Kilo R 18 16,30; R 15 15,90; R 14 15,80; R 13 15,70; Frachtlage Köln 16,70; Hafer 48-49 Kilo H 13 16,70; H 14 16,90; H 16 17,10; H 18 17,30; H 19 17,40; Industriegerste inl. frachtfrei Köln —; Futtergerste rhein. 61—62 Kilo G 11 16,50; G 12 16,70; G 14 17,00; Weizenmehl inländisches W 13 27,60; W 16 27,80; Roggenmehl, Grundtype 997 für R 18 23,15; dito R 15 22,95; R 14 22,85; R 13 22,75; Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 18 19,65; dito R 15 19,45; R 14 19,35; R 13 19,25; Weizenkleie Grundpreis 12,31; dito Handelspreis 12,66; Weizengrießkleie (Vollmehl) Grundpreis 13,31—13,66; Weizennachmehle 17,5—18,5; Roggenkleie Grundpreis 10,80; Handelspreis 11,15; Wiesenheu lose neu 6,40—6,60; Rotkleeheu —; Luzernekleeheu neu 7,50 bis 8; Roggenstroh neu gepr. ab rhein. Stat. 2—2,20; Weizenstroh dito 2—2,20; Hafer und Gerstenstroh —.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse.

Reis, Burma 26—27; Siam 34—36; Sojaöl 108,5—110; Salatöl 109—110; Erdnußöl 111—112; Pflaumen kalifornische 50-60er in ¼ Kisten (deutsche Packung) 88—90; dito 70-80er 79—80; dito 80-85er —; Apfelringe extra choice kalifornische (in ½ Kist. 192—194; Aprikosen Pers. fancy 165—170; Samarkand 1 Stern 140—144; Rosinen in Kisten Sultanas (Smyrna) Kiup Caraburn 46—48; Sultanas (Smyrna) Nec plus ultra 58—60; kalifornische fancy gebleicht —; Korinthen gereinigt Choice 48—50; Kokosnuß geraspelt Bal. mittel 100—102; Haselnußkerne Spanier —; Kerassunder 142—145; Mandeln, ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo Kisten 140—145; 1a gewählte süße Bari (in Ballen) 125—128; Kartoffelmehl 37—38; Inlandszucker Kristall 67,80—68,10; Kristall Raffinade 68,80—69,10; Bohnen, Mittelbohnen, masch. gerein. 29—30; dito handverlesen 30—31; Schmalzbohnen 40—42; Erbsen gelbe Vikt. 49,5—54; dito kleine ausl. —; Linsen mittel 39—42; Heller 48—58; Malzkaffee lose 36—37; Kornkaffee kand. 32—33; Graupen rhein. 26—27; Speisehaferflocken 35—36; Deutscher Weizengries 35; Käse: Tilsiter vollfett 45 Proz. i. T. 160—170; holl. Gonda desgl. 160—180; Deutscher desgl. 160—170; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130 bis 150; Deutsch Edamer fett 40 Proz. i. T. 154—164; 1a Allg. Emmenthaler vollfett 45 Proz. i. T. 185—195; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 82—85.

Der Kölner Hauptmarkt gut beschickt

Köln, 17. Aug. Der Kölner Hauptmarkt war gestern gut beschickt. Besonders das Angebot in Bohnen aller Art war noch immer sehr groß. In Kopfsalat, der reichlich zur Verfügung stand, gingen die großen vollen Köpfe flott ab. Auch in Blumenkohl, der durchweg wenig verlockend aussah, konnten nur die besten Qualitäten rasch verkauft werden. Endivien waren weniger begehrt. Weiß- und Rotkohl wurden viel gekauft. Wirsing ging etwas langsamer. Einmachgurken und -Zwiebeln fanden flotte Abnehmer, ebenso Salatgurken und Tomaten, die reichlich am Markt waren. Gestern waren wieder dicke Bohnen in größeren Mengen angeboten, die guten Absatz fanden. Mangold, Zwiebel, Kohlrabi, Möhren und Suppengrün fanden ebenfalls guten Absatz; aber der Markt konnte trotzdem nicht ganz geräumt werden. Kartoffeln gab es genügend und waren etwas billiger. Es wurden verkauft: Lange gelbe zu 5,3—5,50; runde gelbe 4,70—5,00; blaue Odenwälder zu 4,50—4,80; Juli-Nieren 5,50—6,00 Mark per Zentner. — Sehr gut beschickt war wieder der Obstmarkt; aber der Absatz ließ zu wünschen übrig. Trotzdem der Preis gegen Dienstag zurückging, war noch um 8 Uhr unübersehbar viel Obst unverkauft. Es kosteten blaue Pflaumen 10—18; Eierpflaumen 20; Preißelbeeren 40—42; Ringelotten 16—20; Mirabellen 25—30; Johannistrauben 25—28; Aprikosen 50—60; Pfirsiche 35—40; Waldbeeren, die zu Ende gehen, 38—40; Gartenbrombeeren 36; Kochäpfel 5—20; Eßäpfel 15—35; Kochbirnen 5—12; Eßbirnen 15—20 Pfg. das Pfd. Markenbutter kostete 1,43—1,46; feine Molkereibutter 1,38 bis 1,42; Landbutter 1,20—1,30; Molkereibutter 1,38 bis 1,43; Margarine 0,56—0,96 Mark das Pfund; Kühlhaus-Eier 9—11; Vollfrisch-Eier 10,5—12,5 Pfg. das Stück. — Es kosteten weiter im Großhandel: Strauchbohnen 8—13; Stangenbohnen 10—13; Dicke Bohnen 12—14; Prinzeßbohnen 15—18; Wachsbohnen 12—15; Wollbohnen 8; Erbsen 18—20; Rotkohl 8—10; Weißkohl 5—6,5; Wirsing 11—13; weiße Rüben 7; Karotten 8—10; Möhren 6,5—8; Zwiebeln 6—7; Einmachzwiebeln (geschält) 18—20 ungeschält 8—10; Tomaten 10—16; Sauerampfer 15—17; Kürbisse 7—8 Pfg. das Pfund; Kopfsalat 2—4; Endivien 4—5; Breitlauch 1,5 bis 4,5; Blumenkohl 15—45; Schwarzer Rettich 3—6; Meerrettich 25—30; Sellerieknöllchen 2—6; Salatgurken 10 bis 15 Pfg. das Stück; Mangold 2,5—3; Petersilie 3—5; Radieschen 4—5; Gurkenkraut 5 Pfg. das Gebund; Essiggurken 65—90; Salzgurken 120—180 Pfg. die 100 Stück.

Hamburg

Auftrieb: 671 Schweine.

Preise: Schweine: fette Speckschweine —; vollfleischige Schweine von etwa 160—300 Pfd. 52; fette Speksauen 52

Feindl spinnt ein Haus

Roman von Moritz von Dornberg

Nr. 18

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Im Eßzimmer war der Tisch bereits gedeckt.

Frau Schuster saß daran, hielt ein Telegramm in den Händen und ließ die Ohren hängen.

„Muttel, was ist passiert?“ fragte Friedel erschrocken.

„Eben ist dies Telegramm eingelaufen, Kind. Onkel Bellmann kommt zu Besuch, morgen trifft er ein.“

„Onkel Otto mit dem Dackel Lump,“ rief Braun vergnügt. „Von dem hat Nora mir schon erzählt. Warum sehen Sie denn so traurig drein, Mutter Schuster?“

„Wenn Sie Onkel Otto kennen würden . . .“

„Na, wer einen Leibdackel besitzt und den Wahlspruch hat: „Man muß Liebe säen“, kann doch kein Unmensch sein?“

„Liebe sät Onkel Bellmann sozusagen unter Donner und Blitz, lieber Braun. Das ist nicht immer ein Vergnügen und . . . aber, Nora, was ist denn mit dir los?“

Nora Wilde brach in Tränen aus.

„Ach, Tante Klara, sei mir nur nicht böse . . . ich hab's mich nicht zu sagen getraut . . . und den Brief trage ich schon ein paar Tage in der Tasche herum, nämlich . . .“

„Tante Ida kommt wohl auch?“ fragte Friedel, der ahnungsvolle Engel.

„Ja, auch morgen . . .“

Frau Schuster faßte sich an den Kopf.

„Die Ida und der Otto!“ stöhnte sie. „Die können sich gegenseitig nicht ausstehen. Und beide unter einem Dach! Wenn die nun noch ihre Lieblingsviecher Murr und Lump mitbringen, dann können wir alle zusammen was erleben!“

Diese düstere Prophezeiung sollte sich erfüllen.

14.

Schon auf dem Bahnhof ging der Kladderadatsch los!

Tante Ida kam von Köln. Onkel Otto war in Hannover in denselben Zug gestiegen, aber in ein anderes Abteil. Bei der Ankunft prallten die beiden feindlichen Geister aufeinander angesichts der Begrüßungskommission.

Die bestand aus Frau Schuster, Friedel und Kurt Braun, der als männlicher Schutz mitgegangen war.

„Na, wenn ich das gewußt hätte . . .“ sagte Onkel Bellmann und sah Tante Ida von oben bis unten an.

„Dann wäre ich später gekommen,“ vollendete Ida Spitzbein und wollte noch ein paar Liebenswürdigkeiten hinzufügen, aber dazu kam es nicht.

Kater Murr und Dackel Lump hatten sich bereits an den Haaren, weil sie sich ebenso wohlgesinnt waren wie ihre unterschiedlichen Herren.

Der Bahnsteig hallte von wütendem Hundegekläff und dito Katzenmiau wider. Die Umstehenden lachten, bloß Frau Schuster und Friedel war es nicht lächerlich zumute. Beamte eilten herbei, Rufe zur Ordnung erschallten.

Da griff Braun ein, packte Herrn Murr am Genick und trennte ihn von seinem krummbeinigen Feinde. Das Resultat war ein langer Kratzer über seine frischrasierte Wange.

„Verfluchter Deibelsbraten!“ schimpfte er.

Tante Ida schmetterte ihm einen vernichtenden Blick zu und . . . erkannte ihn. Das war ja der freche Kerl vom Kölner Bahnhof, der Noras Koffer an sich genommen hatte?

„Ach, Sie sind auch da!“ sagte sie verachtungsvoll. „Geben Sie mir sofort das Tier her.“

Das tat Braun mit dem allergrößten Vergnügen.

Vor dem Bahnhofe konnte man sich nicht über das Gefährt einigen.

Onkel Otto war ein tiefer Verächter alles Modernen. In die Untergrundbahn wollte er nicht, und Autos waren ihm geradezu verhaßt. Er begann sogleich „Liebe und gute Ratschläge“ zu säen.

„Darum seid ihr alle zapplig und nervös, weil euch nichts schnell genug geht,“ predigte er auf dem Bahnhofsplatze mit Donnerstimme und lockte damit eine kichernde Zuhörerschar an. „Alles müßt ihr elektrisch haben und mit einer Fixigkeit von 0,0. Das ist ungesund und ruiniert euch. Wir laufen! Bewegung ist gesund. Ich mein's gut mit euch.“

Das wagte niemand zu bestreiten, aber Frau Schuster machte Onkel Otto klar, daß es vom Bahnhofe bis zum „Hause Harun al Raschid“ zwei gute Wegstunden waren mit dem Gepäck.

„Bloß zwei Stündchen? Das ist 'ne lächerliche Kleinigkeit,“ sagte Onkel Otto verachtungsvoll, denn er war pensionierter Oberförster und somit ein alter Waldläufer.

Er schulterte seinen Koffer.

Aber Ida Spitzbein streikte.

Sie war schon aus Opposition fürs Autofahren. Besonders, da es in diesem Falle ihre Schwägerin bezahlen mußte.



„So, jetzt legen Sie sich bitte flach auf den Bauch!“

Frau Schuster und Friedel waren verzweifelt, aber Braun unterhielt sich köstlich. Onkel Bellmann gefiel ihm großartig. Er begucke sich den alten Forstmann mit Wohlgefallen. Der war wie ein knorriger Baumstamm gebaut, hatte ein Gesicht wie aus braunem Holz geschnitzt, einen eigenwilligen Mund und . . . ein Paar vergnügte Aeuglein.

Das Ergebnis seiner Beobachtung stellte Braun zufrieden. Er getraute sich's zu, mit Onkel Bellmann in allen Lebenslagen fertig zu werden.

„Dem Dackel wird der zweistündige Marsch auf dem Großstadtpflaster nicht gut bekommen,“ meinte er. „Wenn er keinen Appell hat und nicht bei uns bleibt, gerät er womöglich unter ein Auto, hm.“

Onkel Otto sah zärtlich auf das braune Krummbein herab.

„Haben Sie schon mal 'nen Dackel mit Appell gesehen, junger Mann?“

„In meinem kurzen Leben nicht,“ lachte der Journalist. „Darum schlage ich vor, daß wir doch ein Auto nehmen, nur solange, bis sich der Lump in der Stadt eingewöhnt hat.“

Onkel Otto gab klein bei. Eine Taxe wurde herangewinkt und das Gepäck verstaut. Den Fuß schon auf dem Trittbrett, wandte sich Otto Bellmann nochmals an Braun:

„Spielen Sie Skat, junger Mann?“

„Feste!“

„Und wie ist das hiermit?“

Onkel Otto machte die nicht mißzuverstehende Gebärde, mit der man ein volles Glas hinter die Binde kippt.

„Allemal!“ versicherte Braun. „In jeder Form und in allen Ausmaßen! Zu Hause habe ich noch eine unangebrochene Osterpulle Kognak. Davon kriegen Sie einen Begrüßungsschluck, Onkel Otto, und Sie dürfen den Zug aus der Flasche machen.“

„Junger Mann, zu Ihnen habe ich Vertrauen,“ versicherte Herr Bellmann und kletterte in den verabscheuungswürdigen Kraftwagen.

Unterwegs beherrschte er die Unterhaltung allein, sehr zu Tante Idas Aerger.

„Vor dreißig Jahren bin ich mal in Berlin gewesen,“ erzählte er augenzwinkernd. „Da gab's in der Köpenicker Straße 'n feines Tanzlokal, 'n komischen Namen hatte das Ding . . .“

„Munds Ballhaus,“ half Braun dem alten Herrn auf die Sprünge. „Es existiert noch. Wir werden zusammen hingehen, Onkel Otto!“

„Und mit 'nem hübschen Mächen scherbeln!“ schrie Onkel Bellmann begeistert, wobei er erst sich und dann Braun auf den Schenkel schlug.

Es war ein Hieb, der einem das Mark in den Knochen tanzen ließ, aber Braun hielt ihn ohne Wimpernzucken aus.

Jedenfalls war er mit Otto Bellmann dick Freund, als man vor dem „Hause Harun al Raschid“ aus dem Auto stieg.

Als er etwas später in Frau Schusters Wohnzimmer Onkel Otto die Kognakflasche reichte, duzte ihn der alte Forstmann.

„Feine Marke, mein Sohn, und daß du mir den Jungfernschluck aufgehoben hast, werde ich dir nicht vergessen. Was bist du eigentlich von Beruf?“

„Journalist. Ich schreibe für Zeitungen, Onkel Otto.“

„Macht nischt. Auch wenn du 'n Federfuchser bist, du hast das richtige Format.“

Ida Spitzbein rümpfte die Nase.

„Ich kann die Zeitungsleute nicht leiden,“ erklärte sie. „Heute bringen sie irgendeine Sache ins Blatt und morgen ist alles nicht wahr. Dann machen sie Mementos.“

„Sie meinen wohl Dementis?“ erkundigte sich Braun höflich.

Diese wohlgemeinte Korrektur nahm Tante Ida übel.

Sie folgte mit zurückgeworfenem Kopfe ihrer Schwägerin, denn man wollte für die Gäste Zimmer aussuchen.

Otto Bellmann tappte hinterdrein, Braun am Aermel mit sich ziehend.

„Wie gefällt dir Tante Ida?“ feixte er.

„Als Gespenst würde sie viel Geld verdienen, Onkel Otto.“

Den Witz hätte er lieber nicht machen sollen, denn der alte Forstmann lachte, daß „Haus Harun al Raschid“ in seinen Grundfesten erbebte.

Tante Ida bezog das Gelächter sehr richtig auf sich, und es wurmte sie.

Für Onkel Otto war bald eine Unterkunft gefunden. Er wollte im vierten Stock wohnen, neben Braun, weil ihm der so gut gefiel. Daß das Zimmer leer war, interessierte ihn nicht.

„Leg mir 'ne Matratze auf den Boden, Klara, und gib Lump eine Decke.“

„So primitiv brauchst du nicht zu hausen, Otto,“ lächelte Frau Schuster. „Die erste Etage ist möbliert, aber unvermietet. Da können wir für dich Sachen heranschaffen.“

„Na, wie du willst, aber mach' keine großen Umstände,“ sagte Herr Bellmann und beguckte sich den Punchingball.

„Was ist denn das hier?“

Braun erklärte dem alten Herrn den Apparat.

Onkel Otto gab dem Ding einen so begeisterten Kinnhaken, daß der Kalk von der Decke fiel.

„Scheint nicht sehr stabil gebaut zu sein,“ tadelte er.

Wenn Herrn Bellmanns Unterbringung kurz und schmerzlos vonstatten gegangen war, so gestaltete sich Tante Idas Logierung um so schwieriger. Das einzige, was Gnade vor ihren Augen fand, war die Beletage. Die imponierte ihr.

Also entschied sie kurzweg:

„Hier will ich wohnen, Klara.“

„Ich hatte die Absicht, die Etage komplett zu vermieten, Ida,“ wandte Frau Schuster ein.

„Aber jetzt ist sie doch unbesetzt und wer weiß, ob du sie überhaupt los wirst. Nach allem, was ich für dich getan habe, könntest du wirklich ein bißchen entgegenkommender sein. Aber ich habe in meinem ganzen Leben die Erfahrung machen müssen, daß Undank der Welt Lohn ist . . .“

Um des lieben Friedens willen gab Frau Schuster nach.

Tante Ida zog mit Kater Murr in die Beletage.

Der Tag setzte sich ebenso harmonisch fort wie er begonnen hatte.

Zur Mahlzeit erschien Tante Ida mit ihrem Kater am Tisch.

„Friedel könnte Murr sein Fressen in der Küche geben,“ wagte Frau Schuster einen schwachen Protest.

„Oh, das würde ihm nicht bekommen. Er speist immer mit mir zusammen.“

„Gib mit dem Biest nicht soviel an, Ida!“ verwies Onkel Otto barsch. „Ich setze mich mit Lump auch nicht an die Tafel.“

„Du hast eben kein Herz für Tiere!“

„Doch, sogar 'ne ganze Masse. Aber fressen und schlafen müssen sie eben unter Ausschluß der menschlichen Gesellschaft. So, nun hat der Murr seine Nase in deine Suppe getunkt! Guten Appetit wünsch' ich . . .“

Frau Schuster gab Onkel Otto einen heimlichen Wink und der verschluckte knurrend weitere Kritiken. Wieder gab man um des lieben Friedens willen nach, und Murr blieb am Tisch.

Tante Idas Augen wanderten beobachtend über die Tafelrunde.

Mit wahrem Detektivinstinkt hatte sie's in fünf Minuten weg, daß Kurt Braun in Nora verliebt war. Und der schweigsame Mann, den man ihr als Herrn Weigelt vorgestellt hatte, in die Friedel.

Na, das war ja höchst interessant!

Merkte denn die Klara nicht, was da im Gange war?

Der würde sie die Augen öffnen!

Die Jugendgruppe Heinz Brandt, Werner Lisan und Tina Krell, die zusammensaß und unentwegt kicherte, war ihr ebenfalls ein Aergernis. Und das schmale, dunkle Mädchen, das von allen mit Fräulein Blondini angeredet wurde, gefiel ihr auch nicht, weil sie so spöttische Augen hatte.

„Wie kommen Sie denn zu dem komischen Namen Blondini?“ fragte Tante Ida taktvoll. „Sie sind doch so schwarz wie 'n Rabe!“

„Das ist mein Bühnenname,“ erklärte die Artistin, „Wenn ich arbeite, trag' ich eine blonde Perücke.“

„Wenn Sie arbeiten?“

„So nennen wir Artisten unser Auftreten. Ich bin Kunstpfeiferin.“

„Du liebe Güte!“ sagte Ida Spitzbein verächtlich.

Die einzige, die Gnade vor ihren Augen fand, war Fräulein Sökeland. Mit der war sie bald in einer lebhaften Unterhaltung begriffen. In deren Verlauf lud Myra Tante Ida zum Kaffee ins „Ragout“ ein.

Schöne Seelen finden sich!

Nach dem Essen flüchtete alles in den vierten Stock hinauf, um Ida Spitzbein zu entgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Gewinnauszug

5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

7. Ziehungstag — 15. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M, gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 51386
8 Gewinne zu 5000 M. 33634 45805 106102 350605
8 Gewinne zu 3000 M. 34302 236934 380695 389849
20 Gewinne zu 2000 M. 57921 64566 95239 146542 149000 **252249** 255336 284307 354352 371170
64 Gewinne zu 1000 M. 16646 25302 26304 26512 46467 65494 78523 78779 89518 111809 112504 142744 151766 151916 **168262** 171038 174654 197600 203593 206830 221100 229428 296267 **298400** 313295 329941 342633 352137 375228 377036 389812 393764
112 Gewinne zu 500 M. 5176 5212 10470 17568 19670 36249 **41499** 44625 45870 49796 75438 92057 97678 100208 103799 **103925** 107676 123906 126093 146808 147471 153260 159893 161837 **167962** 168435 170366 179383 190998 196043 201310 223645 229002 **229323** 233966 234679 240110 243199 283777 285260 303629 303859 **304621** 307412 313684 331136 334123 345548 349744 350735 360441 **370262** 374046 377456 388926 398957
378 Gewinne zu 300 M. 4879 17684 20861 24331 27362 35357 **36887** 37480 41382 42183 44807 46244 48306 49157 51556 57745 **62466** 67724 69861 71324 72087 75098 75471 79360 79985 81965 **82116** 82606 82903 86552 87643 87969 88361 89185 89583 91314 **92029** 93643 95648 97038 97286 97733 99120 99759 103439 **103747** 103921 106237 107017 107840 109678 111600 113333 114039 **114717** 117571 119782 119889 120795 123892 125186 130989 131461 **132515** 134187 136649 136668 139531 140175 140596 142042 144149 **145589** 147092 147114 149620 149413 150621 153352 156341 157420 **158922** 159601 161389 163481 167945 168770 169360 170470 170796 **179395** 181645 188252 188643 189819 191261 191867 194659 207981 **209355** 210579 211848 212182 212640 215229 216392 216820 216962 **217013** 218095 219553 225324 231795 231857 239987 240748 241132 **242259** 245210 245247 246097 247632 249948 250966 251816 252962 **262036** 262116 262199 266634 268794 269641 270070 273953 284152 **286907** 288889 292113 294730 303810 304374 305820 306162 306169 **307096** 308079 310613 311775 314519 316028 323533 323562 323613 **327932** 328847 334434 336747 337348 339566 340974 342495 342868 **347488** 347560 348034 352955 355004 358412 358758 361035 361547 **363518** 366150 366656 368865 370506 371294 374655 376068 376759 **379381** 379992 380273 390725 393608 394944 395637 397479 399469

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M, gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 258656 288938
6 Gewinne zu 5000 M. 46162 245331 369706
8 Gewinne zu 3000 M. 60368 261875 375248 398567
12 Gewinne zu 2000 M. 32960 73436 97402 225658 316571 **349273**
52 Gewinne zu 1000 M. 59776 82549 88046 110799 125811 **140098** 141739 145225 145963 153130 193187 235658 253222 280484 **282684** 289496 312868 318525 328351 329479 332820 337020 346566 **355295** 390017 396655
96 Gewinne zu 500 M. 25240 29363 40748 47095 59448 72581 88951 90932 93739 102701 130045 133877 133915 142478 147317 147460 176637 181829 190155 191074 192859 216464 229079 229150 229208 230661 258710 270802 275965 281690 292372 292811 299516 300282 305282 310570 318040 338639 358618 358647 360773 367509 367976 375935 380380 391233 394697 398706
326 Gewinne zu 300 M. 2180 3722 6863 11494 16429 18668 19425 20704 22130 22684 25110 27766 32771 39777 41200 43220 47826 48320 49539 53698 55404 55831 67414 76570 77137 77178 77281 77742 81710 85254 85439 87303 87637 87693 89962 93137 95469 95616 95734 102678 105154 106767 106947 110281 114439 114788 120038 121104 121507 124294 125108 **126969** 129352 130044 130133 130230 130395 131122 131516 136783 138764 143605 145281 153844 163138 165542 166421 170760 176570 176699 176736 176850 177366 178106 183683 185449 194416 195348 195622 196367 197499 198174 199807 199961 202046 208917 213067 218086 218206 219127 219323 221341 223014 225684 226525 228723 230722 234341 234444 237820 238404 239352 240357 244535 246398 247173 251054 257890 259101 263955 265709 266004 266170 271089 273745 276358 280405 282375 282838 283413 288249 292221 293584 293934 294470 297287 297759 306945 311346 313424 326528 326724 329810 333702 333704 335573 338323 339303 341900 342143 342412 346314 348061 349624 349847 351289 353783 355061 355147 355441 357334 358732 359648 361785 364834 370148 372026 379474 391269 396080 396560 398606 398698

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 14 zu je 20000, 72 zu je 10000, 148 zu je 5000, 310 zu je 3000, 736 zu je 2000, 2254 zu je 1000, 3642 zu je 500, 14820 zu je 300 Mark.

Gedenktafel für einen Deutschen in Brasilien

Die Todesfahrt durch den Santos-Sumpf

Franz Kreuzhofers übermenschliche Rettungstat

Buenos Aires. In Santos in Brasilien wird jetzt eine Erinnerungstafel enthüllt, die dem Gedächtnis des deutschen Eisenbahnarbeiters Franz Kreuzhofer gewidmet ist, der trotz hohem Malariafieber eine wahrhaft übermenschliche Rettungstat vollbrachte und sein junges Leben opferte, um seinen Kameraden Hilfe zu bringen.

Monatelang währten schon die Arbeiten an der Trockenlegung des „Santos-Bananensumpfes, durch den die neue Bahnstrecke „Santos-Curitiba" führen sollte. Doch die Schwierigkeiten, die dabei überwunden werden mußten, zögerten die Fertigstellung des Bahndammes immer wieder hinaus. Immer wieder, wenn man sich am Ziel glaubte, ging ein Tropenregen nieder und verwandelte die ganze Gegend in einen einzigen Seuchenherd. Die Malaria, jene heimtückische Fieberkrankheit ging um und forderte unter den Arbeitern ihre Opfer. Vergeblich wandte sich der leitende Ingenieur Antonio do Castro an die Direktion der „Paolistaner Railway Compagnia" um eine Aenderung der Projekte durchzusetzen. Die Gesellschaft mußte wohl oder übel darauf bestehen, daß der Bahndamm mitten durch den Sumpf und den Urwald gelegt würde.

Nach dem Einsetzen der Regenzeit im Juni 1934 kam es dann auch zu der Katastrophe, die von den Fachleuten vorhergesehen war und die in ganz Brasilien Aufsehen und tiefstes Mitgefühl erregte. Tagelang heftige Regengüsse hatten die Baracken im Sumpfgebiet unter Wasser gesetzt. Die Verbindung mit der Außenwelt war vollkommen abgeschnitten. Hilfe konnte nicht herbeigerufen werden, da auch die Telefonleitung versagte. In diesen schweren Tagen brach unter den Insassen des Lagers eine verheerende Malaria-Epidemie aus. Ueber Nacht wurden alle, vom leitenden Ingenieur bis zum letzten Handlanger, vom Fieber befallen. Nicht ein einziges trockenes Lager für die Kranken ließ sich bereiten und zu allem Ueberfluß stellte sich heraus, daß von dem einzigen Medikament, das dem Malaria beikommen kann, dem Chinin, nur unzureichende Mengen vorhanden waren. Die Situation mußte äußerst bedrohlich werden, wenn es nicht gelang, rechtzeitig Hilfe aus Santos herbeizurufen.

Wer von den Kranken war bereit, den Weg quer durch den überfluteten Sumpf nach Santos zu machen? Der leitende Ingenieur lag zu Tod erschöpft zu Boden. Er konnte kaum seinen Arm heben, geschweige aufstehen und selbst das gefährliche Wagnis unternehmen. Auf seine Frage meldete sich ein Vorarbeiter, ein Deutscher, der 25jährige Franz Kreuzhofer. Auch er wurde von Fieberanfällen geschüttelt und war fast am Ende seiner Kräfte. Aber er besaß Energie und Mut genug, um doch sein Leben für seine Kameraden einzusetzen. Aus seinen Abschiedsworten ging hervor, daß er sich deutlich bewußt war, den Tod mit seinem Unternehmen herauszufordern. Mit den Segenswünschen der in Verzweiflung Zurückbleibenden bestieg er eine Draisine und fuhr mit ihr auf den Schienen des schon fertiggestellten Bauabschnittes in Richtung Santos davon. Bald war er den Blicken seiner Kameraden entschwunden.

Die Fluten hatten auch den Bahndamm zum Teil überschwemmt. Es stellte sich später heraus, daß Kreuzhofer mehrmals durch meterhohes Wasser geradelt sein muß und wiederholt durch Tiere, vor allem durch Schlangen und Vogelspinnen, die sich auf den Bahndamm zurückgezogen hatten, am Vorwärtskommen gehindert wurde. Seine Fahrt war halsbrecherisch und hätte die Kräfte eines gesunden Mannes voll beansprucht. Wie es der Kranke dennoch fertigbrachte, sich Kilometer um Kilometer weiterzukämpfen, ist allen ein Rätsel.

Viele Stunden waren seit der Abfahrt Kreuzhofers vergangen, als einer der Techniker noch einmal versuchte, eine telefonische Verbindung mit Santos herzustellen. Zu seiner größten Ueberraschung meldete sich tatsächlich die Direktion der Eisenbahngesellschaft. Man hatte in Santos zwar auch die Störung der Telefonleitung bemerkt, ihr aber keine besondere Bedeutung beigemessen. Der Techniker beschrieb ausführlich die Lage in dem überschwemmten Arbeitslager und bat dringend um Hilfe.

Knapp eine Stunde später wurde das Motorengeräusch eines Flugzeuges im „Santos-Bananensumpf" vernommen. Es flog in niedrigen Kurven über das Lager und warf mehrere Pakete mit Medikamenten und Stärkungsmitteln ab. Telefonisch wurde auch die Ankunft eines Rettungszuges angekündigt. Der Zug benötigte jedoch fast einen halben Tag, ehe er die vielen Hindernisse auf dem Bahndamm überwunden hatte und in dem Lager eintraf.

Etwa auf halbem Wege war die Lokomotive auf einen Baumstamm gestoßen, der quer über den Schienen lag. Hinter dem Baum fand man eine Draisine und daneben die Leiche eines jungen Mannes. Die Leiche Franz Kreuzhofers. Der Deutsche war von der anderen Seite bis zu dem Baumstamm gelangt und hatte vergeblich versucht, ihn zur Seite zu räumen. Dabei muß er entdeckt haben, daß der Baumstamm den Telefondraht durchrissen und somit die Störung in der Fernsprechleitung verursacht hatte. Wahrscheinlich schon in letzten Fieberdelirien brachte Kreuzhofer die Kraft auf, die unterbrochene Verbindung wieder herzustellen, um sich dann zum Sterben niederzulegen.

Seiner Aufopferung war es zu verdanken, daß die Hilfe noch rechtzeitig aus Santos in das Arbeitslager gerufen werden konnte und daß der Malaria-Epidemie nur wenige erlagen. Als der Deutsche von seinen Kameraden zu Grabe getragen wurde, folgte eine unübersehbare Menschenmenge in tiefer Trauer seinem Sarge. Jedermann wußte, daß in Franz Kreuzhofer ein Held dahingegangen war.

Ballons als Fallschirm

Eine neue Erfindungg mit Erfolg ausprobiert

Warschau. Die ständigen Versuche, die von den Sowjets auf dem Gebiete der Fliegerei unternommen werden, haben zu einer neuen Erfindung geführt. Es handelt sich um Ballons, die man auch als Fallschirm benutzen kann. Ein zu Versuchszwecken emporgelassener Fesselballon mit drei Insassen landete nach kurzer Zeit, aus 5500 Meter Höhe, unversehrt auf dem Boden.

In der Höhe von 5500 Metern wurde das Gas aus den unteren Zellen des Ballons abgelassen, so daß die Ballonhülle, wie bei einem Faschirm, sich von unten mit Luft anfüllen konnte. Der Ballon ging alsdann langsam wie ein Riesenfallschirm nieder. Diese Erfindung, so wird behauptet, bietet die Möglichkeit, aus jeder Höhe und zu jeder Zeit ohne Schaden zu landen.

Das Tarzanmädchen der Karpathen

Wunderbare Rettung einer Fünfzehnjährigen — Sieben Jahre in den Wäldern verschollen — Die menschliche Stimme verloren

Bukarest. Rumänische Blätter berichten in großer Ausführlichkeit von dem seltsamen Erlebnis eines fünfzehnjährigen Bauernkindes, das vor sieben Jahren in der Einsamkeit der Karpathen verloren ging und nun vor wenigen Wochen, auf die Stufe eines Tieres gesunken, wieder aufgefunden worden ist. Die Entdeckung erfolgte zufällig durch einige Waldarbeiter aus Sugag, die den Auftrag erhalten hatten, auf der Höhe der Karpathen einen Schlag Fichten zu fällen.

Auf ihrem Weg zu der Arbeitsstelle stießen die Waldarbeiter auf eine Höhle, die sie näher in Augenschein zu nehmen beschlossen, da sie ihnen unbekannt war. Zu ihrem maßlosen Erstaunen, fanden sie nun in der Grotte ein junges Mädchen, das auf einem Lager von Blättern und Reisig eingeschlafen war. Das Kind trug als einzige Bekleidung die schäbigen Ueberreste eines Schaffelles auf dem Körper, und ein schmutziges Tuch diente der Schlafenden als Decke.

Die Männer weckten das Mädchen. Beim Anblick der Eindringlinge stieß die jugendliche Höhlenbewohnerin gellende Schreie aus. Offensichtlich fürchtete sie, daß man ihr etwas antun wolle. Obgleich die Waldarbeiter beruhigend auf das verängstigte Kind einsprachen, wehrte es sich mit dem Mut der Verzweiflung bei jedem Annäherungsversuch. Das Mädchen kratzte und biß wild um sich, so daß den Männern nichts anderes übrig blieb, als die Tobende, die im übrigen nur unartikulierte Laute von sich brachte, die mit der menschlichen Stimme nichts mehr gemein hatten, zu fesseln. Hierauf boten sie dem Kind zu essen an, aber das Tarzanmädchen weigerte sich beharrlich, etwas von den fremden Männern entgegenzunehmen. Erst als nach einiger Zeit dieses seltsame Waldwesen gemerkt hatte, daß man ihm doch nichts böses tun wollte, begann es an Blättern und Nüssen, die in einer Nische aufbewahrt wurden, zu kauen.

Als sich die Kunde von der Entdeckung dieses Waldmädchens in der Umgebung verbreitet hatte, herrschte überall in den Ortschaften helle Aufregung. Der Bürgermeister von Bucesti, wohin das seltsame Kind zuerst gebracht worden war, wußte sich keinen Rat. Was sollte er wohl mit diesem verwahrlosten, zum wilden Tier gewordenen Menschenkind anfangen?

Er berichtete den Vorfall in die nächste größere Kreisstadt, nach Ploesti. Von dort wurden am nächsten Tag einige Gendarmen ausgesandt, die den Auftrag hatten, das Tarzanmädchen aus den Karpathen nach Ploesti abzuholen. Dort übergab man es der Obhut des städtischen Krankenhauses. Gleichzeitig wurden Lichtbilder von der auf so wunderbare Weise geretteten Fünfzehnjährigen hergestellt, weil man hoffte, so die Identität der Aufgefundenen feststellen zu können.

In der Tat meldeten sich schon nach wenigen Tagen einfache Bauersleute aus Sugag, die angaben, es könne sich um ihre seit Jahren verschollene Tochter handeln. Die vorgelegten Photographien führten allerdings noch nicht zur Erkennung, dagegen erkannte die Mutter dann ihr totgeglaubtes Kind an gewissen Narben.

So kehrte Johanna Manarilla, wie das Tarzanmädchen der Karpathen mit vollem Namen heißt, nach vielen Jahren in die Heimat zu Eltern und Geschwistern zurück. Es wird aber noch lange Zeit vergehen, bis das Kind wieder gelernt haben wird, sich wie ein Mensch zu betragen.

Die Sprache hat das Mädchen auch bis heute noch nicht ganz wiedergefunden. Trotzdem vermag die Fünfzehnjährige jetzt doch schon zusammenhängende Sätze zu sprechen. Langsam kehrt ihr auch die Erinnerung an die Vergangenheit zurück. Sie erzählte, in anschaulicher Weise, wie sie damals, noch als kleines Mädchen, im Walde verloren ging. Johanna befand sich mit den Eltern und Geschwistern auf dem Wege zu einem Jahrmarkt. Während sie so durch den Wald dahinschritten, lockten die bunten Blumen das Mädchen immer mehr vom richtigen Weg ab. Schließlich hatte das Kind die Eltern ganz aus dem Auge verloren. Es schrie und schrie verzweifelt, aber niemand hat es gehört. Bei dem Versuch, nach Sugag, dem Heimatdorf, zurückzufinden, hat sich dann Johanna immer mehr in den einsamen und schweigsamen Wäldern der Karpathen verirrt. So hat dieses seltsame Abenteuer des Mädchens seinen Anfang genommen, und es sollten viele Jahre ins Land gehen, bis Johanna dann endlich dem Leben wiedergeschenkt wurde.

Liebespaar geht in den Tod

Altenkirchen (Oberlahnkreis). Eine erschütternde Tragödie zweier junger Menschen hat sich in Altenkirchen im Oberlahnkreis zugetragen. Ein 20jähriger Kaufmann und ein 17 Jahre altes Mädchen aus Altenkirchen, die schon seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis unterhielten, wurden in einem der neu angelegten Fischweiher des Forstamtes Möttau ertrunken aufgefunden. Wie einwandfrei feststeht, handelt es sich um gemeinsamen Selbstmord, da der ehelichen Verbindung der beiden Liebesleute Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß

am 15. August 1935.

Angekommen: Seedampfer „Frankfurt" von Düsseldorf; Seedampfer „Phlades" von Rotterdam; Seedampfer „Niobe" von Reisholz; Güterdampfer „Poelwyk" von Monheim; Güterdampfer „Weser" von Düsseldorf; Motorschiff „Gerhard" von Köln; Motorschiff „Schwyz" von Rotterdam; Motorschiff „Helvetia" von Köln; Motorschiff „Eildienst 1" von Düsseldorf; Motorschiff „Markomannia" von Antwerpen; Kahn „Josefine" von Ruhrort; Kahn „Comptoir 2" von Hardenberg; Kahn „Aldlas" von Duisburg.

Abgegangen: Seedampfer „Niobe" nach Uerdingen; Seedampfer „Köln" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Poelwyk" nach Düsseldorf; Güterdampfer „Weser" nach Köln-Mülheim; Motorschiff „Gerhard" nach Emmerich; Motorschiff „Schwyz" nach Reisholz; Motorschiff „Helvetia" nach Düsseldorf; Motorschiff „Markomannia" nach Mainz; Motorschiff „Armin" nach Wanne; Kahn „Elisabeth" nach Duisburg; Kahn „Winschereman 48" nach Mannheim; Kahn „Comptoir 12" nach Straßburg; Kahn „Huma" nach Ruhrort; Kahn „St. Antonius" nach Rotterdam.

am 16. August 1935.

Angekommen: Motorschiff „Demerag 121" von Köln; Motorschiff „Triton" von Köln; Motorschiff „Middelburg" von Duisburg; Motorschiff „Günther" von Kappeln; Motorschiff „Demerag 111" von Düsseldorf; Motorschiff „Imperator" von Köln; Motorschiff „Emanuel 2" von Mölin; Kahn „Winschermann 51" von Gustavsburg; Kahn „Lambert" von Spyck; Kahn „Rheinstrom" von Spyck; Kahn „Gertrude" von Ruhrort.

Abgegangen: Seedampfer „Frankfurt" nach Köln; Motorschiff „Demerag 121" nach Düsseldorf; Motorschiff „Triton" nach Düsseldorf; Motorschiff „Middelburg" nach Düsseldorf; Motorschiff „Günther" nach Linz; Motorschiff „Demerag 111" nach Frankfurt; Motorschiff „Imperator" nach Hannover; Motorschiff „Emanuel 2" nach Düsseldorf; Motorschiff „Ebjoare" nach Ruhrort; Kahn „Lambert" nach Salzig; Kahn „Gertrude" nach Rotterdam; Kahn „Duero" nach Köln-Deutz.

Rundfunk

Sonntag, den 18. August 1935.

6.00: von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Dampfer „Hamburg" der Hamburg-Amerika-Linie.
8.00: Zeit, Wetter anschließend: Bauernfunk. 1. Praktische Anregungen. 2. Ein Pferdezuchtbetrieb im Kreise Beckum in Westfalen. Sprecher: Böllhoff, Pellengahr, Holzamer.
8.30: Die sonntägliche Morgenfeier. Leitung: Domvikar Leiwering.
8.55: Sendepause.
9.00: vom Volkssender: Morgenfeier der HJ. „Heiliges Feuer brenne im Land." Lieder und Gedichte um Arbeiter und Soldaten mit Zwischenspielen.
9.10: vom Volkssender: Sonnige Heimat. Heimatstunde der Gaue Franken und Schwaben. (Aus Senderaum 3 der Rundfunkausstellung). „Spätzle und Knöpfle und sonst allerhand lustiges Durcheinander vom Schwabenland" Ein bunter Strauß, gepflückt in der schwäbischen Heimat. Ihn überbringen: Aus dem südlichsten Winkel des deutschen Reiches: die Oberstdorfer Trachtler: Vom Burgenland am Lech, wo einst bayrische Könige ihre schönsten Schlösser bauten; die Füssener Sing- und Heimatgruppe; Von den lachenden Ufern des Schwäbischen Meeres: die Elchuber Jodler mit Zithern und Zugharmonien; Dazu aus der duftenden Käsestadt Kempten im Allgäu; duftige Känslein und saftige Sprüche; Aus Nördlingen, der lebenden Stadt des Mittelalters: ein paar geschwätzige Stadttore und endlich aus Augsburg, der Stadt der Fugger und Welser, würdige Vertreter: und dazu fröhliche Beiträge aus der Würzburger und Schweinfurter Gegend.
10.00: vom Volkssender: Rheinische Kumpels vorm Mikrophon. (Aus Senderaum 4 der Rundfunkausstellung). 40 Mann Blas-Orchester von der Rheinischen Braunkohlen-A.-G. unter Leitung von Alois Bahr; 60 Mann Werks-Chor der Gewerkschaft Carolus Magnus in Valenberg bei Aachen unter Leitung des Steigers Oskar Emde; Ein Schrammelorchester unter Leitung des Kumpels Bauer; Ein Zitherduett und viele Solisten, Sprecher und Sänger von der Grube Carolus Magnus.
12.00: Musik am Mittag. 12.00 vom Volkssender: Hier spricht die Rundfunkausstellung. Große bunte Volksmusik. Es machen mit: Riedringer Buam, Glottentäler Nachtigallen, Kranacher Flößer, Rheinfeldner Jodler, Trossinger Hohner-Handharmonikaorchester, Meisterspieler Hermann Schittenhelm, schwäbische Liedergruppe Karl Kramer, Eybalander Gmoi, Schwälmer Bauernkapelle, Münchner Volksliedertrio, die Stuttgarter Volksmusik, Kapelle Warmensteinach (Dirigent: Lehrer Nill) und andere mehr.
13.00: Glückwünsche.
13.05: vom Volkssender: Fortsetzung.
14.00: vom Volkssender: Kinderstunde, Kasperle auf der Rundfunkausstellung. Kasperle als Detektiv.
14.30: vom Volkssender: Kinder musizieren. Die Berchtesgadener Singschulkinder singen und die Handharmonikagruppe Geipel, Bad Cannstadt, spielt.
15.00: Ingeborg Hesse: Der unglückselige Freier. Eine Erzählung von den galischen Blasket-Inseln im Westen Irlands.
15.15: vom Volkssender: Musik am Nachmittag. Es spielen: Das Orchester Otto Dobrindt (aus Senderaum 4). Solist: Wilhelm Leiseifer, und die Kapelle Franz Hauck (aus Senderaum 3) Solist: Willi Lang (Baß).
16.30: Stunde des Landes. Stadt und Land, Hand in Hand. Bauer und Städter.
17.00: vom Volkssender: 500 Kruppsche Werkarbeiter senden (Aus Sendehalle 2 der Rundfunkausstellung). Vortragsfolge: 1. Satz aus der Feldmusik 1704 (J. Ph. Krieger, 1649—1729). Im Ruhrgebiet marschieren wir, einstimmiger Chor mit Orchester. Vom Werk (Gebrke). 1. Satz aus dem Concerto grosso Nr. 25 (G. F. Händel). An die deutsche Nation, Volkslied (1540). (Satz von Edgar Rabich). Turmsonatensatz (Joh. Perelius). Männerchor. Marsch in Es-dur (J. S. Bach). Deutschland (Karl Bröger). Heilig Vaterland, Hymne aus der Kantate „Deutsches Bekenntnis" (Heinr. Spitta). Musikalisches Wappen nach einer Handschrift. Chor der Fabrikarbeiter (Bruno Stürmer). Festlicher Ruf (Joh. Dowaland, 1562—1626)" Zwei Werksprüche: a) Angevack (Heinr. Lersch), b) Psalm der Arbeit (Woske). Jungarbeiterlied (Stavelberg). Wir Werkleute, Kanon (Lothar v. Knorr). Fackeltanz 1612 (Michael Praetorius) Mahnung, Worte eines Kruppschen Arbeiters. Lied der deutschen Arbeit (Hans Christian Witte). Marsch (G. F. Händel). Kruppsche Werksgemeinschaft. Sprechchor (Karl Fuß). Dem Volke (Nach einem alten Freiheitslied für Chor und Orchester von Hubert Schnitzler), Kreisgruppeninspektion des RDR, Gau Essen.
19.00: Lustiger Rätselfunk des Reichssenders Köln. Sprecher: Kurt Ehrhardt.
19.30: Süchtelner Bergfest (Funkbericht).
19.45: Sportvorbericht
20.00: vom Volkssender: Reichssender Köln im Volkssender. 1 „Rheinischer Frohsinn". 2. „Sing-Sang und Kling-Klang",
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: aus Budapest: Akademische Wettspiele. Zusammenfassender Bericht.
22.45 bis 24.00: von München: Tanzfunk. Es spielt das Tanzfunkorchester, Leitung: Bruno Aulich.

Montag, den 19. August 1935.

5.55: Wetterbericht für den Bauern.
6.00: von Stuttgart: Leibesübungen.
6.30 von Frankfurt: Frühkonzert.
7.00: von Frankfurt: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf. Ausführung: Musikzug der SA-Standarte R 63 unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Hermann von der Dovenmühle; Orchester Frankfurter Berufsmusiker unter Leitung von Peter Schumm.
8.00: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.15: Zeit, Wetter Wasserstandsmeldungen.
8.20: Cläre Meichsner: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8.30: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.20: vom Volkssender: „Und von den Bergen wiederhallt".. Große volkstümliche Sendung des Gaues München-Oberbayern. Musik und Heimatspiele aus den oberbayerischen Bergen. Einlage: Der Bauer spricht — Der Bauer hört:
12.00: Musik am Mittag. 12.00 vom Volkssender: (Aus Sendehalle 2 der Rundfunkausstellung). Ausführende: Das Landesorchester Gau Berlin unter Leitung von Karl Schroeder, und die Kapelle Hans Bund. Einlage: „Aus meiner Musikkiste" Hans Georg Teumer, Essen-Rellinghausen, singt deutsche Volkslieder zur Laute.
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13.15: vom Volkssender: Fortsetzung.
14.00: Mittagsmeldungen II.
14.15: Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Die Post kommt von Eilenberg. 2. Abendsterne, Walzer von Lanner. 3. Schmetterlingsreigen von Schmalstich. 4. Im Garten von Niemann. 5. Liebesaugenblick von Eysoldt. 6. Püppchenes Reverenz von Bucceri. 7. Rasch wie der Blitz, Galopp von Millöcker.
14.45: Wirtschaftsmeldungen I — Schlachtviehmarktberichte.
15.00: vom Volkssender: Rheinisches Volk singt und musiziert. (Im Senderaum 4 der Rundfunkausstellung) Gau Düsseldorf, dazwischen: 15.30 Wirtschaftsm. II.
16.00: Konzertstunde. Richard Wagner. Fünf Lieder nach Texten von Mathilde Wesendonck. Der Engel. Stehe still. Im Treibhaus. Schmerzen. Träume. Maria Dahmen (Sopran); Begleitung: Egbert Grape.
16.30: Zeitwende — kämpferische Dichtung der Gegenwart. 1. Christian Jenssen: Ueber Herbert Böhme und Eberhard Wolfgang Möller. 2. Eberhard Wolfgang Möller: Bauernkantate. Sprecher: Josef Kandner und Hugo Bürger.
17.00: Nachmittagskonzert. Ausführende: Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Hermann Hagestedt.
18.30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Dr. Eduard Hollerbach: Die Rassenpflege der Germanen. Zu dem neuen Buche von Prof. Hans K. F. Günther „Herkunft und Rassengeschichten der Germanen".
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen III — Sportvorbericht.
19.00: Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Ensolat. Solist: August Schwartz (Klarinette).
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Orchesterkonzert. Josef Kalenberg singt. Mitwirkend: Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn.
21.00: Sinfonische Unterhaltungsmusik. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Otto Julius Kühn; Solist: Rudi Rhein (Violine).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Westdeutsche Wochenschau.
22.50 bis 24.00: von Breslau: Musik zur guten Nacht. Konzert des Funkorchesters Leitung: Ernst Josef Topitz.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 17. August 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 - Nummer 190

Vierzig Jahre Priester des Herrn

Den Definitoren Pfarrer Biesenbach, Stürzelberg u. Pfarrer Klinker, Grefrath, zum 40. Jahrestag ihrer Priesterweihe

40 Jahre Priester des Herrn, 40 Jahre in einem so hehren Berufe, — wer kann ermessen, wieviel Gottesgnade und Segen einem solchen Menschenleben zuteilgeworden, wieviel Wohltat und Segen von einem solchen Menschenleben ausgegangen sind. Es muß befriedigend und beglückend sein, an einem solchen Tage, an dem der junge Priester einst die salbende Hand des Bischofs spürte — es war am Feste Mariä Himmelfahrt — Rückblick halten zu dürfen auf eine vier Jahrzehnte lange Vergangenheit, die im Dienste Gottes, in Mühen verging um das Heil der unsterblichen Seelen und ihrer Menschen. Gewiß, all dies kann einem Priester mit Erdenlohn nie aufgewogen werden, aber die Pfarrkinder lassen doch einen solchen Erinnerungstag nicht vorübergehen, ohne seiner in herzlicher Dankbarkeit und Verehrung gedacht zu haben.

So wird denn auch der morgige Sonntag — im besonderen für Stürzelberg — ein Festtag sein, ein Pfarrfest der Freude und der Liebe, die alt und jung, arm und reich, alle miteinander vereinen werden im Gebet für den Priester, auf daß ihm noch lange Jahre geschenkt sein mögen segensreichen Wirkens.

Definitor Pfarrer Gustav Biesenbach

ist der erste Pfarrer von Stürzelberg, das bis zum Jahre 1920 Rektorat war und seit uralten Zeiten zur Pfarre Zons gehörte. Früher war es an den kirchlichen Festtagen Sitte, daß man nach Zons zum feierlichen Hochamt ging, weil in Stürzelberg nur eine stille heilige Messe gelesen werden konnte. Pfarrer Biesenbach wirkt seit 1906 hier. Eine seiner ersten Sorgen war eine genügende Vergrößerung der alten kleinen Kirche, was im Jahre 1910 geschah; 1921 wurde sie neuausgemalt, eine neue Glocke kam hinzu. Wie sehr er sich die Herzen aller seiner Pfarrkinder eroberte, kam schön zum Ausdruck im Jahre 1931, als man sein 25jähriges Wirken in Stürzelberg feierte. Sein leutseliges, liebenswürdiges, echt priesterlich-väterliches Wesen umschließt ein frommes Priesterherz, das besonders für die Jugend schlägt und einem feinen Humor nicht abhold ist.

Der Jubilarpriester ist ein Sohn der Eifel: In Steinfeld erblickte er im Jahre 1870 das Licht der Welt, in jenem Ort, wo in der alten Prämonstratenserabtei der selige Hermann Joseph ruht. Die letzten Jahre seines Gymnasialstudiums führten ihn zur Quirinusstadt, wo er im Jahre 1980 unter Direktor Tücking sein Abiturexamen bestand. Am Feste Mariä Himmelfahrt des Jahres 1895 sah der junge Alumne sich am Ziel seines Sehnens: Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz weihte ihn in der Minoritenkirche zum Priester.

Die Pfarre Mintard an der Ruhr sah Kaplan Biesenbach bei seinem ersten Wirken, und zwar in der Vikarie Sellbeck-Breitscheid. Wie er hier noch unvergessen ist, beweist, daß der dortige Kirchenchor, dem er sich vor vierzig Jahren widmete, jetzt unter den ersten Gratulanten war. Von Mintard kam er nach Mettmann und von dort in das weitverzweigte Arbeitsfeld Eitorf an der Sieg, wo mit einem zweiten Kaplan rund sechzig verstreut liegende Ortschaften, Weiler und Höfe sowie fünf Schulen zu betreuen waren; wahrlich, es war keine leichte Bürde im Weinberg des Herrn. An der Hauptpfarrkirche Dürens, am Gotteshaus der Mutter Anna, war sein nächster Platz, bis Stürzelberg im Jahre 1906 Rektor Biesenbach begrüßen konnte.

Hier in dem kleinen Ort am Ufer des Rheins soll es Pfarrer und Definitor Biesenbach nun vergönnt sein, den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe zu begehen. Morgen früh um 10 Uhr ist das feierliche Levitenamt, morgen nachmittag um 3 Uhr Festandacht und um 5 Uhr eine weltliche Festfeier im Saale von Remmer.

Definitor Pfarrer Josef Klinker

wirkt bald 25 Jahre in Grefrath, zu dessen Pfarrer er am 17. Mai 1913 ernannt wurde. Er ist gebürtiger Kölner, wo er am 27. Februar 1870 geboren wurde. Nach seiner Weihe am 15. August 1895 kam er zuerst nach Much an der Sieg; 1899 wurde er zum Vikar nach Sieglar berufen. Schon 1903, acht Jahre nach seiner Priesterweihe, berief ihn der Erzbischof als Pfarrer nach Schönau bei Münstereifel. Die Hoffnungen, die man auf ihn setzte, wurden nicht enttäuscht. Die Jahre, die er dort wirkte, hat er so zum Besten seiner Pfarre, seiner Pfarrkinder und seines Gotteshauses verwendet, daß man ihn nur in dankbarster Erinnerung bewahrt. Ihm als seeleneifrigen Priester lag nicht nur das seelische Wohl seiner Pfarrangehörigen am Herzen, auch in leiblicher Hinsicht war er um sie bemüht, wie es in seinen Kräften stand. Er war es, der der Einwohnerschaft eine Spar- und Darlehnskasse gründen half, die sich so nutzbringend auswirken konnte. Erfolgreich waren auch seine Bemühungen um die Hebung der dortigen Eifellandwirtschaft. Nur zehn Jahre konnte Pfarrer Klinker in Schönau seine Kraft entfalten, aber sie genügten, ihn bis heutigentags in bestem Andenken zu halten.

Im Juni des Jahres 1913 hießen ihn die Grefrather als ihren neuen Pfarrer willkommen, nachdem Pfarrer Paul Rudolf Pies, ein gebürtiger Spandauer, zum Stiftsherrn von Aachen ernannt worden war und sie verlassen hatte. (1923 päpstlicher Geheimkämmerer, 12. 3. 1927 gestorben.) Hier setzte Pfarrer Klinker sein segensreiches Wirken fort; was er hier getan, in der langen Kriegszeit, in den nachfolgenden Notjahren, das wissen seine Pfarrkinder am besten. Dem schönen Gotteshaus galt seine Sorge nicht minder: so konnte die Pfarre im Sommer 1926 die Weihe dreier neuer Glocken erleben; drei hatte auch sie 1917 auf dem Altare des Vaterlandes geopfert.

Der Jubilarpriester — übrigens Definitor der 2. Definition des Dekanates Neuß — verbringt seinen Ehrentag fern von hier; er hat gebeten, von jeder äußeren Feier Abstand zu nehmen. Doch seiner werden alle in diesen Tagen gedenken, die ihn ihren Priester und Freund nennen dürfen.

Pfarrer i. R. Jakob Birgel

sei dann noch genannt, der auch mit den beiden vorgenannten Pfarrern die hl. Priesterweihe empfing und in unserem Kreisgebiet tätig war. Pfarrer i. R. Birgel ist 1870 in Düren geboren. Seine erste Stelle war an der St.-Peters-Kirche in Düsseldorf, wo er vierzehn Jahre wirkte, von 1895 bis 1909. Im letztgenannten Jahre wurde der Jubilarpriester zum Pfarrer von Glehn ernannt, wo er bis zum Februar 1928 tätig war. Dann kam er nach Jakobwüllesheim bei Düren und ein Jahr später, 1929, wieder in den Kreis Grevenbroich, ins Dekanat Hochneukirch, nach Garzweiler. Heute verbringt Pfarrer Birgel im Ruhestand seinen Lebensabend in Neuß. Sicherlich werden heuer viele seiner einstigen Pfarrkinder seiner in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Hohes Alter



Herr Jakob Ippers aus Holzheim,

ein alter Sattlermeister und Polsterer von der Hauptstraße, kann am morgigen Sonntag seinen 80. Geburtstag feiern. Seit fast einem halben Jahrhundert ist er ein Freund unserer Zeitung, die schon 48 Jahre in sein Haus kommt. Auch von dieser Stelle aus herzlichen Glückwunsch!

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 17. August 1935

Der Kreisfeuerwehr-Verbandstag
und das Goldjubiläum der Grevenbroicher Wehr.

Der Kreisfeuerwehrverbandstag, der bekanntlich am Sonntag, dem 15. September in Grevenbroich stattfindet, beginnt morgens mit der ordentlichen Mitgliederversammlung im Saale des Hotels „Zur Traube", Dichgans. Sie umfaßt in der üblichen Weise Jahresbericht und Jahresrechnung u. a.

Nach Mittag treten sämtliche Wehren des Kreises auf dem Uebungsplatz in der Graf-Kessel-Straße an, wo dann verschiedene Uebungen durchgeführt werden. Ein Löschzug der Grevenbroicher Wehr zeigt Fuß-Exerzieren, ein weiterer Leiterexerzieren; dann werden Rettungsübungen demonstriert und schließlich wird die neue Motorspritze vorgeführt, die in den letzten Augusttagen eintreffen wird. Auf dem Platz wird eine besondere Einteilung getroffen, daß das Publikum günstige Sicht erhält; durch Lautsprecheranlagen werden Erläuterungen zu den einzelnen Uebungen gegeben. Mit dem anschließenden Festzug, an dem auch alle Feuerwehrkapellen des Kreises teilnehmen, ist ein Vorbeimarsch vor dem Provinzialfeuerwehrführer, dem Kreisfeuerwehrführer und den Ehrengästen am Kreiskriegerdenkmal verbunden.

Alle Feuerwehren des Kreises sind verpflichtet, unter Zurücklassen einer Brandwache zum Verbandstag zu erscheinen. Der Provinzialfeuerwehrführer hat sein Erscheinen zugesagt.

Das Goldjubiläum der Grevenbroicher Feuerwehr wird am Samstag, dem 14. September mit einem Festabend begangen, der eine künstlerische Ausgestaltung erfahren wird. Unter anderen wirken Mitglieder des Rheinischen Städtebundtheaters Neuß mit.

Zons.

Die alten Soldaten feierten

Die alten Soldaten feierten dieser Tage die Wiederkehr der Gründung ihrer Kameradschaft, die vor 55 Jahren ins Leben gerufen wurde. Auch von auswärts waren Kameraden herbeigeeilt, um in der alten Feste einige schöne Stunden zu verleben. Festzug, Parade und Festversammlung brachten die Kameraden zusammen.

Schlicherum

Die Kirmes ist da!

Nun sind die Tage, die solange vorbereitet und vorbesprochen waren, gekommen. Vier Tage sind es, an denen Schlicherum mit seiner „Kameradschaftlichen Vereinigung" in Fröhlichkeit und Festesfreude feiert. Alles ist bereit, und da die Schlicherumer Kirmes terminmäßig günstig liegt — es kommt ihr keine andere Kirmes in die Quere — so wird der Strom der Besucher aus den umliegenden Orten an den kommenden Tagen nicht klein sein.

Heute beginnt der Fackelzug die Festfolge. Am morgigen Sonntag huldigt man in der Frühe der schönen Sitte, beim heiligen Amte in der Pfarrkirche zu Rosellen der Verstorbenen und Gefallenen zu gedenken. Nachmittags zieht der Festzug. Am Montagnachmittag gibt es für die großen Kirmesfreunde den Hahnenkampf nach Väterart, während für die Jugend durch Belustigungen verschiedener Art gesorgt ist. Der Dienstag bringt natürlich den Krönungsball mit dem festlichen Ausklang.

Büderich

Ein Spitzbube gefaßt

In einem hiesigen Werk war aus einem verschlossenen Spind die Lohndüte gestohlen worden. Ein weißer Wollfaden führte die Polizei auf die Spur und wurde dem Spitzbuben zum Verhängnis, obwohl er drei Tage leugnete.

Hoisten

Hohes Alter.

Vor einigen Tagen feierte Frau Wwe. Cäcilia Pohl, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 76.ten Geburtstag

Die drei von Barlay

Erinnerungen von E. Benecke.

Nach langer Zeit sieht Grevenbroich in der kommenden Woche wieder einen Circus in seinen Mauern. Es ist der Circus Barley, der am Montag seine Zelte aufschlagen wird, um sich am Dienstag den Bewohnern des Kreises vorzustellen.

Wir bringen nachstehend einiges über das Schicksal dreier Künstler von Barley.

Vor einigen Tagen hatte ich Gelegenheit, den Circus Barlay nach langer Zeit wieder einmal zu besuchen und da kamen mir Erinnerungen, aus meiner allerdings weit zurückliegenden Vagantenzeit. Jack, Leppi und Schichi, so hießen die drei Burschen, die ich auf meinen Wanderfahrten traf. Nach altem Brauch der Handwerksburschen zogen sie von Stadt zu Stadt, bald hier, bald dort einige Tage arbeitend, um den nötigen Lebensunterhalt zu verdienen. Immer aber blieben sie, treu ihres gegenseitig gegebenen Versprechens, zusammen. Sie hatten sich gelobt, sich nie und unter keinen Umständen zu trennen. Lebenslustig, turnerisch gewandt, voller Uebermut und Tatendrang, versuchten sie sich bald hier, bald dort zu betätigen, ganz gleich, was sie trieben, nur leben und zusammenbleiben.

So gelangten sie auch unter anderem nach Amsterdam und lernten dort den Chef einer weltbekannten Akrobatentruppe kennen, dessen Truppe im Circus Carré auftrat. Wie dies nun so geht, „Circusluft", ein Mystikum aller jungen Leute, tat auch hier seine Wirkung. Kurz gesagt, unsere Drei traten schon nach wenigen Wochen in einer dreifachen Recknummer unter dem Namen ihres, in der Artistenwelt berühmten Lehrmeisters Barlay auf. Mit Leib und Seele waren diese neugebackenen Artisten bei der Sache, was Wunder, wenn sie bald die Lieblinge des Amsterdamer Publikums wurden. Nur einem behagte dies adrette, nach allen Regeln der Turnvorschriften ausgeführte Programm nicht. — Jack, der stets von Uebermut geplagte und zu tollen Späßen aufgelegte Bursche konnte auch hier seine Veranlagung nicht zurückdrängen. Bald fing er an, komisch zu arbeiten. Nur wenige der Zuschauer ahnen, welch schwere Arbeit es ist, waghalsige Tricks ins Komische zu übersetzen. Alles, was so leicht unter Grimassenschneiden und vorgetäuschter Unbeholfenheit ausgeführt wird, wie schwer ist es, wie sicher muß die Arbeit ausgeführt werden, um dennoch Zeit zu haben, bewußte Komik einzuschalten. Wenn man natürlich ein zu tollen Späßen und Streichen aufgelegtes Kerlchen ist, natürliche Komik besitzt, ist dies schon die halbe Arbeit, der sichere Erfolg. Carré rüstete zu seiner großen Amerikafahrt, der Kontinent wurde ihm zu klein. Das tragische Ende dieses gewaltigen Unternehmens ist wohl jedem bekannt. Mit Mann und Maus, mit totem und lebendem Inventar versank der große Ozeandampfer in den tobenden Fluten des Meeres, seine sichere Beute verschlingend. Nur fünf Mann waren die Ueberlebenden und wurden gerettet. Der Clown Pohlmann, der Meisterakrobat Barlay und unsere drei Reckturner.

Die Ueberreste des Carréschen Unternehmens suchten in weiter Welt ihr Fortkommen. Nur die drei vom Reck blieben zusammen. Nach jahrelanger Trennung von ihrem Lehrmeister erhielten sie Kenntnis, daß Barlay selbst ein Circusunternehmen gegründet hatte und schwer um seine Existenz ringend gleich den anderen deutschen Unternehmen, unter den Wirtschaftsverhältnissen litt. Nun zeigt sich echt deutsche Treue: ihrem deutschen Lehrmeister zu Hilfe eilend, traten sie in seinem Unternehmen zu einer für Barlay tragbaren Gage auf, trotzdem sie im Auslande Tausende und Abertausende hätten verdienen können. Die drei von Barlay aber sind noch heute in demselben Unternehmen und treten allabendlich unter dem Jubel der Zuschauer auf. Alle Achtung vor deutscher Treue und Zusammengehörigkeitsgefühl. Wäre es in jedem Berufe so, wie bei diesem „fahrenden Volk!" —

SPORT

Die kurze Tagesschau

Der deutsche Schwergewichtler Heins Kohlhaas kam in New York zu seinem zweiten k.-o.-Sieg. Jim Dowling war in der zweiten Runde k. o.

Die Belgier Buhsse-Billiet gewannen in Amsterdam ein 100-Klm.-Mannschaftsfahren vor Pijnenburg,Bosland und den Deutschen Schön-Hürtgen.

In Grünau begannen am Freitag die Vorrennen der Ruderer zu den diesjährigen Europameisterschaften. Die deutschen Boote konnten sich auf der ganzen Linie durchsetzen, so daß sie überall in den Entscheidungen sind.

Auf der Köln-Müngersdorfer Radrennbahn stieg am Freitag die große Weltmeisterschaftsrevanche im Beisein von 7000 Zuschauern. Es gab große Ueberraschungen. Michard siegte vor Richter, Gerardin und Scherens. Bei den Amateuren spielte Weltmeister Merkens die erste Rolle. Sein Landsmann Klöckner, van de Vijver und van Vliet belegten die nächsten Plätze.

Die Studenten-Weltspiele in Budapest

Bei den Akademischen Weltspielen in Budapest fielen am Freitag weitere Entscheidungen. Erwin Wegener gewann das 110 Meter Hürdenlaufen; Gisela Mauermeyer das Diskuswerfen; England vor Deutschland die olympische Staffel und der Japaner Kajima den Weitsprung vor Lang. Sir (Ungarn) gewann die 100 Meter; Lovelock (Neuseeland) die 1500 Meter, Stella Walasiewicz die 100 Meter für Frauen. Das gemischte Doppel im Tennis sah Frl. Weber-Henkel im Schlußkampf erfolgreich.

Johanessen läuft 800 Meter in 1:52,5 Minuten

Einige ausgezeichnete Ergebnisse gab es am Freitag abend bei einem Leichtathletikfest in Oslo. Der Norweger Johanessen durchlief die 800 Meter in der neuen Landesrekordzeit von 1:52,5 Minuten. Sigurd Dahle stellte im Kugelstoßen mit genau 15,00 Meter einen neuen Rekord auf. Der Amerikaner Benn warf die Diskusscheibe 52,01 Meter weit und damit verbesserte er den amerikanischen Rekord, den bisher Paul Jessup seit fünf Jahren hielt.

Hein Domgörgen schlug Pürsch!

Eine Glanzleistung vollbrachte Altmeister Hein Domgörgen am Freitag bei den Berufsboxkämpfen in Berlin. Der starke Halbschwergewichtler Pürsch wurde von Hein Domgörgen derart mit Schlägen zugedeckt, daß Pürsch in der 7. Runde den für ihn aussichtslosen Kampf aufgab. Hein Domgörgen hatte seinem fast um 15 Jahre jüngeren Gegner eine wahre Boxlektion erteilt.

Eröffnung der Aachener Halbblut-Rennwoche

Kunstflüge des Segelfliegers Peters. — Zielfahrt der NSKK.

Der erste Tag des dreitägigen Aachener Meetings auf der Brander Heide, dessen Beginn auf Sonntag, den 18. August, 3 Uhr nachmittags festgesetzt ist, weist ein Programm auf, das gleich am ersten Tage bedeutungsvolle Entscheidungen im Halbblutrennsport mit sich bringen wird. Auf Grund des ausgezeichneten Nennungsschlusses wird mit einer guten Besetzung der Rennen und bei dem erstklassigen Pferdematerial mit spannenden Kämpfen zu rechnen sein. Auch wird die Veranstaltung durch die Kunstflüge des Segelfliegers Peters und durch die Zielfahrt der Motorstandarte 76 der NSKK., die mit ca. 750 Fahrzeugen eine Riesenbeteiligung findet, eine große Belebung erfahren, so daß durch das Zusammenwirken von Pferd, Motor und Flugzeug dieser Tag an Abwechselung nichts zu wünschen übrig läßt. Also ein Renntag, der im wahrsten Sinne des Wortes als ein Volksrenntag anzusprechen ist.

Spielzeitbeginn im Fußball

Gleich den ersten Sonntag der neuen Fußball-Spielzeit benutzen die Neußer zu gleich zwei Ortstreffen der ersten Kreisklasse. Die Sportfreunde spielen gegen den BV., während der VfL. gegen den SV. „Radiator" antritt. Man wird die Ergebnisse nicht gleich ernst zu nehmen brauchen, immerhin geben sie doch einen gewissen Aufschluß über die Stärke der beteiligten Mannschaften und auch darüber, ob in der Sperrzeit geübt und gestrebt worden ist. Es wird an der Witterung liegen, ob man in diesen Spielen schon „richtiggehenden" Fußball zu sehen bekommt, oder ob „Sommerfußball" geboten wird. „Ernst" wird die Sache bestimmt erst nach dem Neußer Schützenfest, wenn die Strapazen des Festes überwunden sind. Erklärlicherweise ist die sportlich begeisterte Männlichkeit aktiv in weitem Maße im Schützenregiment tätig, und deswegen hat seit je das Ende der Schützenfestzeit einen gewissen Einfluß auf die Leistungen auf den Sportplätzen gehabt.

War es übrigens nicht zu verhindern, daß die Spiele gleichzeitig stattfinden?

Sportfreunde Neuß – Ballspielverein

Hier treffen ein paar alte Bekannte aufeinander, von denen man nach den Entscheidungen der letzten Spielzeit dem Ballspielverein bescheinigen muß, daß er der spieltüchtigere ist. Ob sich dieser klare Vorteil über die Pause hinaus so erhalten hat, das wird schon dieses Spiel erweisen. Beide Vereine werden diese ersten Spiele dazu benutzen, ihre Kräfte auf dem Spielfelde zu mustern und zu sichten, und in dieser Tatsache liegt auch ihr besonderer Wert. Nachdem die beiden Vereine sich in der Spielsperre ein wenig befreundet haben, wird man sicher auf eine recht sportliche Auseinandersetzung rechnen können, die den zuweilen brenzeligen Beigeschmack des Lokaltreffens nicht aufkommen lassen sollte. Das ist ein besonderer Wunsch, den die ganze Neußer Fußballgemeinde am Tage der ersten Spiele äußert.

Ballspielverein Reserven — Sportfreunde Reserven

Schon am Samstag stehen sich die Reservisten der beiden Vereine gegenüber; für den, der sich für die „Aufzucht" interessiert, wird es hier einen interessanten Einblick geben.

SV. Radiator – VfL. Neuß

Gleichzeitig spielt SV. Radiator gegen den VfL. Auch dieses Treffen ist wohl eine Art von Generalappell für die neue Spielzeit. Die zur 1. Kreisklasse aufgestiegenen Werksportler liefern also morgen ihr Debüt, wenn es auch noch keine Prüfung „auf Herz und Nieren" ist. Wir halten die Mannschaften für gleichwertig, ganz sicher aber sollte die jüngere VfL.-Mannschaft den Radiator-Spielern das Laufen beibringen, wenn sie es darauf anlegt. Auch hier wird es den Zuschauer interessieren, zu sehen, wie die beiden Mannschaften die Pause überstanden haben.

St. Tönis – Neuß-Weißenberg

Die Weißenberger beginnen die Spielzeit mit einer kleinen Reise nach St. Tönis. Der Gastgeber dort ist in der 1. Kreisklasse tätig und gehört zu den stabilen Mannschaften seiner Gruppe. Die Weißenberger haben erfreulicherweise durch das Mißgeschick des Abstieges keinen Schaden in der Mannschaft erlitten, was ein erfreuliches gutes Zeichen für Vereinstreue ist, und sollten gut genug sein, auch in St. Tönis zu gewinnen, wenn sie schon auf volle Touren kommen.

Im Spiel

SV Holzheim – VfL Kaarst

müßte man sich eigentlich ohne viel Zögern für die Holzheimer entscheiden, die schließlich doch die erfahrenere und reifere Mannschaft haben. Da aber die Kaarster zum Schluß der letzten Spielzeit einige recht gute Leistungen gezeigt haben, so müßte man dem Gastgeber raten, den Fall nicht zu leicht zu nehmen.

Hubert Offermanns in Zürich geschlagen

Bei den gestrigen internationalen Boxkämpfen wurde der deutsche Meister im Fliegengewicht Hubert Offermanns (Neuß) von dem Franzosen Maurice Hugenin geschlagen. In der sechsten Runde brach der Schiedsrichter den Kampf zu Gunsten des Franzosen ab.

Fußballturnier in Stürzelberg

Anläßlich seines Stiftungsfestes veranstaltet der SV. „Rheinwacht" Stürzelberg ein Fußballturnier, bei welchem nicht weniger als sechs Mannschaften mitwirken. Das erste dieser Spiele ist

Sportfreunde Delhoven — SSV. Rorf.

Es sollte hier zu einem ausgeglichenen Treffen kommen. Beide Mannschaften gehören für die kommende Serie der gleichen Gruppe an. Vielleicht wird die etwas bessere Durchschlagskraft des Delhovener Sturmes den Ausschlag geben. Als zweites sehen wir:

SSV. Delrath — Sportfreunde Nievenheim.

Die Nievenheimer spielen gegen Delrath. Wahrscheinlich werden sie erfahren müssen, daß die Delrather auch nach dem Abstieg zur dritten Kreisklasse immer noch stark genug sind, um den Sieg für sich zu erkämpfen.

Interessant wird die dritte Begegnung:

FC. Zons — Mülheimer SV. Reserve.

Auch wenn es „nur" die Reserven eines großen Gegners sind, so werden die Zonser doch vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt sein. Den Siegern dieser Turnierspiele winkt ein Preis in Form eines Fußballes.

Sportverein Rosellen — Rasensport Büttgen.

Zwei wahrscheinlich ziemlich gleichwertige Mannschaften versuchen sich im ersten Treffen der Spielzeit. Von ihrer Spielkraft weiß man nicht genug, um eine Möglichkeit zu haben, den Sieger zu tippen.

Das größte Flachrennen der Welt

Die Hambletonian-Stakes, der Welt größtes Trabrennen im Werte von 40 000 Dollar, gelangte am Mittwoch auf der klassischen Meilenbahn in Goshen (Newyork) zur Entscheidung und endete mit dem Siege von Greyhound, Sch. — V. v. Guy Abbey-Elizabeth, von Peter the Great, in der Zeit von 2:02¼. Das Rennen wendet sich an Dreijährige und ist etwa mit unserem Derby zu vergleichen. Es ist, wie fast alle Trabrennen in Amerika, ein Stichfahren 2:3 über die englische Meile. Die in diesem Jahre erzielte Zeit ist als sehr gut zu bezeichnen, wenn sie auch 1 Sekunde hinter der von The Marchioneß im Jahre 1932 aufgestellten Rekordzeit von 2:01¼ zurückbleibt. Greyhound trabte mit 2:02¼ die zweitschnellste Zeit, die bisher in diesem Rennen erzielt wurde. Uns interessiert in diesem Zusammenhange besonders, daß es möglich war, zwei Hambletoniansieger für die deutsche Traberzucht zu erwerben und zwar Walter Dear, der im Jahre 1929 in 2:02¾ und Calumet Butler, der 1931 in 2:03¼ dieses klassische Ereignis gewinnen konnte.

300facher Lebensretter

Ein holländischer Seebär feiert seinen 80. Geburtstag

Amsterdam. Unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurde dieser Tage in Amsterdam der 80. Geburtstag des Fischers Lendrik Ostenburg begangen.

Der Fischer Ostenburg erfreut sich trotz seines hohen Alters völliger Gesundheit und legt eine Rüstigkeit an den Tag, um die ihn mancher junge Mann beneiden kann. Er ist im übrigen weit über Amsterdam hinaus im ganzen Lande bekannt. Sein Ruhm ist auch durchaus berechtigt, denn dieser wackere alte Seebär hat im Laufe seines Lebens nicht mehr und nicht weniger als 300 Menschen aus Todesgefahr gerettet. Wo auch immer ein Schiff strandete, war Lendrik Ostenburg dabei und achtete der eigenen Lebensgefahr nicht, wenn es galt, dem gierigen Meer die Beute zu entreißen. Der Fischer Lendrik Ostenburg fuhr auch dann hinaus, wenn die Gefährten längst die Hoffnung aufgegeben hatten, Schiffbrüchigen noch helfen zu können.

Dieser tapfere Seebär hat Dutzende von Auszeichnungen erhalten, ist viele Dutzend Mal öffentlich belobigt worden und hat viele andere Ehren eingeheimst, aber trotzdem blieb er immer der bescheidene Mensch, der er von jeher gewesen ist. Hätte er alle die Gelder angenommen, die ihm von dankbaren Menschen für ihre Errettung aus Todesnot angeboten wurden, dann wäre der einfache Fischer Lendrik Ostenburg wohl ein reicher Mann. Aber er lehnte stets jede Belohnung ab und tat weiter seine Pflicht, solange es nur eben anging. Am meisten hatte er sich bei seinem Geburtstag über das Telegramm gefreut, das von seiner Königin eingelaufen war.

Start auch im Grevenbroicher Bezirk

Die ersten Fußballspiele nach der Spielsperre

Grevenbroich-Orken — Hochneukirch

In Orken erwartet man den VfB. aus Hochneukirch, der sich im vorigen Jahre den Aufstieg erkämpfte und jetzt wieder zur 1. Kreisklasse absteigen muß. Beide Mannschaften treten stark verjüngt an, so daß man auf das Abschneiden sehr gespannt ist. Die Vereinigten, die fleißig trainiert haben, müssen morgen ihre Kunst zeigen, ob sie auch bei dem guten Trainer etwas gelernt haben. Warten wir einmal ab.

Wevelinghoven — Gierath

Die Wevelinghovener eröffnen die Saison mit einem Spiel gegen die Sportvereinigung Gierath. Zwei ebenbürtige Mannschaften werden sich einen anständigen Kampf liefern, wie es bisher stets der Fall gewesen ist. Ob Wevelinghoven knapp im Vorteil bleibt, oder ob Gierath zum Siege kommt, ist eine Frage, die wir vorher nicht beantworten können.

28 Jahre Eintracht Garzweiler

Am morgigen Sonntag begeht der FC. Eintracht Garzweiler sein 28. Stiftungsfest. Während nachmittags auf dem Sportplatze Werbespiele ausgetragen werden, wird abends im Saal von Frenken ein Sportlerball die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins vereinigen. Man hat folgende Mannschaften zu Gast: Garzweiler Jugend — Jüchen Jugend; Garzweiler A. H. — Otzenrath A. H. Die Hauptbegegnung heißt:

Garzweiler 1. — Otzenrath 1.

Eine sehr schwere Aufgabe für die junge Garzweiler Mannschaft, die selbst zu Hause wohl eine spielerische Ueberlegenheit der Besucher nicht verhindern kann. Oder sollte es eine Ueberraschung geben? Formgemäß müßten die Otzenrather dieses Treffen für sich entscheiden.

Termine der 1. Kreisklasse, Gruppe 2

8. 9.: Wickrath — Wickrathhahn (Verbocket). Hochneukirch — Geistenbeck (Durft). Noithausen — Neurath (Hesse). Wevelinghoven — Grevenbroich-Orken (Thulke). Jüchen — Wanlo (Best).

15. 9.: Wickrathhahn — Hochneukirche (Mommers). Geistenbeck — Wickrath (Heinr. Degen). Gierath — Wevelinghoven (Peter Themanns). Grevenbroich-Orken — Jüchen (Joh. Frentgen). Neurath — Wanlo (Brockers).

22. 9.: Wanlo — Noithausen (Durft). Wevelinghoven — Neurath (Best). Wickrath — Grevenbroich-Orken (Cleef). Hochneukirch — Gierath (Hesse). Jüchen — Geistenbeck (Verbocket).

29. 9.: Geistenbeck — Wevelinghoven (Joh. Frentgen). Gierath — Jüchen (Heinr. Degen). Wickrathhahn — Wanlo (Brockers). Hochneukirch — Wickrath (Mommers).

Auf Grund der jüngsten Veröffentlichung sind die Vereine Rheydt 08 und Spielvereinigung Neurath der 1. Kreisklasse zuzuteilen und infolgedessen mit eingereiht worden. Rheydt 08 ist der Gladbacher und Neurath der Grevenbroicher Gruppe (Gruppe 2) zugeteilt worden. Die Spiele beginnen bis auf weiteres um 15 Uhr, keine Wartezeit. Es ist den Vereinen freigestellt, sich auf den Vormittag zu einigen, unter gleichzeitiger Benachrichtigung an den Schiedsrichter und den Fußballfachwart Neurath.

Oeffentliche Mahnung

Die bis heute fällig gewesenen Steuern und Gebühren und zwar

1.) Grundbesitzabgaben (Grundvermögen u. Hauszinssteuer Müll-Kanal- und Straßenreinigungsgebühren)
2.) Gewerbeertragsteuer
3.) Lohnsummensteuer
4.) Bürgersteuer
5.) Hundesteuer
6.) Schulgeld für Oberreal-, Handels- und Haushaltungsschule
7.) Schulgeld für kaufm. u. gewerbliche Berufsschule
8.) Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaftsbeiträge
9.) Evangelische und katholische Kirchensteuer

Alle Pflichtigen, die mit den vorbezeichneten Steuern und Abgaben im Rückstande sind, wollen die Zahlung bis

spätestens 29. August 1935

vornehmen. Die Postscheck- und Banküberweisungen haben so rechtzeitig zu erfolgen, daß die Beträge spätestens am 29. 8. 35 hier verbucht werden können. Der auf Grund des Steuersäumnisgesetzes vom 24. 12. 1934 für die rückständigen Steuern zu berechnende Säumniszuschlag ist bei nicht rechtzeitiger Zahlung ebenfalls zu entrichten.
Bei Nichtzahlung bis zu dem angegebenen Tage erfolgt die mit Kosten verbundene Beitreibung der Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung.

Neuß, den 17. August 1935.

Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Pferdebestande des **Anton Hüsgen** zu **Neuß, Rheyder Str. 74 die Räude ausgebrochen**, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Neuß, den 15. August 1935.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde
J. V. Kapitain.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 8 der Satzungen der Norf-Stommeler Bruchgenossenschaft scheiden durch Ablauf der Wahlperiode folgende Ausschußmitglieder aus:
Leonhard Vollmann, Ueckerath,
Franz Kührlings, Ueckerath (Stellvertreter),
Peter Hinsen, Gohr,
Heinrich Nix, Gohr (Stellvertreter),
Adam Müsch, Anstel,
Johann Schmitz, Frixheim (Stellvertreter),
Heinrich Flohr, Stommelerbruch,
Jakob Schauff, Stommeln (Stellvertreter).

Es werden daher hiermit die Ergänzungswahlen anberaumt und zwar für die Gemeinden **Rievenheim und Straberg** auf Montag, den 7. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Amel, Ueckerath. Wahlleiter der Amtsbürgermeister dortselbst.

Gemeinde **Gohr** auf Dienstag, den 8. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Schmitz in Gohr. Wahlleiter der Bürgermeister dort.

Gemeinde **Frixheim-Anstel** auf Mittwoch, den 9. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Wwe. Schiffer in Anstel. Wahlleiter der Bürgermeister dort.

Gemeinde **Stommeln** auf Donnerstag, den 10. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Heeß in Stommeln. Wahlleiter der Bürgermeister dort.

Zu jedem Bezirk ist ein Ausschußmitglied und dessen Stellvertreter zu wählen. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden. Die Wählerlisten liegen vom 26. August bis 21. September bei den obenbezeichneten Wahlleitern zur Einsicht auf. Einsprüche gegen diese Listen müssen spätestens 14 Tage vor der Wahl bei dem betr. Wahlleiter angebracht sein. Spätere Einsprüche werden für diese Wahl nicht mehr berücksichtigt.

Norf, den 14. August 1935.

Die Norf-Stommeler Bruchgenossenschaft
Der Genossenschaftsvorsteher
gez. Wiedenbrück,
Bürgermeister i. R.

Verdingung.

Für den Neubau von 6 Mehrfamilien-Wohnhäusern an der Breitestraße-Hesemannstraße sind die

Anstreicherarbeiten

in mehreren Losen zu vergeben.
Angebotsunterlagen sind in unserer Geschäftsstelle Hindenburgplatz 4 soweit vorrätig gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich und daselbst bis Donnerstag, den 22. August 1935 wieder abzugeben.

Neußer Gemeinnütziger Bauverein A.-G.

Abbruch!

„Rhenania" - Düsseldorf - Oberbilk, Ecke Linien- und Höhenstraße,
sind zu verkaufen:
Ziegel-, Pflaster-, Chamottesteine, Trottoirplatten, Bauholz, Schalbretter, Bandholz, Büromöbel, Oefen, Emaillegeschirre, Behälter, Türen, Tore, Fenster, Glas, Nuteisen, Träger, Rohre, Winkeleisen etc. Näheres an der Abbruchstelle



Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg, in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Schwanen-Drog. W. Becker, Niederstr. 9, Drog. A. Herold jr. Nfl., Michaelstr. 9 u. Fil. Further Str. 119, Mohren-Drog. Apoth. H. Kübinger, Büchel 2 neben d. Rathaus, Hubertus-Drog. B. Walge, Niederstr. 17, Zolltor-Drogerie J. Wintz.



Landwirte!
Dienstag ist in Neuß
Milchviehmarkt.
Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 15 Uhr



Verbilligte Ferien-Fahrten

August bis 2. September
Abfahrt: Neuß-Rheinbrücke
Täglich 8,00 Uhr rheinaufwärts:
Montags 8,00, 11,25, 15,15 nach Köln. Billige 3-Tagefahrt nach Aßmannshausen-Rüdesheim. Dienstags 8,00 nach Köln, Königswinter (mit Musik) Dienstag 15,15 nach Benrath, Zons. Mittwochs 8 Uhr nach Köln. 15,15 Kaffeefahrt nach Benrath—Zons. Donnerstags 8,00 n. Köln, Königswinter (mit Musik). Billige 3-Tagfahrt nach Aßmannshausen-Rüdesh. Donnerstag 15,15 n. Benrath, Zons. Freitags 8,00 nach Köln. Samstags 8,00 nach Köln, 15,15 Kaffeefahrt nach Benrath-Zons. Sonntags 8,00 nach Köln, 12,00 nach Wesel. **Fahrpreis** für Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage:
Benrath, Zons, Köln, Königsw., Wesel
M. 0,65 0,95 1,50 2,50 2,50
Kinder von 4-14 Jahren die Hälfte
3-Tagefahrt n. Aßmannshausen-Rüdesheim hin und zurück Mk. 9,10, einschl. Verpfleg. u. Hotelunterkunft M. 25.50 Kinder M. 4.55 bezw. 13.30

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt
Agentur: Otto Köhler, Neuß, Nordkanallee 48, Telefon 3037.

Unsere Omnibusse
fahren am **26., 27. 28. August** 3 Tage **Wiesbaden, Heidelberg und Kreuznach** a Person 12.—
3 Tage **Laachersee, Mosel und Rhein,** a Person 7.—. Anmeldung erbeten:
Winters, Hermannstr. 18, Telefon 5346.

Schweizreise
10 Tage Schwabenland, Bodensee, Vierwaldstättersee, Schwarzwald, komplette Verpflegung, beste Hotels 139.— Mk. Abfahrten 19. August, 1. Septbr.
Heimatfreunde Köln, im Verkehrsverein, Unter Fettenhennen 19, Tel. 223030

Nur 2 Tage
20. und 21. August
Barlay
Der Mann, der ganz Amerika **in Staunen versetzte** eröffnet am 20. August seine
Circus-Festspiele
Grevenbroich
Kirmesplatz
mit einem
Riesen-Weltstadt-Programm
Circus Barlay
zeigt reine Circuskunst
Beginn d. Vorstellg. Dienstag. 20. Aug. **8.30** im Tempo der Zeit 2 große Vorstell. Anfang 3.30, u. 8.30 Uhr
Eine Schau, wert meilenw. zu wand.
TIERE SEHEN DICH AN
TIERSCHAU ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen geöffnet (außer Eröffnungstag) Die Circuskassen sind ab 9 Uhr vorm. geöffnet Barlays Giraffe, das einzige leb. Exemplar auf Reisen, müssen Sie unbedingt gesehen haben. **Dem Zeitgeist rechnungtragend, billige Volkspreise** Kinder zahlen auf allen Plätzen in den Nachmittagvorst **halbe Eintrittspreise.** - Vorverkauf Zigarrengeschäft Er. Floeren, Dietrich-Eckart-Str. 4, Tel. 270. - Sicherer Unterstand für Autos, Motor- u. Fahrräder im Circus

Wasserdichte Schuhe und Stiefel
für Sport und alle Berufe. Handarbeit nach Maß, liefert billigst
Hans Sachs Schumacherei, Kapellen, Telefon 150.
Komme sofort nach Benachrichtigung.

Schwer. Schlafzimmer mit Küche neu nur **460.–**
Trösser, Neuß
Oberstraße 73/75

Derop-Gasoel
Metropol-Garage Neuß
Heinrich Hahn
Hafen- und Bleichstr.-Ecke



Hindenburg Polytechnikum Oldenburg i.O.
Hoch-, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotechn. Betriebsw., Heiz. u. Lüft., Prakt.-Werkstätte
Freidrucksachen



Zur Einmachzeit!
Prima Weinessig Lit. 35 Pfg.
Kräuter-Einmachessig Lit. 25 Pfg.
Prima Speiseessig Lit. 18 Pfg.
Sämtliche Gewürze in bekannt erster Qualität.
Zu den Festtagen:
Rheingauer Apfelwein Lit. 45 Pfg.
Mohrendrogerie
H. Kilbinger
Büchel 2 Fernspr. 5249

Westfälischer Korn
Das Liter nur **Mk. 2.00**
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 Niederstr. 44
Ruf 5306

Herold's
Farben u. Tapeten
sind gut und preiswert
Gegr. 1870 **NEUSS** Michaelstr. 9.

Miele
Elektro-Waschmaschine Nr. 150



Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.
Verdecktes Getriebe, geräuschloser Lauf, schwenkbarer Winger mit dicken, weichen Gummiwalzen.
Ein Waschtag mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

Josef Matheisen
Schwannstr. 32 Fernspr. 4112
Möbeltransporte
per Bahn und Luft bereiften
Automöbelzügen.
In- u. Auslands-Spedition.

Darlehen
an vertrauenswürdige Personen aller Stände durch Zweckspargesellschaft Concordia, Hamm. (Außer Bauzw.)
General-Agentur: Johann Haas, Buchholz 24, Krs. Bergheim.

Herrschftl. Einfamilienhaus
(9 Zimmer, Küche, Bad, Wintergarten) evtl. mit Garage und Nebenhaus als Chauffeurwohnung in bester Wohnlage ab 1. Oktober d. J. evtl. auch früher zu vermieten.
Näheres: Düsseldorferstraße 101.

Landhaus 6 Zimmer und Nebengelände mit Garten Nähe Grevenbroich, zu verkaufen. Angeb. unter No. 541 an die Zweigstelle Grevenbr.

Fetter **Truthahn** für Kirmes z. verk. Schillerstr. 42, II. links.

Deutscher **Schäferhund** zu tauschen gegen jungen Spitz oder Foxhund. Holzheim, Minkel 3

Herrschaftl. 2. Etage
Diele, Küche mit Spind, Wohn- und Schlafzimmer, Bad Abstellraum, Balk., Heizung, Warmw. z. 1. 10. zu verm. Adr. erb. u. O 14 an die Expedition.

Part.-Wohn.
5 Z., Küche, Badez., Mans., in gut. Lage zu verm. Off. u. C 353 an d. Expd

Abgeschl. Part.-
Wohnung
4 Zimmer, Veranda, Küche, Bader. evtl. Heizung, in bester Lage, Garten ab 1. Oktober. oder später zu vermieten. Angebote unt. G 7 an die Expedition.

Abgeschl.
Wohnung
4 Räume, Küche, Diele Bad u. Kniestockzim. Schwannstraße 28 I zu vermieten. Näheres **Walterscheid, D'dorf,** Bäckerstr. 5.

2 Z.-Wohnung
im Dorfe Kaarst an ruh. sich. Mieter p. 1. Nov. zu verm. Zu erfrag. **Weber,** Kaarst, Nordstr. 3.

2 Zimmer
an alleinsteh. Pers. sof. zu vermieten. Off. unt. G 32 an die Exped.

Kleinere Küche und
1 Zimmer
hofwärts, Stadtm. zu vermieten, Preis 25.— Mk. Anfr. u. R 342 an die Exp.

2 kleine
Zimmer
sofort billig zu vermieten
Bahnhof Norf, Hindenburgstr. 2

Abgeschl.
Parterrewohnung
3 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Terasse, Gartenbenutzung zu vermiet. Offerten u. D 29 an die Expedition.

I. Etage
in ruhigem Hause, 5 Zimmer, 1 Mansarde sof. zu verm. Offert. unt. G 357 an diese Zeitung.

II. Etage
3 Zimmer, 1 Mansarde per sofort zu vermieten. Offert. unt. H 358 an diese Zeitung.

Schöne
2×2 Zim.-W.
sofort zu vermiet. Kanalstr. 26.

Ladenlokal
in bester Lage (Hauptstr.) sofort zu vermieten. Off. u. S 343 an die Exp.

Möbl. Herren- u. Schlaf-Zimmer in mod. Hause (Heizg. usw.) nähe Stadtg. zum 1. 9. zu verm. Off. u. B 340 an die Expedition.

Gut möbl.
Zimmer
mit Morgenkaffee evtl. ganze Pension zu vermieten.
Sternstr. 67 part.

2-Zimm.-W.
von Brautpaar in Neuß oder Nähe Neuß für sofort od. 1. 9. gesucht. Zuschriften erbeten an Heinr. Jansen, per Adr. Stef. Sturm, Grimlinghausen, Am Röttgen 46.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. evtl. Badezimmer zum 1. Okt. od. 15. Sept. von sicher. Mietzahl. zu mieten gesucht. Offerten u. L 336 an die Expedition.

Ingenieur (3-köpf. Fam.) sucht z. 1. 9. in nur ruh. Hause
3 Zim. Wohn.
mit Bad u. Heizg. Ang. unt. F 31 an d. Exped. d. Ztg.

20.- Belohn.
wer jung. Ehepaar
2-Zimm.-W.
besorgt Miete 25.- bis 28.- Mk. Offert. unt. E 30.

2 Büroräume
in zentral. Lage sofort zu mieten ges. Lage u. Bedingung. unter O 341 an d. Expedition.

Post-Angestellter, Brautpaar, sucht
3 Zimmer
1. 9. oder 1. 10. Offerten unt. H 33 an die Exp.

Beamter sucht zum 1. 10. oder 1. 11.
4—5 Zimmerwohnung. Off. erbeten unter A 26 an die Exped. d. Zeitung.



Laufend lieferbar ab Lager Neuss.
Fabrik-Vertretung
AUTO-KLUTH, Neuß
Haus Hammtor Ruf 4662/63 Fahrzeugbau
Ausstellung: Bergheimer Straße, Ecke Weingartstraße



Zur Uebernahme eines Hauses-Neubau i. Herstellungswert v. M. 23000.- beste Wohnlage, sicherste Kapitalanlage, werden noch
M. 10-11000
benötigt. Privatkapital bevorzugt. Offert. u. F 356.

Haus
mit Garten in Büderich, gut. Lage sofort zu verkaufen Angebot unt. B 27 au die Expd. d. Z.

2 Familienhaus
im Zentrum gelegen mit großem Garten und Hinterhäusern zu verkaufen. Näheres Tel. 6161

Suche einen tücht. und fleißigen
Pferdeknecht
der alle Arbeit versteht zum 1. Sept. Holzbüttgen J 37

Suche für alle im Gesch. vorkommenden Arbeiten und Kundenbesuch einen zuverlässigen **Mann** mit Führerschein.
Off. u. L 21 an die Expedition.

Tüchtiger
Pferdeknecht
per sofort od. zum 1. 9. gesucht, sowie
Raygrassamen
zu verkaufen.
W. Kluth, Broichhof. Neuß, Waldesruh,

Stenotypistin
für größeres Landgeschäft per sofort gesucht.
Off. u. N 338 an die Expd. d. Ztg.

Expedient
für größeres Landgeschäft per sofort gesucht.
Off. m. Bewerbgs.-Schreiben u. Zeugnissen u. O 339 an die Exped. d. Ztg.

Fleiß. kräftiger
Junge
f. Gemüsegärtnerei welcher mit Pferd. umgehen kann, sofort gesucht.
Jos. Knell, D'dorf-Hamm, Hinter der Bück 12

Erfahrenes tüchtig.
Küchenmädchen
vom Lande, bei gutem Lohn aufs Land gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Zu erfragen in der Expedition.

Tüchtiges
Mädchen
vom Lande, sucht zum 1. 9. Stelle im Haushalt, gute Zeugn. vorhanden. Offert. unter C 28 an die Exped.

Ehrl. fleiß.
Mädchen
von 25 Jahren für alle Hausarbeit bei Familienanschluß f. ein Restaurant, Näh. Neuß gesucht. Offerten u. T 344 an die Expedition.

Zum 1. September erfahr. selbständ.
Mädchen
nicht unter 25 J., für Geschäftshaush. ges. Wo, s. d. Exp.

Suche ein besseres tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit **Frau Dr. Müller,** Kölner Landstr. 2.

Fleißigezuverlässige
Hausangestellte
für alle Hausarbeit zum bald. Eintritt gesucht.
Hoß, Erftstraße 28

Mädchen, 20 J. alt, sucht Stelle im Haushalt. **Brings** Gill b. Rommerskirchen.

Mädchen
von 16—18 Jahr., für Küche u. Haus gesucht.
Frau A. Schlossmacher, Kaarst.

Ehrliches
Mädchen
vom Lande für den Haushalt gesucht.
Neuß, Fringsstr. 18

Suche
1 Schwungscheibe
Modell 26 für DKW-Rad.
Angebote an
Bergheimerstr. 242

Fräul. 36 J. sucht **Stelle** hat Kenntnisse in Krankenpfl., Büroarbeit., Kinderpfl. u. Musik (Klavier) Offert. unt. X 23 an die Expedition.



Für Schlachtpferde zahlt staunend hohe Preise. Bei Unglücksfällen schnellste Bedieng.
Roßschlachterei
Jos. Birkhoff
Neuß,
Büttger Straße 48
Tag und Nacht zu erreichen.
Ruf 2382

Zuverläss. schweres
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Straberg 108.

Gute hochtragende
Kuh
abzugeb. **Kapellen,** Friedrichstr. 38.

Chevrolet-Lieferwagen
1½ t, 6 Zylinder, 15000 km gelaufen billig zu verkaufen.
Neuß, Furtherstr. 155 Telefon 5150.

Gebr. Damenra
zu verkaufen.
Krurste. 27, Lage:

Gebr. **Schneider Maschine** (Singer) für 8.— abzugeb. Kapitelstr. 4, I.

Schlafzimmer und **Küche** bill. z. verkauf. Grevenbroich Jos.-Göbbels St. 46

Schöner **Kinderwagen** zu verkauf. Kaarster Str. 57.

Gut erhalt.
Kinderwag.
billig zu verkaufen
Norf, Hindenburgstr. 2.

Falt-
Kinderwag.
sofort zu verkaufen
Neuß, Markt 13 I.

Jagdwagen
tadellos erhalten, m. Gummibereifung u. Verdeck, preiswert abzugeben.
Heinrich Baums, Hackhausen b. Hochneukirch.

Gute milchgebende **Ziege** wegen Futtermangel zu verkaufen.
Mühlrath Nr. 9.

Diesjährig., groß.
Sprungfäh. Ziegenbock
zu kaufen gesucht.
Bockstation Norf.

Vereinskalender.

Vinzenz-Konferenz St. Quirin. Montag, 19. Aug., 7.30 Uhr, Sitzung.
Münsterchor. Zum feierlichen Hochamte um 9 Uhr wollen sich alle Knaben, Damen und Herren des Chores pünktlich einfinden.
Deutsche Kolpingsfamilie Neuß. Samstag 19 Uhr Bücherausgabe. 20 Uhr Schach. Montag 20.15 Uhr Versammlung. „Neußer Kirmes in alter und neuer Zeit". Dienstag 20 Uhr Werkabend der Metallhandwerker; 20 Uhr Werkabend der Malerfachabteilung; 20 Uhr Heimabend der KAWG. Mittwoch 20 Uhr Turnen; 20 Uhr Versammlung der Bäckerfachabteilung; 20 Uhr Versammlung der Spielschar; 20 Uhr Werkabend der Schreinerfach-

Auf der Flucht angeschossen

Aachen. Zu einem aufregenden Vorfall kam es Donnerstag morgen auf der Roermonder Straße, wo eine Schmugglerkolonne von Beamten der Zollaufsichtsstelle Laurensberg gestellt wurde. Die Schmuggler störten sich nicht an die Halterufe der Zollbeamten und ergriffen in der Richtung Ponttor die Flucht. Dabei warfen zwei Schmuggler ihre Packen ab, die je 10 Kilogramm gebrannten Kaffee enthielten. Die Zollbeamten versuchten zunächst durch Warnungsschüsse die Schmuggler zum Halten zu veranlassen, aber als die verwegenen Burschen sich auch hieran nicht kehrten, schossen die Beamten scharf. Zunächst glaubte man, daß sämtliche Schmuggler entkommen seien; aber später fand man in der Nähe des Ponttors einen bekannten Berufsschmuggler mit einer schweren Schußverletzung auf, die seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte. Es besteht kein Zweifel, daß der Schwerverletzte zu der von den Zollbeamten überraschten Schmugglerkolonne gehörte und bei den Schüssen auf die Flüchtenden getroffen wurde. Bisher war der Schmuggler noch nicht vernehmungsfähig.

✣

Aachen. In der vergangenen Nacht stieß in der Nähe von Herzogenrath bei Erkensmühle ein Zollbeamter auf zwei Schmuggler, die mit ihren Packen aus Holland kamen. Der Beamte forderte die Schmuggler auf, stehen zu bleiben. Aber die beiden Männer ergriffen die Flucht und beachteten auch mehrere Warnungsschüsse nicht, die der Beamte abgab. Ein gezielter Schuß traf einen der beiden Schmuggler. Der zweite Schmuggler kümmerte sich um den Getroffenen nicht und entkam in der Dunkelheit. Der scharfe Schuß des Zollbeamten traf den Schmuggler derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Da der Getötete keine Ausweispapiere bei sich trug, konnte noch nicht festgestellt werden, um wen es sich handelt. Man schätzt sein Alter auf 22—25 Jahre. Der Erschossene hatte etwa 50 Pfund Kaffee bei sich.

Leiche des Journalisten Jones gefunden

DNB **Schanghai,** 17. Aug. Die Nachricht von der Ermordung des von Banditen verschleppten britischen Journalisten Gareth Jones hat sich leider bestätigt. Seine Leiche wurde in der Nähe von Paotschang, also in unmittelbarer Nähe des Entführungsortes, gefunden.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist anzunehmen, daß Gareth Jones am 12. August von den Banditen erschossen worden ist. Seine Leiche wurde von einem chinesischen Beamten der Salzzollverwaltung nach Paotschang gebracht. Wie weiter bekannt wird, haben die Banditen, nachdem sie den letzten zu ihnen entsandten Unterhändler wieder freigelassen hatten und daraufhin von der Gendarmerie angegriffen wurden, am 14. August ihren Schlupfwinkel verlassen und die Flucht ergriffen. Die Leiche Gareth Jones' ließen sie zurück.

Seine Frau niedergestochen

Duisburg. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in Duisburg-Meiderich an der Hamborner Grenze eine schwere Bluttat. Dort tötete der 23 jährige Erwerbslose Alfred Lichtenfeld, der in angetrunkenem Zustand nach Hause kam, nach einem Wortwechsel seine Frau durch mehrere Dolchstiche in den Rücken Der Täter flüchtete darauf, konnte aber kurze Zeit später von der Polizei eingeholt und ins Polizeipräsidium eingeliefert werden.

Prof. Dr. Lindemann
Direktor der Westdeutschen Kieferklinik.

Zum planmäßigen ordentlichen Professor der Kiefer- und Zahnheilkunde an der Medizinischen Akademie und zugleich zum Direktor der Westdeutschen Kieferklinik in Düsseldorf wurde Prof. Dr. August Lindemann ernannt. Die Ernennung gilt auf Grund der amtlichen Ernennungsurkunde rückwirkend vom 1. Mai 1935. Prof. Dr. Lindemann steht im 68 Lebensjahr und ist aus Essen gebürtig.

Schwere Unglücke durch gewissenlose Fahrer

Aachen. Ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignete sich am Freitagnachmittag gegen 14 Uhr auf der Krefelder Straße in Alsdorf. Eine Aachener Kraftdroschke, die von einem angetrunkenen Fahrer gesteuert wurde und mit mehreren ebenfalls angetrunkenen Fahrgästen besetzt war, fuhr in schnellem Tempo in eine Kurve. Beim Schneiden der Kurve geriet der Wagen auf die linke Straßenseite und fuhr hier einen 22jährigen jungen Mann aus Bardenberg, der eine Handkarre zog, an. Der Fahrer des Wagens riß nun das Steuer nach rechts und fuhr jetzt auf der anderen Straßenseite in eine Gruppe von drei Kindern, die sich vor einem Eisengitter aufhielten. Ein 12jähriger Junge aus Kellersberg trug dabei so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Schwere Verletzungen erlitt auch ein 8jähriger Junge, während das dritte Kind, ein sechsjähriger Knabe mit leichteren Verletzungen davonkam. Der Zustand des schwerverletzten Kinder ist sehr ernst. Der den Handwagen führende junge Mann trug einen Beckenbruch davon. Der Kraftfahrer und die Insassen des Wagens ergriffen nach dem Unfall die Flucht; nur einer der Insassen bekümmerte sich um die Verletzten und sorgte für deren Ueberführung ins Krankenhaus. Der Kriminalpolizei ist es inzwischen gelungen, den Fahrer des Wagens und einige der Insassen zu ermitteln und festzunehmen.

✣

Betrunkene Fahrer rasen in SA-Sturm

Saarbrücken. In der vergangenen Nacht fuhr auf der Staatsstraße Ottweiler—Wiebelskirchen ein Motorrad mit Beiwagen in den bei übersichtlichem Gelände vorschriftsmäßig marschierenden SA-Sturm 7/70 in Stärke von 75 Mann. Die Kolonne war durch Rückstrahler gekennzeichnet. Sechs SA-Männer wurden verletzt, davon zwei schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Täter, der 22 Jahre alte Gustav Volz und der 22 Jahre alte Herbert John, beide aus Wiebelskirchen, waren völlig betrunken.

Aufregende Verfolgungsjagd mit dem Motorrad

Düsseldorf. Auf der Hermann Göring-Straße fuhr am Donnerstag nachmittag ein Lieferwagen ein an einen Bordstein angelehntes Motorrad an und geriet dann auf den Bürgersteig, wo er eine Frau verletzte. Der Wagen raste hierauf, ohne daß der Führer sich um das Opfer im geringsten kümmerte, davon. Ein Motorradfahrer, der auf seinem Soziussitz einen Polizeibeamten mitnahm, verfolgte den Leieferwagen, und es gelang schließlich nach einer aufregenden Jagd durch eine Reihe von Straßen den flüchtenden Fahrer zu stellen und festzunehmen. Er hatte vorher versucht, den verfolgenden Motorradfahrer gegen einen Bordstein abzudrängen. Als der Polizeibeamte schon auf das Trittbrett des Lieferwagens gesprungen war, gab der Bursche, der anscheinend betrunken war, noch Vollgas, bis er schließlich in eine Schaufensterscheibe fuhr und sich so der Verantwortung nicht mehr entziehen konnte.

Das eigene Kind mit dem Auto überfahren

Straßburg. Ein furchtbarer Zwischenfall hat sich hier ereignet, wo ein Vater mit seinem Wagen das eigene Kind überfuhr und tötete. Der unglückliche Vater ist ein stadtbekannter Fleischermeister, der sich gerade zum Schlachthof begeben wollte. Als er aus der Toreinfahrt herausfuhr, beugte er sich auf der rechten Seite aus dem Wagen heraus, um nachzusehen, ob die Straße frei sei. Dabei merkte er nicht, wie von der anderen Seite im gleichen Augenblick sein siebzehn Monate altes Söhnchen auf allen Vieren herangekrochen kam. Der Unglückswurm geriet dabei unter das Hinterrad des Wagens, der in rascher Fahrt davonsausen wollte.

Durch die Erschütterung und plötzliches Wimmern stutzig gemacht, brachte der Fahrer den Wagen sofort wieder zum Stehen. Er stieg aus, um nachzusehen. Vor seinen Augen lag sein Söhnchen bereits tot in einer Blutlache. Auch die Mutter, die im Laden weiter bedient hatte, kam auf die Schreie der Leute, die sich an der Unfallstelle angesammelt hatten, heraus. Sie stürzte sich laut jammernd auf ihren toten Liebling. Da sich bei der Mutter in der Zwischenzeit als Folge des tragischen Vorfalls Anzeichen von Wahnsinn bemerkbar machten, mußte die arme Frau in eine Heilanstalt übergeführt werden.

Radfahrer auf der Landstraße
Zwei tödliche Unglücksfälle.

M.Gladbach. Auf der Landstraße nach Waldniel wurde im Ortsteil Tomp eine Radfahrerin, die plötzlich ihre Fahrtrichtung änderte, von einem überholenden Motorrad erfaßt und etwa sechs Meter mitgeschleift. Die Verunglückte erlitt einen doppelten Schädelbruch und ist im Krankenhaus kurz nach der Einlieferung gestorben. Es handelt sich um ein 24 jähriges Mädchen aus Amern, das in Kürze heiraten wollte. Auch der Motorradfahrer stürzte, kam aber ohne ernsthaften Schaden davon. Sein Sozius-fahrer ein 27 jähriger Mann aus M.Gladbach, wurde dagegen ebenfalls schwer verletzt.

Lechenich. Auf der Landstraße zwischen Lechenich und Erp wurde am Donnerstag vormittag ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen erfaßt und so schwerverletzt, daß der Tod kurz darauf eintrat. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Luderwirtschaft auf einem Bauernhof

Hamm i. W. Vor dem Hammer Schöffengericht hatte sich der 24jährige Richter-Weringhoff wegen Untreue, Diebstahls und Vernachlässigung der Unterhaltspflicht gegenüber seiner Adoptivmutter zu verantworten. Die Verhandlung ergab das Bild einer unglaublichen Luderwirtschaft auf dem von dem Angeklagten verwalteten Hof von 100 Morgen im Kreise Unna. Richter-Weringhoff war von den Eheleuten Richter als armer Sohn einer kinderreichen Familie adoptiert worden. Nach dem Tode des Landwirts Richter übertrug ihm die Adoptivmutter ihr gesamtes Vermögen mit dem Hof; sie hatte sich aber die Befugnis über die Wirtschaft und das Nießbrauchrecht vorbehalten. Richter-Weringhoff war dagegen verpflichtet, für sie zu sorgen und seine ganze Kraft der Fortführung des Betriebes zu widmen. Stattdessen führte der Angeklagte aber ein Faulenzerleben und ließ sich nur selten auf dem Hof sehen, dessen Bewirtschaftung er dem Personal überließ.

Es herrschten bald unbeschreibliche Zustände auf dem Hof. Als die Kreisbauernschaft davon Kenntnis erhielt, griff sie sofort ein. Eine Bestandsaufnahme ergab, daß überhaupt nichts Eßbares mehr auf dem Hof war. Die Adoptivmutter hatte sich schon tagelang von den Früchten eines Birnbaumes ernährt. Auf dem Hofe herrschte größte Unordnung. Ein Fuder Weizen stand schon zwei Monate ungedroschen in der Scheune. Das Haus war so schadhaft, daß man durch die Wände ins Freie sehen konnte. Das Korn war verschoben und das Geflügel verschwunden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis und nahm ihn sofort in Haft, da wegen der Höhe der Strafe Fluchtverdacht begründet sei. In der Urteilsbegründung wurde auf das volksschädigende Verhalten des Angeklagten hingewiesen. Als mildernd wurde aber berücksichtigt, daß er noch nicht einschlägig vorbestraft und bei Uebernahme des Hofes erst 22 Jahre alt gewesen war.

Fahrraddieb stahl im Polizeipräsidium
Zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin. Ausgerechnet den Lichthof des Berliner Polizeipräsidiums hatte sich einer der gefährlichsten Fahrraddiebe Berlins, der 28 Jahre alte Franz Walter Wittke, zu seinem Tätigkeitsfelde ausersehen. Trotzdem er wiederholt abgefaßt und bereits 14 mal zum Teil empfindlich bestraft wurde, legte er sich immer wieder auf den Farraddiebstahl.

Sein Vorgehen war stets das gleiche. Von einem Flurfenster des Polizeipräsidiums aus sah er in den Lichthof hinab und wenn er beobachtete daß ein Radfahrer sein Fahrzeug unbeaufsichtigt auf dem Hof abstellte, um eine Dienststelle aufzusuchen, eilte Wittke nach unten, nahm das Rad an sich und fuhr davon. Als er befürchten mußte, daß man ihm im Polizeipräsidium nach den zahlreichen Diebstählen auf die Spur kommen könnte, „bestätigte" er sich eine zeitlang auch in anderen Stadtgegenden, kehrte dann aber wieder an die bevorzugte Stätte seines Wirkens zurück.

Am 31. Juli d. J. endlich gelang es, den gefährlichen Burschen bei einem neuen Diebstahl auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Heute stand er vor den Schranken des Berliner Schnellschöffengerichtes und erhielt die verdiente Strafe. Im Hinblick auf sein gemeingefährliches Treiben, durch das zumal weniger bemittelte Volksgenossen schwer geschädigt worden sind, wurde er zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde seine Stellung unter Polizeiaufsicht verfügt.

1700000 Menschen fliehen vor dem Wasser

DNB. **Schanghai,** 16. Aug. Die Hochwasserkatastrophe am Unterlauf des Gelben Flusses nimmt immer größere Ausdehnung an. Trotz verzweifelter Abwehrmaßnahmen reißt die ungeheure Flutwelle ständig neue Dämme ein. Regengüsse von ungewöhnlicher Stärke brachten in Nord-Schantung innerhalb von 40 Tagen eine Niederschlagsmenge von 67 Zentimetern, so daß noch kein Ende der Ueberschwemmungen abzusehen ist.

Der Vorsitzende des Ausschusses zur Regulierung des Gelben Flusses teilt mit, daß das überschwemmte Gebiet in West-Schantung etwa 6000 Quadratkilometer umfaßt. Die Verluste an Menschenleben und Material sind nicht abzusehen. Die unermüdliche Tätigkeit der Bergungsmannschaften wird durch Sturm sehr erschwert. Nicht weniger als 30 Rettungsboote kenterten. Dabei ertranken allein über 300 Menschen.

In Süd-Hopei sind die Deiche des Han-Flusses gebrochen. 500 Dörfer wurden überschwemmt, 30 000 Häuser stürzten ein. Die Reisfelder im Umfange von mehreren tausend Quadratkilometern sind vernichtet. Ueberall herrscht Hungersnot. 400 000 Flüchtlinge lagern auf Hügeln oder warten auf Bäumen und Dächern, daß ihnen Hilfe gebracht werden soll. Seit Tagen nähren sich Tausende mit Baumrinden.

Die Flüchtlingszahl in der Provinz Honan wird amtlich mit 1 700 000 angegeben. Die Regierung hat, unterstützt von zahlreichen privaten Gesellschaften, eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet, die im ganzen Lande starkes Echo findet. Kantonesen stifteten 60 000 Dollar und die Ueberfee-Chinesen aus der Südsee, aus Saim und Südafrika über 100 000 Dollar zur Durchführung des Hilfswerkes.

Die Vorbeitungen für das Winterhilfswerk 1935–36

DNB. **Berlin,** 17. Aug. Im Hauptamt für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP. fand, dem „Völkischen Beobachter" zufolge, unter der Leitung des Reichsoberrevisors eine Vorbereitungstagung für das Winterhilfswerk 1935—36 statt. Der Hauptamtsleiter der NSV. ging auf die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt und des Winterhilfswerkes ein. Entscheidend bleibe stets die klare Erkenntnis des Trennungsstriches zwischen der Wohlfahrtsauffassung von gestern und der unsrigen, die aus dem rassisch gebundenen Gedankengut des Nationalsozialismus erwachse. Diese Arbeit werde auch für die Zukunft nötig sein, weil Verlagerungen innerhalb der Industrie und andere Umstände immer wieder einen Teil wertvoller Volksgenossen in eine Lage versetzten, in der die eigene Kraft allein versagt. Den Begrüßungsworten folgte ein Vortrag über den Finanzaufbau des Winterhilfswerkes. Oberster Grundsatz müsse sein die Einhaltung einer tadellosen Ordnung, einer restlosen Wahrhaftigkeit und makellosen Sauberkeit. Die Darlegungen ergaben eine vollkommene Uebereinstimmung über die Finanzplanung für das kommende Winterhilfswerk.

Im Anschluß an die Arbeitstagung im Hauptamt für Volkswohlfahrt besichtigten die Tagungsteilnehmer die Reichsführerschule der NSV. in Blumberg, wo sie der Reichsschulungsbeauftragte der NSV. empfing und über das Wesen und die Notwendigkeit der Schulungsarbeit sprach

300 Schiffe blockieren die Maas

DNB. **Amsterdam,** 16. Aug. Am Donnerstag sind über 200 Binnenschiffer auf der Maas in einen Proteststreik getreten. Sie wenden sich gegen die Auswirkungen des vor einigen Monaten in Kraft getretenen Gesetzes zur gleichmäßigen Frachtverteilung in der Binnenschiffahrt. Die Schiffer haben bei der Ortschaft Maasbracht alle ihre Schiffe auf dem Strom zusammengezogen und blockieren auf diese Weise den gesamten Verkehr. Allen leeren Schiffen, die zur Einnahme von Frachten flußaufwärts nach Maastricht fahren wollen, wird die Durchfahrt verweigert. Nur solche Schiffe, die in Maastricht bereits befrachtet wurden, erhalten von der Blockadeleitung Durchfahrtserlaubnis.

Infolge der Blockade haben sich heute bereits mehrere ernste Zwischenfälle ereignet. So wurden auf einem Schleppdampfer, dessen Kapitän sich die Durchfahrt mit dem Revolver in der Hand erzwingen wollte, ein Steinbombardement eröffnet, durch das der Dampfer schwer beschädigt wurde. Der Kapitän sah sich gezwungen, unverrichteter Sache die Rückfahrt anzutreten. Auch einem durch eine Polizeipatrouille geschützten anderen Fahrzeug erging es nicht besser. Das Polizei- und Gendarmerieaufgebot ist bisher den streikenden Arbeitern gegenüber machtlos.

Inzwischen ist die Zahl der Schiffe, die sich zwischen Maasbracht und Vessem versammelt haben, auf etwa 300 angewachsen. Die Schiffer erwarten mit großer Spannung das Ergebnis von Verhandlungen, die heute abend in Maasbracht mit der Frachtenkommission abgehalten werden sollen.

77 Leichen bei Ovada geborgen
Auch eine deutsche Familie umgekommen.

Rom. Es ist noch nicht möglich, einwandfreie Zahlenangaben über die Todesopfer von der Dammbruchkatastrophe von Ovada zu erhalten. Bis heute sind nur 77 Leichen geborgen worden, die unter großer Beteiligung von Behörden und der Bevölkerung beerdigt wurden.

Viele Menschen sind kilometerweit gelaufen, um sich auf ein Hausdach zu retten, das dann doch unter ihnen zusammenbrach. Auf diese Weise fand auch eine deutsche Familie, Visentin, in der Ortschaft Borgo den Tod. Die Mutter und fünf Kinder retteten sich auf das Dach ihres kleinen Hauses; wenige Minuten später stürzte das Gebäude zusammen. Der unglückliche Mann sah aus einiger Entfernung dem furchtbaren Unglück zu, das ihn mit einem Schlage seiner sämtlichen Familienangehörigen beraubte.

Da es außerordentlich schwierig ist, die Zahl der Todesopfer und Vermißten festzustellen, haben die örtlichen Präfekten einen Erlaß an die Bevölkerung bekanntgegeben, in dem um Mithilfe bei den Nachforschungsarbeiten gebeten wird. So sollen besonders die Ueberlebenden genaue Angaben machen, mit wem sie zusammen geflüchtet sind, und wer nach ihren Beobachtungen umgekommen ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Haelis (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G. Neuß — D. A. VII. 35 über 9400.
Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute Nacht 1 Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Heinr. Hoeveler

Katharina geb. Sandkaulen

nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 65. Lebensjahre. Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten in tiefer Trauer:

Heinrich Hoeveler
und Kinder

Büttgen, Köln und Norf, den 15. Aug. 1935.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 19. August, vormittags 9½ Uhr vom Trauerhause (vom Steinstraße 1) aus, anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

Ihre Vermählung geben bekannt

Joseph Tauwel
Dina Tauwel
geb. Dyx

Neuß 19. 8. 1935 Kevelaer
z. Zt. Hotel Maria Laach am Laacher See

Tafel-Kaffeeservicen
Teekannen
Obstservicen
für den **Kirmestisch**
in großer Auswahl zu äuß. gestellten Preisen bei

Wilh. Heidbüchel
NEUSS A. RH. · BÜCHEL 35-37 · RUF 2378

Rheinberger RECTOSAN



für schmerzloses Gehen und Stehen

Der Schuh, der keinen drückt

ob Parkett oder Pflaster

Schuhhaus
Albeck
Büchel 23

A. Münchs & Co.
Neuß Ruf 5195 Michaelstr. 56/58

Glas Handlung, Schleiferei, Sandblaswerk
Verglasung aller Art

... und Ihre Reise
nur durch
Reisebüro Theo Conrady,
Neuß, Kapitelstraße, Telefon 2222.

Für die herzlichen Glückwünsche und die vielen Geschenke aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit sagen wir der Handwerkskammer zu Düsseldorf, der Kreishandwerkerschaft Neuß und der Schuhmacherinnung herzlichen Dank.

Familie
Franz Vorstheim.
Horrem.

Ankauf von altem
Gold und Silber
u. höchst. Preisen.
J. P. Plücken

Wenn Sie eine neue
Couch
oder ein neues
Sofa
brauchen, besicht. Sie zuerst die Riesenauswahl bei Möbel
ERBEN
Krämerstraße 3.
Trotz der billigen Preise ist Teilzahlung gestattet! Für beste Arbeit wird garantiert!

Das Sechswochenamt

für meine lieben unvergeßlichen Eltern

Eheleute Friedr. Wilh. Lohmar
Gertrud geb. Hellmund

findet am Montag, dem 19. August, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu herzlichst einladet

HEINZ LOHMAR



Heute Samstag
5 Uhr TANZ — TEE
ab 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Café Restaurant
Niedertor

Neueröffnung
Spezialhaus für
Kindergarderobe
(auch Anfertigung)
Inh. Frau Marie Stoll
NEUSS a. Rh. Münsterplatz 2
(neben Friseur Scheurenberg)

Das erste feierliche Jahrgedächtnis

für meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

FRAU FRANZ BRÜCKEN

findet Montag, den 19. August, 9 Uhr, in der St.-Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet:

DIE FAMILIE

Tante Julchen ist ein Original

. . . wie man so sagt — aber die ganze Verwandtschaft schwärmt für sie. Und wenn einer mal etwas zu beichten hat, dann geht man eben zu Tante Julchen zum Nachmittags-Kaffee, denn alle wissen, Tante Julchen hat immer die guten

Calvis

Backwaren und Spezialitäten im Haus

Quirinus-Brauerei
Niederstr. 32
Heute
Leberklöße
mit neuem Sauerkraut

Restaurant zum Schloß Langwaden
SONNTAG, den 18. August
Bayerisches Alpenfest
Ab 5 Uhr: **TANZ** Eintritt frei!
Damenbedienung!!

Trauringe



in allen Preislagen, stets in großer Auswahl vorrätig bei **J. P. Plücken,** Niederstraße 81, seit 90 Jahr. Gold- u. Silberschmiede

---

Trauringe massiv Gold in allen Preislagen bei **Müller** Adolf-Hitler-Straße 23.

Nähmaschine
versenkbar, fast neu, billig zu verkaufen Angeb. unt. 3 25 an die Expedition.

TAPETEN nirgendwo billiger als bei
Otto Storck, Grevenbroich.

Blumen, - Kränze
Blumenhalle Krings
Niederstraße 61. Telefon 2320.
Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Möbel Die neusten Modelle Schlafz. u. Küchen bekannt, besonders preiswert u. gediegen bei **Hick**
Kein Laden, nur Lagerverkauf, hervorragende Gelegenheitskäufe
Neuss Breite Str. 89, Toreingang, Tel 3903

Motorrad-Ketten und Bereifung
in allen Grössen
Max Denecke
Kapitelstr. 19 Ruf 4824.

Mandolinen-Orchest. 1927
Neuß-Weckhoven
Am Sonntag, dem 18. August im Saale von Corn. Deuß
Stiftungsfest
ab 2 Uhr Mandolinen-Konzert unter Mitwirkung auswärtiger Vereine. Ab 4½ Uhr
FESTBALL
Ia. Musik! Geringe Preise!

Anf nach
Schlicherum!
Am 17., 18., 19. und 20. August 1935 feiert der Verein „Kameradschaftliche Vereinigung" in Schlicherum sein
8. Stiftungsfest
verbunden mit der ortsüblichen Kirmes in althergebrachter Weise

Festprogramm:

Samstag, den 17. 8., abends um 8 Uhr Antreten des Vereins im Festzelt, anschließend **Fackelzug und Tanz.**

Sonntag, den 18. 8., morgens 9½ Uhr hl. Messe für die Lebenden u. Verstorbenen des Vereins u. Gefallenen der Pfarrgemeinde in der Pfarrkirche zu Rosellen. Nachdem Antreten des Vereins und Abmarsch zum Festzelt nach Schlicherum, daselbst Frühschoppen. Nachm. um 3 Uhr

Festzug

durchs Dorf, anschl. **Tanzvergnügen,** abends 8 Uhr **Ball.**

Montag, den 19. 8., nachm. um 2½ Uhr **Hahnenkampf, Kinderbelustigung** u. anschl. **Tanzvergnügen,** abends ab 8 Uhr

Ball

Dienstag, den 20. 8., nachm. ab 4 Uhr **Tanzvergnügen,** abends um 8 Uhr Antreten des Vereins im Festzelt u. **Abholen des neuen Hahnenkönigs,** anschließend

Krönungsball

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. (Willicher Bier).

Zu vorstehenden Festlichkeiten ladet freundlichst ein: **Der Vorstand.**

Möbel!
Schlafzimmer
echt Eiche, alles voll gearbeitet, mit Matratzen u. Stühlen nur
285.-
Küchen-Wohn- und Speisezim. von 95—800 RM.
200 Zimmer Auswahl, langjährig. Garantie!!
Krückels
Hermannpl. 11

Für d. Kirmestage
1 Frackanzug
u. Zylinder, 1 Smoking, 1 Cutaway m. 2 gestreiften Hosen alles fast neu, für Mittelfigur zu verkaufen.
Nordkanalallee 61.

Waschmaschinen
sowie sämtl. Reparaturen nur beim Fachmann. Waschfässer, Einmachfäss.
Küferei Hamacher
Wolberostraße.

Gut erhaltene **Maschinen** i. Schmiede und Schlosserei wie **Drehbänke, Bohrmaschinen, Schleifböcke, Transmiss., Motore, Treibriem. usw** stets billig zu verk. b. **Max Lewin, Dorf,** Oberbilker Allee 167, R. 27188

Herde
und Eisschränke gebr., stets vorrät.
Düsseldorf,
Friedrichstr. 140.

Birnen
Aepfel
täglich abzugeben
Obsthof, Leostr. 67.

Widerruf
Die gegen Fräulein **Kathar. Matheisen aus Gohr** am Sonntag, dem 15. 8. 1935 gemachte Aeußerung nehme ich mit Bedauern zurück.
Johann Bellen, Gohr.



Kirmes Kirmes

Du bist Kummer Freud und Lust!

Die vorschrifsmäßige Schützenausrüstung:

Schützenhosen aus bestem Cöper 5.50, 4.50	3.75	Weiße Westen aus Waschrips . . . 6.90,	4.00	Smoking-Anzug Ia. Qualität mit Seidenspiegel . . . . . 88.—,	68.–	Der helle Mantel aus fein. Batist od. seidegummiert . 15.—, 12.75,	9.75
Leutn.-Hosen aus prima Wollflanell . . 25.–	19.50	Frackwesten aus Seide und Waschrips 16.50, 11.50,	9.75	Das blaue Wunder der so gern gekaufte Jubiläums-Anzug in noch verbesserter Qualität . . .	68.–	Damen-Strümpfe Ia. Waschseide, alle Farben	0.78
Weiße Krawatten mit Band u. Schnalle 0.30,	0.28	Hüte für Jäger echt München. Lod. 5.90,	4.90	Herren-Anzüge allerbeste Verarbeitung, Ersatz für Maß . 75.—,	58.–	Damen-Strümpfe Ia. Mattseide, helle Sommerfarben	0.95
Wäsche-Kragen mit Ecken, 4fach . 0.78,	0.55	Klappzylinder aus feiner Seide	7.75	Tanzkleider in entzück. Pastellfarben in den modernen Crêpe-Stoffen 16.75,	14.75	Damen-Strümpfe d. vornehme Promenadenstrumpf	1.65
Schützenfedern die vorschriftsmäßige Form	0.75	Haar-Hüte f. Scheibenschützen 12.75,	10.75	Tanz-Kleider die moderne, lange Linie in Cracquele und Taffet 29.50, 24.50,	19.75	Uns. Hausmarke F. T. O., der bekannte, elegante Strumpf	1.95
Weiß. Handschuhe starke Qualität . . 0.95,	0.85	Zylinder aus best. Seidenhaar 22.,	18.00	Tanz-Kleider elegante Modelle f. Gesellschaftsabende i. d. neuest. Compositionen 48,-, 39.-,	34.50	**Diese Angebote** und tausende andere Kleinigkeiten finden Sie bei uns ganz besonders vorteilhaft	
Weiß. Handschuhe Ersatz für Wildleder . .	1.35	Cutaway m. Weste aus Marengo u. schwarzen Stoff., reine Wolle 68.-, 45.-,	29.00	Nachm.-Kleider in dem beliebten, bunten Hammerschlag und Cracquele . . . 29.50, 19.75,	15.75		
Weiß. Oberhemden in starkfäd. Qual. . 3.90,	2.90	Herren-Anzüge 1 u. 2reihig 32.—, 25.—,	19.75				
Halbwesten aus schw. Seidenrips 2.35,	1.95	Herren-Anzüge aus blauem u. schwarzem Kammg., reine Wolle 68.-,	45.–				
		Tanz-Anzüge elegant. Sitz garant. 59.-,	48.–				

Rud. van Endert Neuss
Markt 2-4

Das Aussteuer- u. Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren

gegr. 1804